Nr. 164 Donnerstag, 19. August 1920 27. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — Postscheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der polnische Offensivstoß zum Stehen gebracht.

Vormarsch der Russen im Korridor.

Kampf um Graudenz.

Berlin, 19. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Vossische Zeitung meldet aus Deutsch-Eylau unterm 18. August: Der polnische Korridor von Strasburg bis Deutsch-Eylau ist von polnischen Truppen frei. Der Kampf gegen Graudenz hat begonnen. Auf dem linken Flügel rückt eine starke Kavalleriemasse gegen die Polen vor und es läßt sich erwarten, daß vielleicht noch bedeutend südlicher ein Uebergang über die Weichsel versucht wird. Der rechte Flügel kämpft augenblicklich vor dem Eisenbahnknotenpunkt Goslerohausen. Der nördliche Teil und Bischofswerder ist noch von starken polnischen Truppen besetzt. Nachdem die polnischen Grenzwachen zurückgezogen waren, haben einige deutsche Bürger aus der deutschen Stadt Bischofswerder die Grenze überschritten, wo sie von einem polnischen Panzerzug überrascht wurden, der sie beschoß und einen Teil von ihnen festnahm.

Im allgemeinen ist auch die Lage vor Graudenz für die Russen günstig. Ich sprach heute den Oberkommandierenden der 4. russischen Armee. Wir sprachen hauptsächlich über die politischen Verhältnisse des Korridors, über die er sich in dem Sinn äußerte, daß die Russen keinerlei Eingriffe in die Selbstverwaltung beabsichtigten. Ihre einzige Waffe sei das Wort. Er war über die allgemeinen politischen Verhältnisse und insbesondere über die Deutschlands sehr gut unterrichtet und wußte sehr wohl, daß die militärischen Kräfte Deutschlands und Rußlands gegen Frankreich nicht ausreichen, obwohl an der russischen Front allgemein die Stimmung herrscht, daß eine letzte Abrechnung mit Frankreich notwendig sei.

Gestern wurde in Strasburg das Gerücht verbreitet, daß Frankreich an Deutschland den Krieg erklärt hätte. Dies hatte eine große Beunruhigung der an sich schon durch tarmierende polnische Gerüchte beunruhigten Bevölkerung hervorgerufen. Obwohl die Russen jede Rektifikation nach Möglichkeit vermeiden, ist doch die Bevölkerung in den von den Russen besetzten Gebieten bedroht, weil bald völliger Lebensmittelmangel eintreten dürfte. Es fehlen die wirtschaftlichen Verbindungen sowohl nach Polen wie nach Deutschland.

Die italienischen Gewerkschaften für das revolutionäre Rußland.

Berlin, 19. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Basel unterm 18. August: Aus Mailand wird gemeldet: Der italienische Gewerkschaftsbund hat einen Meinungsaustausch mit den Gewerkschaften Englands und Frankreichs gehabt und die vollständige Solidarität des italienischen Proletariats für die Verhinderung eines Eingriffes der Alliierten in Rußland zugesichert. Sie betont auch weiter, alles aufgeboten zu haben, die Entsendung von Waffen und Munition zu verhindern.

Ausweisung der englischen Arbeiterdelegation aus Frankreich.

Paris, 19. August. Der Aufenthalt der Delegierten des Aktionsrates der englischen Arbeiter in Paris war nur kurz, da sie von der Polizei aufgefordert wurden, am nächsten Tage die Stadt zu verlassen.

Sie sind am Dienstag spät abends abgereist. Nachmittags versuchten sie, im Ministerium des Innern und im Ministerium des Aeußern eine Verlängerung ihrer Aufenthaltsbewilligung zu erlangen, jedoch ohne Erfolg.

Der Temps teilt dazu mit: Durch ein Versehen des Ministeriums des Innern ist den beiden englischen Arbeiterdelegierten Adamson und Golzing die Reise von Boulogne nach Paris möglich gemacht worden. Man habe nämlich geglaubt, sie würden erst heute in Boulogne landen. Der Polizeipräsident von Boulogne habe den Auftrag gehabt, ihnen das Betreten von französischem Boden zu untersagen.

Neue schwere Zusammenstöße in Oberschlesien.

Beuthen, 19. August. Nach einer Meldung der Oberschlesischen Morgenpost aus Kattowitz ist die ungeheure Spannung gestern nachmittag abermals zur Entladung gekommen. Gegen 6 Uhr nachmittags hatte sich vor dem Hotel Deutsches Haus, dem Sitz des polnischen Plebiszit-Kommissariats, eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die dort ein großes Waffenlager vermutete und dessen Auslieferung forderte. Als ein Lastauto mit Sicherheitspolizei erschien, die die Menge zerstreuen wollte, wurde plötzlich aus dem Hause das Feuer eröffnet. Als einige junge Leute mit Gewehren und Handgranaten erschienen, entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Um 8 Uhr brach in den unteren Räumen Feuer aus. Von den Besatzungstruppen wurde nicht zur Wiederherstellung der Ordnung eingeschritten. Gegen 9 Uhr ergab sich die Besatzung. Die Sicherheitspolizei ging an die Festnahme der Besatzung. Die Stadt ist sonst ruhig. Die Besatzungstruppen wurden in den Kasernen gehalten. Seit 9 Uhr abends ist die Verbindung mit Kattowitz unterbrochen.

Von andrer Seite wird weiter gemeldet: Die Zahl der Toten dürfte etwa 20, die der Verletzten 50 betragen. Vor dem Hotel Deutsches Haus wurden gestern 17 Personen verhaftet. Davon wurde sofort eine Person erschossen, weil sie sich gegen die Verhaftung zur Wehr setzte, zwei wurden von der erregten Menge sofort erschlagen. Von dem Hotel Deutsches Haus zog ein Trupp nach der Gazette Ludowa, deren Räume vollständig demoliert wurden. Andre Trupps zogen zu den verschiedenen polnischen Geschäften und vor das Haus eines bekannten Polenführers, Kapliski, der der Menge aus dem Fenster entgegensah und durch provokatorische Reden reizte. Da die Menge sich anschickte, das Haus zu stürmen, wurde aus der Wohnung geschossen. Die Menge wurde immer größer und die Schüsse wurden immer mehr gewechselt. Um Mitternacht war die Aktion noch nicht zu Ende.

Berlin, 19. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Breslau unterm 18. Aug.: Die Verhandlungen der Gewerkschaftsführer in Kattowitz mit der Entente hatten kein positives Ergebnis und mußten abgebrochen werden. Heute, nachmittags 5 Uhr, will man erneut verhandeln. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festgestellt. Verwundet sind über 40 Personen. In den Nachmittagsstunden durchschwirrten den Industriebezirk Gerüchte von einem abermaligen Proteststreik von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends. Die Gewerkschaften hatten jedoch keine Streikparole ausgegeben. Der übrige Industriebezirk ist ruhig. Es wird in allen Betrieben gearbeitet.

Verschärfter Belagerungszustand über Kattowitz.

Kattowitz, 18. August. Laut Verfügung der Interalliierten Regierungs- und Plebiszitkommission in Oppeln vom 17. 8. 20 wurde der verschärfte Belagerungszustand über die Stadt Kattowitz verhängt. Ansammlungen von mehr als fünf Personen unter freiem Himmel oder in bedeckten Räumen sind verboten. Alle öffentlichen Lokale sind um 8 Uhr abends zu schließen. Von 8½ Uhr abends bis 4 Uhr früh darf niemand ohne Ausweis der Interalliierten Kommission die Straße betreten.

Forderungen der Polen.

Kattowitz, 18. August. Die polnische Presse von Oberschlesien fordert die Ausweisung der landfremden Leiter der deutschen Zeitungen, der Redner in den Volksversammlungen und der Veranstalter der gestrigen Unternehmungen, ferner die Ausweisung sämtlicher in den letzten zwei Jahren zugezogenen Deutschen, sofortige Auflösung der Sicherheitswehr und der deutsch orientierten Feuerwehren, Entfernung und Bestrafung der am Streik beteiligten Eisenbahn- und Postbeamten, sowie Einsetzung von alliierten oder polnischen Kontrolleuren bei den Eisenbahn- und Postbetrieben.

* * *

Kreuzburg (Oberschlesien), 18. August. Die Kreuzburger Zeitung teilt mit: Gestern abend gegen 6 Uhr rottete sich eine mehrere tausend Mann starke Menge auf dem Ring zusammen und gruppierte sich namentlich vor der Druckerei der Kreuzb. Ztg. Bis in die späten Nachtstunden wurden Umzüge in der Stadt unter Absingung der Wacht am Rhein und Deutschland, Deutschland über alles! veranstaltet. Auf dem Hacken wurden im Gebäude der polnischen Plebiszitkommission die Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen.

Breslau, 18. August. Der Schlesischen Zeitung zufolge wurde bei den Unruhen in Rybnik der Polenführer Dr. Rosainski aus Posen schwer verwundet.

Berlin, 19. August. (TU.) Die interalliierte Kommission in Oberschlesien hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach sie nie an Polen während der jetzigen schwierigen Lage Waffenhilfe zu leisten gedachte oder Truppenbewegungen zu diesem Zweck vornimmt. Wie ferner aus Kattowitz von zuständiger Seite gemeldet wird, beruht die Mitteilung über die Entwaffnung der dortigen Sicherheitspolizei auf einem Irrtum; vielmehr wird darauf verwiesen, daß das Verhalten der Truppen in jeder Hinsicht einwandfrei und korrekt gewesen sei.

Vor einem neuen Generalstreik im Saargebiet.

Berlin, 19. August. Eine mehrheitssozialistische Korrespondenz erhielt aus Frankfurt a. M. Nachrichten aus dem Saargebiet, die übereinstimmend dahin lauten, daß die Spannung keineswegs nachgelassen habe und man mit einem neuen Ausbruch des abgebrochenen Generalstreiks rechnen müsse.

Der Raubzug der Agrarier.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch beschlossen.

Die Agrarier suchen so schnell wie möglich ihre Beute in Sicherheit zu bringen, unbekümmert um das Morgen. Die Mehrheit, die die Reichstagswahl den bürgerlichen Parteien gebracht hat, nutzen sie weidlich aus, um der Zwangswirtschaft den Garaus zu machen. Unter dem Schlagwort des freien Handels verbergen sie ihre wüste Profitgier und finden bei Demokraten und Zentrum willige Helfer. Ja, der „Demokrat" Dr. Böhme (Magdeburg), Geschäftsführer für den Deutschen Bauernbund, sucht den Agrariern noch den Rang abzulaufen, denn im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags beantragte er im Verein mit dem Zentrumsabgeordneten Lange-Hegermann nicht nur die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch spätestens bis zum 1. Oktober aufzuheben, sondern auch die Einfuhr von Futtergerste und Mais sofort freizugeben und ausreichende Reichsmittel zur Verfügung zu stellen, um eine Verbilligung von Mais für die Viehfütterung zu erreichen. Also die Liebesgabenpolitik an die Agrarier, die früher vom Vorläufer der Demokraten, den Freisinnigen, stets scharf bekämpft wurde, soll nach gesteigert werden. Es kommt den Herrschaften gar nicht darauf an, das, was sie noch vor zwei Wochen als richtig und nützlich preisen, heute in das Gegenteil zu verkehren. Am widerlichsten ist das Verhalten der Zentrumsabgeordneten. Während der Abg. Wieber noch vor zwei Wochen den Antrag stellte, den der Ausschuß annahm, daß die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch solange aufrechterhalten bleiben soll, bis die Brotversorgung und die Einfuhr von Futtermitteln gesichert ist, geben sie jetzt zu, daß diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind. Aber, und nun kommt die Vorbereitung des Umfalls, der Minister für Ernährung, Hermes, hat die Hoffnung, daß diese Voraussetzungen bis 1. Oktober eintreten werden, und deshalb seien auch sie für die Beseitigung der Zwangsbewirtschaftung für Fleisch.

Erleichtert wird dem Zentrum dieser Umfall, weil ja im Ruhrgebiet, wo dem Zentrum leider noch größere Arbeiterschichten anhängen, die Bergarbeiter besonders mit Nahrungsmitteln versorgt werden.

Vor zwei Wochen, bei Beratung der Verordnung über die Herabsetzung der Viehpreise und Aufhebung der Reichsfleischkarte, machte der Ernährungsminister eine Reihe Vorbehalte für die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für Fleisch. Er wollte nicht eher an sie herantreten, bis nicht aus in- und ausländischem Getreide für Brotversorgung 2 Millionen Tonnen sichergestellt seien. Außerdem müsse die Einfuhr von Futtermitteln gewährleistet, gewisse Einschränkungen für den Viehhandel getroffen und eine Reichsreserve an Auslandfleisch vorhanden sei.

Herr Hermes teilte mit, daß unter Ausschluß der abgetrennten Gebiete Westpreußen und Posen an Brotgetreide der neuen Ernte bis 15. August jeden Jahres abgeliefert worden seien: 1918 295 000 Tonnen, 1919 280 000 Tonnen und 1920 162 000 Tonnen. Darin sah er jetzt schon die Gewähr, daß die 2 Millionen Tonnen Brotgetreide bis 1. Oktober gesichert seien und dann die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch vorgenommen werden könne. Das heißt, heute ist sicher, daß der 12 Teil der nötigen Brotmenge vorhanden ist; was aber weiter geliefert wird, steht dahin, da heute schon eine Landwirtschaftskammer in Pommern zum Lieferungsstreik aufforderte, was der Herr Minister stark mißbilligte und ihm die Bemerkung abnötigte, daß er in diesem Erntejahr die Getreidepreise nicht erhöhen werde. Er tröstete sich damit, daß in diesem Jahre die Getreideernte in den verschiedenen Sorten gleichzeitig eingetreten sei und dadurch eine stärkere Ablieferung nicht hätte erfolgen können.

Eine internationale Konferenz für Beschaffung der Futtermittel soll erst noch stattfinden. Der Minister gedenkt der Landwirtschaft auf dem Wege über kommunale Lieferungsverträge monatlich 60 000 Tonnen Mais zum ermäßigten Preise zu liefern, daß monatlich 93 Millionen Mark Reichszuschuß, im ganzen Jahre über eine Milliarde Mark notwendig werden. Den Städten soll zum gleichen Zweck Oelkuchen zu ermäßigtem Preise vom Reich geliefert werden.

Das Reich habe noch eine Fleischreserve von 75 000 Tonnen. Damit sollen die Zuschußgebiete von Berlin, Sachsen, Rheinland, Westfalen und die Hansestädte versorgt werden. Die 29 Millionen Einwohner dieser Gebiete würden bei einer Fleisch-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Menge von 150 Gramm pro Woche auf ein Vierteljahr versorgt sein. Schmalz sei noch in einer Menge von 22000 Tonnen vorrätig, mit dem jene Bevölkerungskreise für 15 Wochen mit 50 Gr. pro Woche versorgt werden können.

Die Aufbereitung von Fleisch in Konservenfabriken soll eingeschränkt werden. Der Hafer soll im eigenen Betrieb verfüttert werden können, was übrig bleibt, soll abgeliefert werden, während Gerste zur Verfütterung an Sauen nur bis 2 Zentner pro Sau verwendet werden soll, der Rest aber der Brotstreckung dienen soll.

Schließlich sollen Richtlinien für eine gewisse Konzessionierung des Viehhandels, Heranziehung Sachverständiger aus dem Fleischgewerbe erfolgen, die an der Sache selbst nichts ändern.

Der Minister kam also den agrarischen Forderungen im vollen Umfange entgegen. Trotzdem genügte es den bürgerlichen Abgeordneten nicht. Die Bayrischen Volksparteiler wollen noch Reservatrechte für Bayern, damit sie nicht zuviel Vieh herzugeben brauchen. Der Demokrat Syndikus Stuckmann wollte auch die Einfuhr des Auslandsfleisches dem freien Handel vorbehalten, die Reichsstellen für Fleisch aufheben und für den Uebergang eine Auslandhandelsstelle für Fleisch errichtet wissen.

Der Zweck der Zwangsbewirtschaftung war, der arbeitenden Bevölkerung mindestens ein Viertel ihres Friedensbedarfes an Fleisch sicherzustellen. Die ungemein gesteigerten Fleischpreise machen es heute schon Arbeiterfamilien unmöglich, das zugewiesene geringe Quantum Fleisch zu kaufen. Die Stadt Charlottenburg wies nach, daß ein Sechstel des Fleischbedarfs von der Bevölkerung nicht abgehoben worden sei.

Alle Einwendungen, alle volkswirtschaftlichen Argumente, der Hinweis auf die Beunruhigung der Bevölkerung im Winter, der drohenden verstärkten Unterernährung des Volkes, alles vermochte die bürgerliche Mehrheit nicht zu belehren und zu erschüttern. Die Profitinteressen der Agrarier und Händler standen ihnen höher.

Der Antrag des Demokraten Böhme wurde mit dem Zusatzantrag der Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Stimmen angenommen, daß nur dann die Freigabe der Viehwirtschaft zu empfehlen ist, wenn die Sicherung der Getreidereserve erreicht ist.

Es tritt also die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung voraussichtlich am 1. Oktober in Kraft. Die Preise werden, wie bei den Eiern, dem Hafer und Leder, stark in die Höhe schnellen, da der Viehstapel längst nicht den Friedensstand erreicht hat, und große Teile der Arbeiterschaft werden völlig auf den Fleischgenuß verzichten müssen. Politik ist der Ausdruck wirtschaftlicher Interessen. Die nacktesten Interessen der Agrarier werden rücksichtslos mit aller Macht durchgedrückt. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten bilden die geschlossene Front gegen die Arbeiterschaft. Die Kartoffelzwangsbewirtschaftung ist aufgehoben, die Fleischbewirtschaftung folgt ihr, die Getreidepreise sind erhöht worden, ein agrarischer Siegeszug auf der ganzen Linie. Für die Arbeiter in den Gemeindeverwaltungen und Organisationen gilt es, gegen diesen Raubzug der Agrarier und die Gefährdung der Ernährung rückhaltlos Front zu machen.

* * *

Die Groß-Berliner Gemeindevertreter gegen die Aufhebung.

Die Vertreter der Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Teltow und Niederbarnim reichten dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen Antrag ein, in dem es heißt: Die Möglichkeit eines baldigen, sofort gänzlich freien Handels mit Vieh und Fleisch erfüllt uns mit größter Sorge, da wir nicht in der Lage wären, die bisherige Fleischversorgung der Groß-Berliner Bevölkerung auch nur annähernd aufrecht zu erhalten. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde den Fortfall des Reichszuschusses für Verbilligung des Auslandsfleisches im Gefolge haben. Wir sind außerstande, diesen Zuschuß städtischerseits zu übernehmen, da er die Gemeinden mit ungezählten Millionen belasten würde. Des ferneren würden die von uns geschlossenen Schweinemastverträge ungültig werden, da sie nur für die Zeit der Zwangswirtschaft Geltung haben. Die Lieferungen der Viehhandelsverbände sind namentlich in letzter Zeit gänzlich unzureichend gewesen, und auch die Schweinemastverträge haben nicht das erwünschte Ergebnis gehabt. Auch würden sich Industrien und Konservenfabriken der freien Viehbestände bemächtigen, so daß die Städte für ihre Bevölkerung, namentlich für die minderbemittelte, nicht genügend Fleisch erhalten würden. Dieser Zustand würde sich nach und nach zur Unerträglichkeit steigern. Die Folgen wären unübersehbar, die Verantwortung dafür müssen wir ablehnen. Wir stellen den Antrag, von einer gänzlichen Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch noch Abstand zu nehmen und erst durch geeignete Maßnahmen die Viehaufzucht, namentlich die Schweinemast, energisch zu fördern.

Der Protest des internationalen Proletariats gegen konterrevolutionäre Kriege.

Die französischen Sozialisten fordern sofortige Kammereinberufung.

Paris, 19. August. Die parlamentarische Gruppe der französischen Sozialisten hat beschlossen, an den Kammerpräsidenten in Anbetracht der schwierigen politischen Verhältnisse den Antrag auf sofortige Einberufung der Kammer zu richten.

Die Fraktion hat einstimmig beschlossen, sofort eine Interpellation über die Ausweisung der englischen Delegierten einzubringen, sowie eine Interpellation über die ungesetzliche Haltung der Regierung gegenüber der russischen Revolution. In Verfolg dieser Interpellationen wird die sozialistische Kammerfraktion verlangen, daß die Ministerien Clemenceau und Millerand in Anklagezustand versetzt werden.

Die Aktion der englischen Arbeiter.

Kopenhagen, 19. August. (TU.) Der Londoner Arbeiteraktionsrat verlangt den sofortigen Friedensschluß mit Rußland, dagegen hat er den Plan eines Generalstreiks für den Fall einer Intervention der englischen Regierung zugunsten Polens aufgegeben, da sich dieser kaum länger als drei Tage durchführen läßt. Dagegen sollen die Munitionsfabriken, sowie alle diejenigen Betriebe, die zu einer etwaigen Kriegführung notwendig sind, stillgelegt werden.

Die Unterredung des Aktionsrates mit Lloyd George.

Ueber diese Verhandlung, die am 10. August stattfand, wird näher berichtet:

W. Adamson führte das Komitee, das aus 15 gewählten und vier kooptierten Mitgliedern besteht, ein, und nachdem eine Vereinbarung getroffen worden war, daß die Verhandlungen von jeder Seite veröffentlicht werden könnten, erhielt Ernest Bevin von der Organisation der Docker als Sprecher des Komitees das Wort.

Bevin wies zunächst noch einmal mit vollem Nachdruck darauf hin, daß die Resolution der Konferenz, die die Delegation beauftragte, nicht nur Opposition gegen direkte militärische Aktion, also gegen die Verwendung von Soldaten und Marinesoldaten in tatsächlichem Kampf bedeute, sondern daß sie sich auch gegen den indirekten Krieg durch Blockade oder durch Versorgung mit Munition oder durch Unterstützung der Kräfte, die jetzt im Krieg mit Rußland sind, erkläre. Hinter dieser Resolution aber stehe die gesamte organisierte Arbeiterschaft Englands. Bevin gab dann eine Uebersicht über die Kriege, die Rußland seit der Revolution zu führen hatte, und die von verborgenen Kräften in Europa, besonders in Paris, genährt worden seien. Dieselben reaktionären Kräfte hätten sich bemüht, Rußland in ein falsches Licht zu setzen, Rußland als den eigentlichen Schuldigen hinzustellen. Die Differenzen zwischen der englischen und französischen Politik Rußland gegenüber wurden berührt, ebenso wie die verschiedenen Strömungen innerhalb des englischen Kabinetts und demgegenüber der Wille der Arbeiterschaft zum Frieden aufgestellt.

In bezug auf Polen stellt Bevin fest, daß Polen nicht bedroht war, als es den Krieg begann. Die Arbeiterschaft ist fest davon überzeugt, daß die großen Massen der polnischen Dienstpflichtigen den Krieg ebenfalls nicht wollten. Das polnische Volk fühlte sich nicht in Gefahr, sondern es ist das Opfer internationaler Diplomatie.

Deshalb sind wir der Ansicht, daß es keine Rechtfertigung dafür geben kann, die Körper unsres Volkes, das Material dieses Landes oder das Vermögen des Reiches zu benutzen, um die Aktion einer aggressiven Regierung zu verteidigen. Weiter sagt Bevin, und auch das ist außerordentlich wichtig: „Wir fühlen, daß wir im Falle einer Revolution in einem Lande keiner andern Nation das Recht zugestehen können, ihre gesamte bewaffnete Macht zu benutzen, um eine stattfindende Aenderung zu vernichten oder sich ihr entgegenzustemmen.“ Das habe jedoch Groß-Britannien mehrfach getan, und es geschehe noch weiter, da die britischen Minenfelder noch nicht beseitigt seien. Seit Frankreich der Verbündete Englands ist, sei zu oft Frankreich erlaubt worden, die britische Politik zu beherrschen. Der Wunsch des britischen Volkes sei jedoch, daß es Herr seiner Beziehungen zu andern Ländern und Herr seiner eigenen Politik sei. Die Arbeiterschaft warne: wenn direkt durch Unterstützung Polens oder indirekt durch Unterstützung General Wrangels ein Krieg mit Rußland herbeigeführt werde, so zünde man ein Streichholz in der Nähe von Explosivstoffen an, und niemand könnte die Wirkung einer darauffolgenden Explosion voraussehen. Die Arbeiterschaft ist entschlossen, dem Triumph von Reaktion und Krieg Widerstand zu leisten. Ihre Aktion geht nicht gegen die Regierung, sie geht gegen Reaktion und Krieg.

Lloyd George antwortete, daß er ebenfalls für den Frieden sei, aber er wolle wissen, ob die Arbeiter auch streiken werden, wenn Polen wirklich bedroht sei, wenn die Sowjetregierung ebenso vorgehe wie früher die zaristische Regierung. Und er definierte seine Frage später genauer so: was geschehen werde, wenn Polen etwas aufgezwungen werde, was mit der Integrität eines Landes nicht zu vereinbaren sei. Bevins Antwort lautete, daß Polens Unabhängigkeit nicht auf dem Spiele stehe, und auf dringliche Fragen Lloyd Georges, was geschehen solle, wenn dieser Zeitpunkt einmal eintreten würde: „Die Arbeiterschaft wird ihre Stellung aufs neue beraten, wenn dieser Fall eintreten sollte.“

Lloyd George: Sehr gut, das genügt mir vollkommen.

Bevin: Aber wir wünschen ganz klarzumachen, daß diese Bedingung nicht entstanden ist.

Lloyd George: Nein. Sie brauchen mir das nicht klarzumachen, weil ich mit Ihnen übereinstimme. Aber die Bedingungen werden entstehen auf diese oder eine andre Art, wenn die Friedensbedingungen bekannt sind.

Bevin: Aber angenommen, das polnische Volk einigte sich auf eine Verfassung, die den alliierten Mächten nicht angenehm wäre?

Lloyd George: Was haben wir damit zu tun? Das ist ihr Geschäft, nicht unsres. Ich frage nicht danach, wie ihre Verfassung ist. Wenn sie wünschen, dort einen Mikado zu haben, es ist ihr Geschäft.

Bevin: Das wollten wir wissen.

Lloyd George: Nicht, wenn es durch Gewalt geschieht; nur wenn es aus eigner Wahl geschieht.

Bevin fragte noch, ob das Komitee mit Kameneff und Krassin verhandeln könne, aber auf Wunsch von Lloyd George und Bonar Law einigte man sich dahin, daß das Komitee schriftlich Fragen an Kameneff stellen würde. Lloyd George bedauerte die Resolution, die sich für die direkte Aktion als Abwehrmittel des Krieges ausgesprochen hat. Sie sei in diesem Moment eine Erschwerung des Friedens, weil sie den Bolschewisten den Rücken stärkte.

Die Arbeiterschaft denkt darüber anders. Wir haben Rede und Gegenrede in dem wichtigen Teil des stenographischen Berichts ausführlich gebracht, weil gerade aus den kurzen Bemerkungen hervorgeht, daß jede Partei klar steht, was sie will. Die englische Arbeiterschaft spielt mit offenen Karten. Sie weiß, daß Lloyd George durch manche Stellen behindert ist, aber sie zeigt auch, daß sie gewillt ist, die dem Frieden zuwiderlaufenden Einflüsse aufs äußerste zu bekämpfen. In der Geschichte der auswärtigen Politik Großbritanniens wird diese Unterredung der englischen Arbeiter mit dem Premierminister eine wichtige Stellung einnehmen. Lassen sich die englischen Arbeiter nicht von dem einmal eingeschlagenen Wege abdrängen, so dürfen sie den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß sie die Entscheidung für die Bewahrung des Weltfriedens gegeben haben.

* * *

Nicht minder wichtig sind die Reden, die auf der außerordentlichen Tagung der „Labour Party“ in London am vorigen Freitag von den Abgeordneten Adamson und Bevin, von dem Führer der Eisenbahner Thomas und dem Führer der Bergarbeiter Smillie gehalten wurden.

Bevin sagte:

„Das französische Auswärtige Amt scheint entschlossen, den Krieg mit Rußland in dieser oder in jener Form und um jeden Preis führen zu wollen. Wir erkennen den Anteil unsres großen Bundesgenossen im Weltkrieg an, aber wir erklären, daß er nicht länger unser Meister in unsrer auswärtigen Politik sein wird.“

Thomas sprach:

„Wenn Frankreich den Krieg mit Rußland wünscht, so ist es seine Sache, wie es auch die Sache und die Pflicht des französischen Volkes ist, jede Aktion zu unternehmen, die es für nötig erachtet. Wir jedenfalls sind nur zu lange im Schlepptau Frankreichs gewesen.“

Schließlich sprach Smillie die folgenden weittragenden Drohungen aus:

„Wenn es Frankreich und Wrangel gelingen sollte, Rußlands Kohlenzufuhr abzuschneiden (durch die Besetzung des Donetz-Reviers. Die Red.), würde es unserseits zuweit gehen, Frankreichs Kohlenzufuhr zu unterbinden? Würde es Frankreich als einen unfreundlichen Akt betrachten können, wenn die englischen Bergarbeiter daraufhin sich weigern würden, Kohle für Frankreich zu fördern, oder wenn die englischen Eisenbahnen es ablehnen würden, Kohle nach Frankreich zu befördern? Ob dies geschehe oder nicht, dies ist jedenfalls diejenige Aktion, die ich zu empfehlen geneigt bin.“

Diese Reden zeigen die heftige Erregung der englischen Arbeiter gegen das offizielle Frankreich. Die Ausweisung der englischen Delegierten aus Paris wird sie noch steigern.

Der polnische Offensivstoß aufgehalten.

Unsre gestrige Annahme, daß die polnischen Siegesnachrichten mit Vorsicht gelesen werden müssen, hat sich bestätigt. Heute steht fest, daß die polnische Offensive südwestlich von Ciechanow zum Stehen gekommen ist. Der Ort selbst, dessen Besetzung die Polen gestern schon behaupteten, befindet sich noch in den Händen der Russen. Die Gefahr für die im Korridor stehende russische Armee, von ihren Verbindungen mit den andern russischen Truppen abgeschnitten zu werden, ist also nicht eingetreten. Dagegen sollen im Zentrum an der Linie Warschau—Iwangerod und nördlich des Oberlaufs der Wieprz die Polen noch Boden gewonnen haben. Die Russen haben ihren Vormarsch im Korridor fortgesetzt und stehen schon im Kampf um Graudenz.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten haben ein neues bolschewistisches Schreckgespenst entdeckt. Angeblich lassen sich ostpreußische Kommunisten in Massen von den Russen im Korridor anwerben. Das Rattengiftblatt malt in grellen Farben dem geängstigten Spießer das Bild einer gewaltigen Roten Armee vor, die also im Korridor im Entstehen sei und nach dem Abzug der Russen über das wehrlose Deutschland herfallen wird. Es ist also ein neuer Vorwand für die Weigerung der konterrevolutionären Organisationen gefunden, sich entwaffnen zu lassen. Das ist der Zweck der Uebung.

Die russisch-polnischen Verhandlungen sind nach einer Moskauer Depesche am Dienstag, abends 7 Uhr, eröffnet worden. Die polnische Regierung beklagt sich, daß sie am Dienstagabend ohne Verbindung mit ihren Delegierten war und in London über die Verhandlungen keinerlei Nachricht eingelaufen.

Lloyd George hat Donnerstag seine Reise nach Luzern angetreten; es wird bemerkt, daß er auf der Durchreise durch Frankreich keine Verbindung mit Vertretern der französischen Regierung gehabt hat.

Die Neutralitätsbewegung greift auf die Regierung Danzig über. Auf Ersuchen des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten der verfassunggebenden Versammlung hat der Oberkommissar Tower eine Verfügung erlassen, nach der kein Schiff mit Munition nach Danzig einlaufen darf. Wenn ein solches doch ankomme, würde er die Frage dem Botschaftsrat in Paris vorlegen. Der Dampfer Juno, der am 14. Aug. Antwerpen verlassen hatte und sich bereits in der Nähe von Danzig befindet, wurde angewiesen, auf See zu verbleiben.

Die amerikanische Regierung hat sich nach einer Havasmeldung aus Washington geweigert, den für Polen bestimmten Anteil an einem bewilligten Kredit von 250 Millionen Dollar auszuzahlen, weil die Vereinigten Staaten sich nicht mit Sowjetrußland im Krieg befänden und infolgedessen auch nicht in der Lage seien, Polen in diesem Augenblick einen Kredit zu bewilligen.

Die deutsche Regierung steht nach einer Wolff-Meldung seit mehreren Tagen mit der interalliierten Kommission in Oppeln in Verhandlung über die Wahrung der Neutralität im oberschlesischen Abstimmungsgebiet.

Die interalliierte Kommission hat versichert, daß sie etwa die Grenze überschreitende Truppen der kriegführenden Mächte entwaffnen und internieren würde, und daß sie auch jede Unterstützung der kriegführenden Mächte aus dem Abstimmungsgebiet heraus oder durch das Abstimmungsgebiet hindurch, zum Beispiel durch Zufuhr von Munition, Rekrutierung usw. verhindern würde.

Polnische Ueberläufer.

An der polnischen Grenze finden zur Zeit in großer Anzahl Uebertritte auf deutsches Gebiet statt. Die polnische Bevölkerung flüchtet sich nach Deutschland herein. Im polnischen Korridor heftet man jetzt Plakate mit der Ueberschrift: „Behandelt die Deutschen besser!“ an. Die Panik in den besetzten Gebieten ist sehr groß. Sämtliche Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, werden interniert, die militärischen entwaffnet.

Die Kontrolle der Ententezüge.

Dieser Tage ist in Schneidemühl wiederum ein Nachschubzug angehalten worden, der für die alliierten Truppen der besetzten Gebiete im Osten bestimmt war. Es wird deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Transporte gemäß Friedens„vertrag“ zu befördern sind, und daß sie genau von den zuständigen Behörden kontrolliert werden. Die Kontrolle findet in folgender Weise statt:

A. Personen.

Außer den Militärpersonen der Entente können in den planmäßigen Entente-Nach- und Abschubzügen Zivilpersonen beiderlei Geschlechts mitreisen, sofern sie im Dienste der Besatzungsbehörden stehen oder nächste Angehörige von Entente-Militärpersonen sind. Diese Personen müssen im Besitze einer richtigen Fahrkarte und eines Ausweises sein, der klar über ihre Person, Zweck und Ziel der Reise Auskunft gibt. Ob die Zahl der mitfahrenden Militärpersonen mit der auf dem Fahrschein verzeichneten Anzahl übereinstimmt, und ob mitreisende Zivilpersonen sich im Besitz der Fahrkarten und Ausweise befinden, wird für die West-Ostrichtung in Bischofsheim, für die Ost-Westrichtung in Fraustadt bezw. Carlsmarkt durch Eisenbahnbeamte kontrolliert. Das gleiche Kontrollrecht steht den Bahnhofskommandanten von Gerstungen, Tauchau und Sagan im Beisein des Militärkommissars der Entente zu. Die Interalliierte Transportkommission in Wiesbaden hat vorstehender Kontrollmaßnahme zugestimmt und ihre Militärkommissionen ausdrücklich angewiesen, die deutschen Eisenbahnbeamten bei der Kontrolle der Ententezüge zu unterstützen.

B. Wagen.

Die zu den Entente-Nach- und Abschubzügen gehörenden Wagen sind von jetzt ab durch große deutliche Plakate mit der Aufschrift zu versehen:

„Transport gemäß Friedensvertrag.“

Ferner wird in Bischofsheim von einem deutschen Eisenbahnbeamten und einem Beauftragten der interalliierten Transportkommission protokollarisch Zahl und Inhalt der Wagen einschließlich Leerwagen auf Grund der Frachtbriefe festgestellt.

Auf diese Weise sind alle Maßnahmen für eine Kontrolle der Entente-Nach- und Abschubzüge getroffen, und es wird erneut die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Bevölkerung derartige Wagen nicht mehr anhalten wird.

Die Stellung des Reichskabinetts zur Orgesch

Das Reichskabinett hat sich in einer Sitzung mit der Orgesch beschäftigt, in der der Preußische Minister des Innern Severing längere Ausführungen zur Angelegenheit der Orgesch und zur Rechtfertigung seines diesbezüglichen Erlasses machte. Er betonte, daß das Vorgehen Hörsings durchaus verfassungsmäßig sei. Die Orgesch sei eine ungesetzmäßige Organisation, die sofort aufgelöst werden müsse. Da sich die Orgesch im Besitz von Waffen befindet, gehört ihre Auflösung in den Arbeitsbereich des Entwaffnungskommissars. Wo dieser eingegriffen hat, hat die Regierung die Verpflichtung, das Treiben der Orgesch zu unterbinden.

Der Standpunkt Severings dürfte im Kabinett im allgemeinen gebilligt worden sein. Er hat am 15. August einen Generalerlaß

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

an alle preußischen Oberpräsidenten herausgehen lassen, in dem er für sämtliche preußische Provinzen die Auflösung der Orgesch anordnet.

Das Reichswehrministerium behauptet noch heute, mit der Orgesch in keinen amtlichen Beziehungen zu stehen, obwohl einwandfrei nachgewiesen ist, daß nicht nur zwischen untergeordneten Stellen, sondern auch zwischen den leitenden Stellen des Reichswehrministeriums und der Orgesch dauernd Verhandlungen stattgefunden haben.

Die Arbeit des Treubundes.

Berlin, 19. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Vorwärts berichtet aus Halle unterm 17. August: Unter den bei den Haussuchungen beschlagnahmten Akten befindet sich u. a. das Protokoll einer Sitzung des Treubundes. In dieser Sitzung wurde mitgeteilt, daß der Treubund 14 Tage vorher gegründet worden sei und den Zweck verfolge, die Einwohnerwehren und Zeitfreiwilligenformationen weiterzuführen. Der Landbund sei für den Plan restlos gewonnen.

Freche Burschen.

Wir hatten bereits gemeldet, daß der Leutnant Eger, der Leiter des Halleschen Spitzelbureaus und Vertrauensmann der Orgesch-Organisation, sehr schnell wieder aus der Haft entlassen worden ist. Auf Grund des Entwaffnungsgesetzes gehört Eger zwar ins Zuchthaus, aber er ist trotzdem freigelassen worden, weil Fluchtverdacht angeblich nicht vorliegt. Dieser Erfolg hat das Vertrauen des Lockvogels zur bürgerlichen Justiz so gestärkt, daß er hofft, mit deren Hilfe einen Schlag gegen seine Ankläger führen zu können. Wie das Hallesche Volksblatt berichtet, hat Eger jetzt gegen den Stadtrat Dölz, der im Auftrage Hörsings gegen ihn die Untersuchung führte, sowie gegen den Leutnant Braunsberg und den Kriminalkommissar Wotrode, die bei seiner Verhaftung mitgewirkt haben, **Strafantrag wegen Freiheitsberaubung** gestellt. Ebenso ist vom **Landbund**, der bekannten reaktionären Agrarier-Organisation, gleichfalls Klage gegen Dölz erhoben worden, weil er Schriftstücke des Landbundes beschlagnahmt haben soll, ohne eine Quittung zu hinterlassen.

Dieser Gegenstoß zeigt, wie stark sich die Orgesch-Leute fühlen. Sie betrachten sich vollkommen als Herren der Situation und die Justiz hat nach ihrer Auffassung nur die Aufgabe, alle die Leute einzuverren, die die Organisation der Gegenrevolution stören. Man darf gespannt sein, wie sich die Hallesche Staatsanwaltschaft und die Gerichte zu dem an sie gestellten dreisten Ansinnen stellen werden.

Verräter und Erpresser.

Bei der Ausräumung der Kloake in Magdeburg sind auch wieder einige von jenen verlumpten Subjekten entlarvt worden, die sich für schnödes Geld dazu hergeben, ihre Klassengenossen zu verraten oder noch schlimmere Verbrechen an der Arbeiterschaft zu begehen. Es liegen zwei Erklärungen von Agenten, die in Magdeburg im Auftrage des Leiters des Spitzelunternehmens, Altmann, arbeiteten, vor. Beide zeigen, wie das Gesindel arbeitet und wie die Oberspitzel selbst vor Erpressungen nicht zurückschrecken, um die Berichte zu erhalten, die sie für ihre schmutzigen Zwecke brauchen. Die beiden Erklärungen lauten:

Ich erkläre, daß ich im Juni 1919 mit Paul Altmann durch **Inserat bekanntgeworden bin, habe ihm Berichte geliefert** über öffentliche Versammlungen. Später habe ich mich **auf Betreiben Altmanns in die Kommunistische Partei aufnehmen lassen** und wahrheitsgemäße und belanglose **Berichte, welche nicht zu seiner Zufriedenheit waren, geliefert.** Daraufhin weigerte ich mich, weitere Berichte zu liefern, und **er drohte mich bei meiner Firma zu denunzieren.** Um mich nicht der Gefahr auszusetzen, entlassen zu werden, lieferte ich ihm noch einige Berichte und brach dann Ende 1919 jede Beziehung mit ihm ab.

Magdeburg, den 12. August 1920. **Lindow.**"

„Ich erkläre freiwillig, daß ich von Anfang November 1919 bis 24. April 1920 im **Auftrag von Paul Altmann über die Kommunistische Partei, der ich zu diesem Zwecke beigetreten war, Spitzelberichte geliefert habe.** Ich wurde getäuscht durch **amtliche Ausweise der Militärbehörde**, welche Altmann vorwies und mir sagte, daß er im Auftrag der Regierung diese Arbeit leiste. Seit dem 24. April habe ich für Altmann nicht mehr gearbeitet, auch nicht für irgendwelche andre Stellen.

Magdeburg, den 12. August 1920. **Robert Meyer.**"

Diese Spitzel sitzen nicht nur in Magdeburg. Sie sind überall systematisch in alle Arbeiterorganisationen hineingeschoben worden und stecken in vielen Betrieben. Die Arbeiterschaft muß deshalb überall äußerst wachsam sein, um den unsauberen Burschen das Handwerk zu legen.

Orgesch über alles.

Der Oberpräsident von Ostpreußen, Stehr, hatte zum Schutze der Heimat und Wahrung der Neutralität unter Auflösung und Verbot aller bestehenden bewaffneten Vereinigungen zur **Bildung von Grenz- und Ortswehren** aufgerufen, die **alle Parteien und Bevölkerungskreise umfassen sollten.** Zur Beratung und Kontrolle wurde ein Provinziglausschuß gebildet, in den der Oberpräsident führende Männer aller Parteien berief. Wie nun aus Königsberg berichtet wird, haben sich die Vertreter aller rechtsstehenden Parteien von der Beteiligung zurückgezogen. Nachdem die U. S. P. eine Teilnahme von vornherein abgelehnt hatte, sind also die Vertreter der Demokraten und der Rechtssozialisten allein in dem Ausschuß verblieben. Der Austritt der rechtsstehenden Parteien ist deshalb erfolgt, weil durch die vom Oberpräsidenten bekanntgegebenen Richtlinien der auf der Grundlage der Escherich-Organisation errichtete Selbstschutz vernichtet werden solle.

Der Vorgang ist besonders charakteristisch. Er beweist, daß die ostpreußischen Orgesch-Leute nur dann für die Neutralität und den vorgesehenen Heimatschutz eintreten wollen, wenn sie daneben ihre reaktionären Selbstschutzorganisationen aufrecht erhalten können. Diese sind ihnen wichtiger als allgemeine Ortswehren, die im Notfalle Neutralität und Heimat schützen sollten.

Einladung Deutschlands zur Brüsseler Konferenz.

Amsterdam, 18. August. Wie aus London gemeldet wird, hat der Generalsekretär des Völkerbundes der **deutschen Regierung eine Einladung zur internationalen Finanzkonferenz** für den 24. September in Brüssel zugestellt. Die deutsche Regierung wird darin ersucht, drei Delegierte zu ernennen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Konferenz nicht ermächtigt ist, irgendeine Frage, die sich auf die Wiedergutmachung bezieht, die Deutschland im Versailler Vertrag übernommen hat, oder irgendeine andre Frage, die im Augenblick des Zusammentritts der Konferenz Gegenstand von Besprechungen zwischen Deutschland und den Alliierten bilden sollte, zu behandeln.

Die Tagung des Völkerbundsrates.

Aus Genf wird gemeldet, der Staatsrat sei amtlich benachrichtigt worden, daß der Völkerbundsrat gemäß dem Gesuch des Präsidenten Wilson beschlossen hat, die erste Vollversammlung des Völkerbundes am 15. November in Genf zu eröffnen. Die Konferenz wird mehrere Wochen dauern.

Der Völkerbund teilt mit: **Die schwedische Regierung hat vier Zusatzanträge zum Völkerbundpakt eingereicht zum Zwecke** der Prüfung durch die Völkerbundsversammlung in Genf am 15. November. Der erste Antrag fordert den Zusammentritt einer jährlichen Versammlung zu einem bestimmten Datum. Der zweite verlangt die Einberufung einer Sondertagung der Völkerbundversammlung an einem Datum auf Ersuchen von zehn Mitgliedern des Völkerbundes. Der dritte Antrag fordert, daß die Pflicht der Anrufung des Schiedsgerichts erweitert werde, während der vierte die Abänderung der Wirtschaftsblockade verlangt.

Die Konferenzen in der Schweiz.

Berlin, 19. August. (TU.) Nach neuerdings hier eingegangenen Nachrichten der Wiedergutmachungskommission wird die Konferenz in Genf in der **zweiten Hälfte des September** stattfinden.

Berlin, 19. August. Bei den **Besprechungen der Minister in** Luzern werden, wie dem Berl. Tagebl. berichtet wird, nicht nur **politische Gegenstände**, sondern auch **Fragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur** zur Diskussion stehen. U. a. dürfte das **Problem der Kohlen- und Petroleumversorgung** und des Verkehrs erörtert werden.

Keine Waffen- und Lederschiebungen?

Zu unserer Meldung über das Anhalten verdächtig erscheinender **Ledersendungen** nach Oberschlesien auf dem **Umladebahnhof Wahren** wird der Frankfurter Zeitung von „unterrichteter Seite" mitgeteilt, daß der Verdacht durchaus unbegründet ist und daß die Sendungen mit Polen nichts zu tun haben. Ferner schreibt das **hessische Finanzministerium** der Frankfurter Zeitung zu unserer Meldung, daß **7 Kisten mit Waffen und Munition** angehalten worden sind, die an hessische Oberförstereien adressiert waren und von denen vermutet wurde, daß es sich wohl um die Bewaffnung von Orgeschorganen handele. Dieser Verdacht entbehrt jeder Begründung. Die angehaltenen Waffensendungen wurden bereits im Dezember 1919 von der hessischen Regierung angefordert; sie waren für das Forstschutzpersonal bestimmt, das bei der außerordentlichen Zunahme der Felddiebstähle zu seiner eigenen Sicherheit einer besseren und ausreichenderen Bewaffnung bedarf.

„Eine Verwendung der Waffen für Orgesch-Organisationen ist ausgeschlossen."

Wir müssen sagen, daß uns die Bewaffnung des Forstschutzpersonals mit Armeewaffen verdächtig bleibt. Die hessische Arbeiterschaft dürfte wohl auf demselben Standpunkt stehen. Wir erwarten, daß sie sich um die Sache kümmert. **Hier wäre zunächst** einmal die Zahl der Waffen festzustellen und ob sie zu dem Bestand des Forstschutzpersonals in glaubhaftem Verhältnis steht. Uebrigens haben den Forstbeamten bisher die Jagdflinten gegen Wilderer völlig genügt!

Ganz unzulänglich ist die Erkläung über die Ledersendungen. Wir fragen noch einmal, was Rechtsanwälte, Seminarlehrer, Schulen mit dem Lederhandel zu tun haben?

Hilferuf der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen an die Regierung.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen hat folgende Zuschrift an die Regierung gerichtet:

„Des Vaterlandes Dank ist euch sicher! Dies schöne Wort, welches seinerzeit wahrhaft wohltuend und beruhigend auf viele Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene wirkte, die mit Sorgen in die Zukunft schauten, ist jetzt ein Hohn auf die Wirklichkeit geworden. Gewiß, wir haben den Krieg verloren und sind in schwerster finanzieller Lage, so daß an allen erdenklichen Stellen gespart werden soll und muß. Aber daß man das gerade bei unsern Kriegsbeschädigten in erster Linie tut, ist wirklich kein Zeugnis besonders menschlichen und vaterländischen Gefühls weder für diejenigen, die das an allen Ecken brüchige Versorgungsgesetz entworfen, noch für die, welche es in größter Hast durchgepeitscht haben. Da wird gekürzt und geknausert bei Menschen, die durch den unseligen Krieg für die Zeit ihres Lebens unglücklich geworden sind, während an manchen andern Stellen — ach so sehr freigebig verfahren wird. Auch dieses Gesetz weist wiederum so sehr dehnbare „Kann-Paragraphen" auf, die viel verheißen, aber wenig geben. Das Reich wird im Interesse der Menschlichkeit sowohl als auch im eigenen Interesse nicht umhin können, ebenso wie das dem Beamtendiensteinkommengesetz geschieht, auch das Versorgungsgesetz einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Es ist nicht nur Unzufriedenheit, die die Kriegsopfer empfinden. Nein, verbittert über den Undank, nicht den Dank des Vaterlandes, werden sie der Verelendung in die Arme getrieben, nicht zuletzt zum Schaden der Allgemeinheit."

Direkte funkentelegraphische Verbindung mit Amerika.

Durch den Versailler Vertrag hat Deutschland seine Kabelverbindungen nach Spanien, Afrika, Südamerika und den Vereinigten Staaten eingebüßt. Dadurch ist nicht nur Deutschland schwer geschädigt, sondern auch die Staaten, die Handelsbeziehungen mit Deutschland unterhalten, besonders die Vereinigten Staaten.

Vor dem Kriege ging der deutsch-amerikanische Verkehr über zwei Kabel unter Ausschaltung jeder fremden Kontrolle. Eins der Kabel verbindet jetzt England mit Kanada, das andre ist in Frankreich geblieben. Sämtliche Telegramme von Deutschland nach Uebersee gehen über England. Verzögerungen und Verstümmelungen sind an der Tagesordnung. Man greift nun jetzt, um diesen unerträglichen Zustand zu beenden, nach der Funkentelegraphie, um einen unabhängigen Verkehr zu erhalten. Ein Verkehr in beschränktem Umfange besteht bereits seit einiger Zeit zwischen der amerikanischen Marinefunkstelle Annapolis und Nauen. Ein Teil des Telegrammverkehrs konnte auf diese Weise frei von fremdem Einfluß bleiben, ein wesentlicher Teil mußte aber nach wie vor über London geleitet werden.

Um eine Erweiterung des Funkdienstes zu ermöglichen, hat man deshalb Versuche zwischen Nauen und Marion, einer der Radio Corporation of America gehörenden Großfunkstelle angestellt. Das Ergebnis war die Möglichkeit eines Duplexverkehrs mit großer Wortgeschwindigkeit. Der amerikanische Handelsminister hat daraufhin verfügt, daß die Marinestation Annapolis nur dem Regierungsverkehr dienen soll, der Privatverkehr aber am 1. August 1920 an die Radio Corporation abgegeben werden soll.

Auf Wunsch der deutschen Regierung hat der Präsident der Radio Corporation die formelle Erlaubnis zur Uebernahme des Funkdienstes hier in Berlin eingeholt. Vom Tage der Aufhebung des Kriegszustandes an ist die Gesellschaft unter gewissen Bedingungen formell zum Verkehr mit Deutschland zugelassen. Bis dahin wird der Verkehr ohne besondere Vereinbarungen abgewickelt.

Die Aufnahme dieser Verbindung ist für Deutschland von großer Bedeutung. Zum ersten Male seit 1914 ist dadurch die Möglichkeit geschaffen, nicht nur Telegramme nach Nordamerika, sondern auch nach Mittel- und Südamerika, nach Japan, China usw. unter Vermeidung der Londoner Weltzensur abzusenden und zu empfangen. Ebenso erwachsen den Vereinigten Staaten daraus große Vorteile.

Eine zweite Funkverbindung mit Amerika ist aus Sicherheitsgründen sehr erwünscht. Eine zweite amerikanische Gruppe, die Radio Communication in Neuyork, hat sich bereits zum Bau einer Großfunkstelle bei Neuyork entschlossen. Deutschland ist technisch auf eine Doppelverbindung bereits vorbereitet. Die amerikanische Riesenstation wird sich in der Ausführung an unsre Nauener Station anlehnen und teilweise Spezialmaschinen und Apparate deutscher Herkunft verwenden, ein Resultat, das für die deutsche Industrie und Technik eine besondere Ehrung bedeutet.

Die Reichstelegraphenverwaltung hofft, daß die neue amerikanische Funkstelle bereits Mitte 1921 fertiggestellt ist und dann dem Verkehr übergeben werden kann.

Deutschland.

Bevorstehender Proteststreik gegen den Steuerabzug.

Dortmund, 19. August. Die Belegschaft des Eisen- und Stahlwerks Hösch der Dortmunder Union und die Arbeiter des Phönix in Herne sowie einiger andrer größerer Werke haben beschlossen, in den Proteststreik gegen den Steuerabzug einzutreten. Die Gewerkschaften sind gegen den Streik.

Eine weitere Erleichterung des Steuerabzuges. Auf Vorstellung der Arbeitsgemeinschaft des Bergbaues im Ruhrgebiet schlug das Reichsfinanzministerium dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages eine neue Regelung des Steuerabzuges vor. Es soll bei dem auf das Jahr umgerechneten Arbeitslohn, soweit er unter 15 000 Mk. bleibt, der Lohnabzug zehn Prozent betragen. Es soll weiter nur der für die übliche Arbeitszeit gezahlte Lohn berücksichtigt werden, die Woche zu 6 Tagen, den Monat zu 25 Tagen und das Jahr zu 300 Tagen gerechnet. Der Sinn ist also der, daß Ueberschichten und Sonntagsarbeit nicht durch den Lohnabzug getroffen werden sollen und Kurzarbeiter berücksichtigt werden.

Von den Abgeordneten der USP. wurde eine klarere und eindeutige Formulierung verlangt, daß Entschädigungen für Ueberstunden, Sonntagsarbeit, besondere Lohn- oder Gehaltsaufschläge für Nachtarbeit, Vergütungen für außergewöhnliche Extraleistungen, Aufwandsentschädigungen für Arbeit außerhalb des Betriebes oder Reisen für den Betrieb nicht in Anrechnung kommen sollen.

Der Ausschuß trat einstimmig der Anregung bei und überließ es der Regierung, die Formulierung der Verordnung zu treffen.

•

Die neue Verbesserung des Telephonwesens. Das Reichspostministerium teilt mit, daß nach dem Verfahren mehrere Telephongespräche auf einem Draht führen zu können, jetzt auch in Deutschland weitgehende Neuerungen vorgenommen werden. Es sind 50 derartige Hochfrequenzen im Bau. Das Reichspostministerium erklärt, daß der Bau von solchen Hochfrequenzlinien, der im Ausland vorgenommen wird, im Interesse der deutschen Industrie liege, die dadurch die Möglichkeit erhält, neue Arbeiter zu beschäftigen und Valutagewinne zu erzielen.

Verhandlungen über die deutsch-österreichischen Handelsverträge. Vertreter der österreichischen Regierung sind am 17. d. Monats mit Vertretern der Reichsregierung sowie Preußens, Bayerns und Sachsens in München zusammengekommen, um zu prüfen, inwieweit die zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland früher geschlossenen Handelsverträge unter den jetzigen Verhältnissen noch anwendbar sind.

Abbau der Eisenbahntarife fordert der Verband bayerischer Industrieller. Er hat an das Reichsverkehrsministerium eine Eingabe gerichtet, worin der sofortige energische Abbau der Eisenbahntarife und u. a. energische Maßnahmen gegen den Frachtraumwucher der Rheinschiffer verlangt werden.

Neue Braunkohlenlager in der Niederlausitz. Wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, hat die Hallesche Pfännerschaft bei Senftenberg (Niederlausitz) in 35 Meter Tiefe zwei neue Braunkohlenflöze erbohrt, von denen das eine 12 Meter mächtig ist und große Ausbeute verspricht.

Kleine Auslandsnachrichten.

Drohender Monarchisten-Putsch in Oesterreich?

Aus Wien wird gemeldet: Hier waren Gerüchte verbreitet, die besagten, daß **österreich-ungarische Monarchisten** am Geburtstage des Exkaisers Karl einen **Putsch vorbereiteten.** Ungarische Banden ständen bereit, in Oesterreich einzufallen und Wien zu besetzen. Die Regierung hatte Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die Putschgerüchte haben sich jedoch nicht bewahrheitet. Trotzdem werden Vorsichtsmaßnahmen aufrechterhalten, da Ungarn mit Unterstützung der französischen Politik sein Heer täglich vergrößert.

Englands Bedingungen für die Lösung der irischen Frage.

Einem englischen Blatte zufolge sagte Lloyd George im Unterhause, die Regierung habe folgende Bedingungen für jede Regelung der irischen Frage aufgestellt: 1. besondere Bedingungen für die sechs Grafschaften des nordöstlichen Ulster, 2. keine Abtrennung Irlands oder eines Teiles von Irland vom Vereinigten Königreiche, 3. keine Gefährdung Englands in Kriegszeiten. Lloyd George fügte hinzu: Unter diesen Bedingungen sind wir bereit, jeden Vorschlag von Wortführern der irischen öffentlichen Meinung zu erwägen. Auf die Frage, ob Verhandlungen im Gange seien, erwiderte Lloyd George: Wir haben keine Antwort auf unsere Vorschläge von einer maßgebenden Seite erhalten.

Die Gefangenen in Sibirien in großer Gefahr.

Nach der Times hat der Völkerbund eine Mitteilung von Fräulein Elsa Brandström erhalten, die soeben aus Sibirien zurückgekehrt ist. Es heißt darin, **wenn nicht schleunigst die Mittel zur Heimführung der Gefangenen beschafft würden, so würden im folgenden Winter 200 000 Mann in Rußland und Sibirien infolge Elends und Hungers sterben.** Die Sowjetregierung habe die Gefangenen zwar für freie Bürger erklärt, doch sei die russische Bevölkerung, unter der sie lebten, von Hunger heimgesucht.

•

Fortschritt des Frauenstimmrechts in Amerika. Der Senat von Tennessee hat den Abänderungsantrag zur Bundesverfassung betreffend Einführung des Frauenstimmrechts, mit 25 gegen 4 Stimmen ratifiziert. Sobald sich auch das Unterhaus für die Ratifizierung ausgesprochen haben wird, was im Verlauf der nächsten Wochen geschehen dürfte, wird die Ermächtigung zur Verfassungsänderung gegeben sein, da Tennessee der 36. Staat ist, der sich für das Frauenstimmrecht erklärt.

Eine Sowjet-Abordnung in Paris. Der Temps meldet aus Paris, daß dort eine Sowjet-Abordnung eingetroffen sei, deren Aufgabe noch nicht bekannt sei. Der Führer der Sowjet-Vertretung sei ein Rumäne aus Siebenbürgen.

Lebensmittelsendung für Mitteleuropa aus Brasilien. Nach einer Meldung aus Wien ist aus Brasilien ein großer Dampfer mit Lebensmitteln auf dem Wege nach Europa. Die Liebesgaben sind hauptsächlich für Wien und Berlin bestimmt. Es handelt sich hier offenbar um Liebesgaben, die von den großen deutschen Kolonien in Brasilien gesammelt worden sind.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Rast in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

U.S.P.D. Groß-Leipzig

Dienstag, den 24. August 1920, abends 7 Uhr

Außerordentl. Generalversammlung

im Volkshaus, Zeitzer Straße 32, großer Saal.

Tagesordnung:

1. Die Aufgaben der Landesversammlung.
   Referent: Genosse **Liebmann.**
2. Anträge zur Landesversammlung.
3. Wahl der Delegierten zur Landesversammlung.
4. Aufstellung der Kandidaten zur Volkskammer.

Anträge der Ortsvereine oder Bezirke müssen bis Montag, den 23. August, im Sekretariat abgegeben werden.

Zutritt nur gegen Vorzeigen der Generalversammlungsvertreterkarte und des Mitgliedsbuches.

Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Hauptvorstand.** *

Metallbetten
Stahldrahtmatr., Kindbett., Polster an jederm. Katal. frei Eisenmöbelfabrik, Sudl. L. Ludz.*

Freuds Konfektionshaus
Aeußere Hallische Straße 7, Ecke Ehrensteinstraße *
kauft jederzeit getragene Garderobe, Wäsche Federbetten, Uhren, Leihhausscheine, Gardinen usw.

Blusen Röcke Billig!
Nikolaistr. 5, in Specks Hof
P. Schmitz. *
Laden 29, im Durchgang.

Kakao, ¼ Pfd. 4.75
Kakaohaus Nordon
Eutritzsch. Str., Ecke Berl. Str.

Achtung, Hausfrauen!
Kaufe Wolle u. Lumpen sowie Kupfer, Messing, Blei, Zink
Otto Exelbiert
Bayersche Straße 23.
Tel. 4933. Bestes Absatzgebiet für Hausierer.

K. A. P. D.

Heute Donnerstag im Pantheon

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
Bericht vom Parteitag und von der Bezirkskonferenz. Parteiangelegenheiten.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

U. S. P. D. Gross-Leipzig.

Alt-Leipzig. Für die **Kinder** unsrer Genossen findet morgen Freitag, den 20. August, nachmittags 3 Uhr, eine **Vorstellung von Papa Kleinortz' Puppenspiele** statt. Die Kinder treffen sich um 2 Uhr am Volkshaus oder ½3 Uhr am Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Straße. Rege Beteiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

Töpfer! Sonnabend, den 21. August abends ½6 Uhr **Versammlung im Volkshaus.**
Tagesordnung: 1. Die Vorlage zum Einheitstarif für Sachsen. 2. Delegiertenwahl zum außerordentlichen Verbandstag. 3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht jedes Kollegen, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kriegsbeschädigte! Kriegerhinterbliebene!

Grosse öffentliche Versammlung

am Freitag, 20. August, abends 7 Uhr, im Deutschen Haus, L.-Lindenau (Markt).

Gesprochen wird über:

„Das neue Dreiklassengesetz gegen die Kriegsopfer!"

Redner: Genosse **Wilhelm Carlé,** Frankfurt a. M.

Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene! Ihr habt nicht nur die Pflicht, gegen das neue Dreiklassengesetz, das den „Dank des Vaterlandes" darstellen soll, zu demonstrieren, sondern Ihr habt auch die Aufgabe, die politischen Schlußfolgerungen daraus zu ziehen! **Erscheint in Massen! Freie Aussprache!**

Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund)
Ortsgruppe Leipzig.

Licht-U.T.-Spiel.
Heute unwiderruflich **letzter Tag!**
Der große Prunkfilm:
Figaros Hochzeit
mit
Hella Moja.
Ab morgen Freitag!
Neues Doppelprogramm!
Bruno Kastner
Eva — May —

Lichtspiele Albertpalast
Krystall-Palast
Ab morgen Freitag:
3 Schlager
Der
Jubelenmarder
Spannender Detektiv-Film in 3 Akten.
Leichtsinn und Pflicht
Spannendes Drama in 4 Akten.
Die Expreßheirat
Tolles Lustspiel in 3 Akten.
Anfang Wochentags 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr.

Bauarbeiter-Verband

Telephon: 8070. **Bezirksverein Leipzig.** Telephon: 8070.
Bureau: **Gerberstraße 1, III (Hotel Viktoria),** Zimmer 15-37.
Geöffnet von 9—1 und 4—½6 Uhr, Sonnabends von 8—1 Uhr.

Fliesenleger. **Freitag, den 20. August,** abends ½6 Uhr, findet im **Volkshaus eine Gruppenversammlung** statt. Tagesordnung: **Bericht über unsere am 16. August stattgefundene Verhandlung.** Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.
Der Sektionsleiter.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig

Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Viktoria), Zimmer 21. Telephon 3426.
Geöffnet von 9—12 und 4—7 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr.
Arbeitsnachweis: Münzgasse 26, S. II., Tel. 917, geöffnet 8-4, Sonnabends 8-3 Uhr.

An unsere Kollegen u. Kolleginnen im Großhandel!

Die Unternehmer haben uns einen Kampf aufgezwungen, indem sie uns den Tarifvertrag kündigten. Dieser Kampf muß von uns mit zäher **Entschlossenheit und voller Kraft** durchgeführt werden. Die Maßnahmen sollen in nachstehenden **Gruppenversammlungen** durchberaten werden. Tagesordnung in allen Versammlungen:

Der Kampf um den Tarifvertrag!

Die Versammlungen der einzelnen Gruppen finden wie folgt statt:

Rohprodukte, Altmetalle: Freitag, den 20. August, abends 7 Uhr, im Restaurant Apfelbaum, Burgstraße 7.
Textilwaren usw.: Sonnabend, den 21. August, abends 7 Uhr, im Restaurant Reichsgericht, Albertstraße.
Rauchwaren: Montag, den 23. August, abends 6 Uhr, im Sanssouci, Elsterstraße, kleiner Saal.
Eisen, Stahl, Maschinen, Alteisen: Montag, den 23. August, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Nebensaal rechts.
Pappen, Papier, Schreibwaren: Montag, den 23. August, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant Gutenberg, Johannisgasse.
Holzhandel: Dienstag, den 24. August, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zeitzer Straße, Mittelsaal. [*
Weinhandel: Dienstag, den 24. August, abends 7 Uhr, im Restaurant Reichsgericht, Albertstraße.
Leder, Lederwaren: Dienstag, den 24. August, abends 7 Uhr, im Restaurant Apfelbaum, Burgstraße 7.
Glas und Porzellan: Mittwoch, den 25. August, abends 7 Uhr, im Restaurant Apfelbaum, Burgstraße 7.

Die Kollegen und Kolleginnen, die durch vorstehende Gruppeneinteilung nicht erfaßt werden, besuchen eine dieser Versammlungen nach eigenem Ermessen. Die Nichtorganisierten sind dringend eingeladen. Rege Anteilnahme an allen obigen Versammlungen wird erwartet. **Die Fachgruppenleitung.**

Metallarbeiter Verband

Geschäftsstelle: **Volkshaus,** Zeitzer Str. 30, I. r. Bureauzeit: vormittags 8-10, mittags 12-1, abds. 4-6, Sonnabends nur 8-1 Uhr. Tel. 4784

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureauzeit entliehen werden

Krankmeldungen müssen gegen Einreichung des Verbandsbuchs innerhalb drei Tagen erfolgen.

Bau-Klempner. Freitag, den 20. August, nachmittags 5 Uhr, **Versammlung im Volkshaus.** Tagesordnung: Stand unsres Streiks. Ausgabe der Arbeitsausweise. **Die Streikleitung.**

Leder das ganze Pfund **15—25** Mk. — Gediegene **Herrenstiefel** Paar 65 Mk. — Sämtliche **Schuhbedarfsartikel** sowie **Ia Kernsohlen und Oberleder** stets preiswert zu haben bei *
C. Migdin, Leipzig, Tauchaer Str. 46.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:
Gerhart Seger
Kunst und histor. Materialismus
Ein Beispiel neuer Kunstbetrachtung.
Preis 2 Mk.
Bestellungen nehmen Austräger und Filialen der Volkszeitung entgegen.
Leipziger Buchdruckerei A.-G.
Abteilg. Buchhandlung Tauchaer Straße 19/21.

Inserate sind nicht an die Redaktion, sond. an die Expedition zu adressieren

Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege

Turn-Vereine

Achtung, Turner und Sportler!
Laut Beschluß von der Sitzung des Sportkursus am 25. Juli findet unsere **erste Sportübung** am Sonnabend, dem 21. August, nachm. ½4 Uhr, auf der Nonnenwiese am Jahnsteg in Schleußig statt. Geübt wird Stellauf, Weitspringen, Speerwerfen und ev. Diskus. Eine zahlreiche Beteiligung wird gewünscht. **E. Grahl.**

Nordgruppe. Sonntag, den 22. August, nachm. ½3 Uhr, **Kreis-Kinder-Schauturnen** auf dem Gemeindespielplatz, gegenüber dem Lunapark in Wahren, allgemeine Freiübungen, volkstümlicher Dreikampf der Kinder über 12 Jahre, Stafettenlaufen, Sondervorführungen der Vereine. ½2 Uhr Abmarsch des Festzuges von der Wedellstraße in Möckern. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Die Gruppenleitung.

Achtung, Tischgruppe des Nordbezirkes! Zur **Bühnen-Aufführung** Donnerstag, 26. Aug., abends 6 Uhr, in der 33. Volksschule, 1. Probe. Alle erscheinen.

Westgruppe. Sonntag, den 22. August, **Kinder-Turn- und Sportfest** auf der Nonnenwiese in Leipzig-Schleußig, bestehend aus turnerischen Vorführungen, Dreikampf, Wettspielen und Sondervorführungen. Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt für Erwachsene 50 Pfennig, Kinder frei. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Die Gruppenleitung.

Stötteritz. **Fußball-Abteilung.** Sonntag, 22. August, nachmittags 5 Uhr, auf dem neuen Sportplatz an der verlängerten Ostiastraße.
Jena-Glashütte I gegen Stötteritz I
(Thüringer Kreismeister) (Bezirksmeister)
Vorher ab 9 Uhr Spiele der unteren Mannschaften.

Großzschocher. **Fußballabteilung.** Sonnabend, den 21. August, abends 8 Uhr, **Außerordentliche Mitgliederversammlung.** Erscheinen aller ist Pflicht. **D. V.**

Rötha. **T.-V. Spielverein.** Achtung, Fußballspieler und Turner! Sonntag, den 22. August, **Sportfest.** Programm: Früh 9 Uhr Stafetten- und Wettlauf, 11 Uhr Umzug mit Musik, mittags 12 Uhr finden folgende Wettspiele statt: Rötha II gegen Plagwitz II, Rötha III gegen Eutritzsch IV, Rötha I gegen Eutritzsch II. Wir laden alle Arbeiter-Turner und -Sportler ein.
T.-V. Spielverein Rötha.

Radfahrer-Bund Solidarität

Abt. Nord. Sonntag, den 22. August, nachmittags ½3 Uhr, **Familien-Spaziergang** mit Kinderbelustigung und Ueberraschung nach dem Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins L.-Eutritzsch, Delitzscher Straße. Recht zahlreiche Beteiligung auch derjenigen ohne Kinder ist erwünscht.
Der Vorstand. gez. Rudolf Schwarze, Vors.

Ortsgruppe Markranstädt. Freitag, den 20. August, abends 8 Uhr, **Mitgliederversammlung** in der Guten Quelle. Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. V.**

Samariter-Vereine

Arbeiter-Samariter-Bund. Kolonne Leipzig.
Anfang September beginnen **2 Kurse** über: **Erste Hilfe bei Unglücksfällen,** unt. Leitung bewährter Ärzte. Kursusbeitrag **10 ℳ.** Es findet einer im Westen und im Osten statt. Anmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden Artur Ebermann, Gutenbergstraße 4, zu jeder Tageszeit und Freitags im Volkshaus in den Uebungsstunden, sowie in den Abteilungen Schönefeld, Mariannenhof, Stettiner Straße und Westen, Stadt Lützen, Lindenau, Lützner Straße.

Zahn-Praxis Leopold Bielawski
Dentist
von der Reise zurück!
Sprechst. 9—12, 3—6 Uhr. Windmühlenstr. 30, II.

Familien-Nachrichten

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband
Filiale Leipzig.

Verspätet.
Plötzlich und unerwartet verschied unser liebes Mitglied, die Näherin
Lina Ida Nickol
im blühenden Alter von 23 Jahren.
Ehre ihrem Andenken! **Die Ortsverwaltung.**

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Verlust unsrer teuren Entschlafenen
Olga Kämpf
zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unsern herzl. Dank.
L.-Anger, Breite Straße 13, den 18. August 1920.
Familie F. Kämpf und **R. Tutzschke.**

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe unsrer herzensguten, unvergeßlichen Mutter, Frau
Henriette verw. Lehmann
sagen wir denen, die unsrer lieben Mutter in ihren schweren Stunden so liebevoll zur Seite standen, und allen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Ritschel für seine trostreichen Worte. Dies alles hat unsern schweren Herzen wohlgetan.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein Habe Dank in dein stilles Grab nach.
Die trauernden Kinder.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 19. August.

Parteiangelegenheiten.

Außerordentliche Generalversammlung für Groß-Leipzig.

Dienstag, den 24. August, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus eine außerordentliche Generalversammlung der U. S. P. Groß-Leipzig statt. Die Generalversammlungsvertreter werden hiermit darauf aufmerksam gemacht. Die Versammlung wird Stellung nehmen zur Landeskonferenz, sie wird die Delegierten zur Landeskonferenz wählen und die Kandidaten zur Volkskammer aufstellen.

Parteileitung.

Freitag, den 20. August, nachmittags 5 Uhr, Sitzung der Parteileitung im Volkshaus, Zimmer 9. Bestimmt und pünktlich erscheinen. Bezirksleitung der USP. Leipzig.

Gesamter Südostbezirk. Sonnabend, den 21. August, abends ½7 Uhr, Sitzung im Gasthof Thonberg, Reitzenhainer Straße. Erscheinen aller notwendig.

Nordbezirk. Freitag, den 20. August, abends ½8 Uhr, Sitzung im Nickau-Ausschank.

Unterbezirk Markranstädt. Sonnabend, den 21. August, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung in der Turnhalle der Freien Turnerschaft.

Gewerkschaftsvorstände, Schlichtungsausschußbeisitzer und Kartelldelegierte! Versammlung am Freitag, dem 20. August 1920, abends 7 Uhr, im Hauptbahnhof, Speisesaal. Tagesordnung: Stellungnahme zum Schlichtungsausschuß.

Gewerkschaftskartell Leipzig.

Zur Steuerpolitik der U. S. P. D.

II

Mit den Ratschlägen der Sozialistischen Gemeinde können also unsre Gemeindevertreter nichts anfangen, denn die bloße Empfehlung, grundsätzliche sozialistische Politik zu treiben, hilft unsern Gemeindevertretern gar nichts, wenn man ihnen nicht sagen kann, wie diese Politik aussieht. Statt zu zeigen, wie in der Steuerpolitik von uns nicht gehandelt werden darf, hätte die Sozialistische Gemeinde zeigen sollen, wie gehandelt werden muß. Das hat sie leider bisher noch nicht getan. Deshalb bleibt nichts andres übrig, als weiter nach der notwendigen Klarheit zu suchen. Dazu ist es nützlich, an einem Beispiel zu zeigen, wohin die grundsätzliche Ablehnung jeder indirekten Steuer führt. Die unabhängigen Stadtverordneten von Halle lehnen grundsätzlich jede indirekte Steuer ab. Das steht im Widerspruch zu den Richtlinien, die der Leipziger Parteitag zur Steuerpolitik aufgestellt hat; denn dort heißt es:

11. Die Erhebungsform der Steuern, ob direkt oder indirekt, ist nicht entscheidend dafür, wen die Last der Steuer tatsächlich trifft.

Dieser Absatz ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Form der Steuererhebung (ob direkt oder indirekt) nicht ohne weiteres ein Grund zur Ablehnung der Steuer sein kann. Wer aber indirekte Steuern grundsätzlich ablehnt, kann nur direkte bewilligen. Welche direkten Steuern schlagen nun die Halleschen Genossen vor? Aus einer Sitzung der Kommunalen Beratungsstelle von Halle, die sich mit der Steuerfrage beschäftigte, berichtet das Mitteilungsblatt Nr. 4 dieser Beratungsstelle über die Ausführungen des Referenten:

In einzelnen Gemeinden haben sogar unsre Genossen, in Verkennung der Verhältnisse, entgegen unserm Parteiprogramm, für verschiedene indirekte Steuern gestimmt, so z. B. für die Lustbarkeits- und die Schankkonzessionssteuer, was natürlich auf das schärfste zu verurteilen ist. Ferner führte er aus, daß verschiedene Gemeinden, um die allernotwendigsten Mittel herbeizuschaffen, schon erwogen haben, das vom Reiche von der Besteuerung freigelassene Einkommen von 1500 Mk. für sich zu versteuern. Durch dieses Vorgehen werden wir aber diskreditiert, und es müssen Richtlinien aufgestellt werden, wie sich unsre Vertreter in den Gemeinden zu dieser Sache verhalten sollen. Es empfiehlt sich vielleicht, bei einem Einkommen bis zu 6000 Mk. die Steuer nicht zu erheben, bei Einkommen von 6000 bis 10 000 Mk. die Hälfte des steuerfreien Einkommens und von 10 000 bis 15 000 Mk. das volle steuerfreie Einkommen zu versteuern. Wer über 15 000 Mk. Einkommen hat, soll auch für die Kinder voll besteuert werden.

Nach dem Bericht ist in der Debatte gesagt worden, auch das von der Regierung freigelassene Einkommen dürfen wir nicht versteuern. Ob die Richtlinien des Referenten angenommen worden sind, ist leider in dem Bericht nicht gesagt. Wären sie aber abgelehnt worden, so würde das sicherlich im Bericht zum Ausdruck kommen.

Was bedeuten nun diese Hallesche Richtlinien? In derselben Nummer des Mitteilungsblattes der Kommunalen Beratungsstelle sind die Richtlinien des Leipziger Parteitages abgedruckt, die besagen:

12. Einkommen und Vermögen, die aus Arbeitslohn stammen müssen bis zu dem für ein menschenwürdiges Dasein erforderlichen Existenzminimum steuerfrei bleiben.

Dr. Kuczynski berechnet das Existenzminimum nach den Lebensmittelpreisen im Juli 1920 für ein Ehepaar mit zwei Kindern auf das Jahr umgerechnet mit 17 109 Mk. Für diese Summe müssen wir nach unserm Steuerprogramm Steuerfreiheit fordern. Die Halleschen Genossen aber wollen von 6000 Mk. an sogar die völlig unzureichenden steuerfreien Sätze der Reichseinkommensteuer mit Steuern belasten. Dafür sind sie aber grundsätzliche Gegner jeder indirekten Steuer, obwohl man sich indirekte Steuern denken kann, die nur die Besitzenden belasten. Bei solcher Steuerpolitik braucht man sich allerdings nicht zu wundern, wenn auf dieser Konferenz geklagt wurde:

Wie groß die Unklarheit über unser Verhalten in dieser Angelegenheit (Steuerfragen) ist, beweist der Umstand, daß bereits verschiedene Genossen ihr Amt (als Gemeindevertreter) niedergelegt haben.

Unsre Genossen laufen bei dieser „grundsätzlichen Steuerpolitik" davon, und sie ist auch zum Davonlaufen.

Die Sozialistische Gemeinde sagt in Spalte 5 ihres Artikels:

Wir kennen diese Not (der Gemeinden) sehr wohl, aber wir sind mit den Genossen Scheib und Seger der Meinung, daß es nicht die Aufgabe der USPD. ist, den durch die frühere Politik in den Dreck geratenen Karren der Gemeinde-, Landes- und Reichsfinanzen wieder flottzumachen, indem wir die Steuerlasten der Arbeiterschaft mehren sollten.

Dazu sei vorweg bemerkt, daß kürzlich die Leipziger Stadtverordnetenfraktion der USP. einschließlich der Genossen Scheib und Seger und unter Zustimmung der Mehrheit der Leipziger Parteileitung bereit war, der Erhöhung der Kartensteuer für Pferderennen um 300 Prozent zuzustimmen, selbstverständlich ohne die Absicht, mit dieser indirekten Steuer den Karren der Gemeindefinanzen aus dem Dreck ziehen zu wollen. Das wäre auch ein völlig aussichtsloser Versuch.

Wenn es überhaupt nur darauf ankäme, ob wir helfen sollen, auf Kosten der Arbeiter den Karren wieder flottzumachen, so gäbe es darüber unter unsern Parteigenossen wahrscheinlich gar keine Meinungsverschiedenheiten, sondern nur ein entschiedenes: Nein! Aber so einfach liegt das Steuerproblem nicht.

Sofern die bürgerlichen Gemeindeverwaltungen eine Steuerpolitik treiben wollen, die den Karren auf Kosten der Arbeiter wieder flottmachen soll, müssen unsre Vertreter diesen Absichten energisch Widerstand leisten, gleichviel, ob es sich dabei um direkte oder um indirekte Steuern handelt. Sofern aber Steuern verlangt werden für soziale Aufgaben der Gemeinden, müssen unsre Gemeindevertreter in jedem Falle die Steuervorlage auch dann genau prüfen, wenn es sich um eine indirekte Steuer handelt. Es muß bei den vom Genossen Wurm formulierten Grundlagen für unser Steuerprogramm bleiben:

1. Verwendung der Steuern im Interesse der Arbeiterklasse.
2. Belastung der wirtschaftlich Stärkeren.

Dabei muß freilich heute mehr denn je die Verwendung der Steuer im Interesse der Arbeiterklasse scharf kontrolliert werden. Die bürgerlichen Gemeindeverwaltungen haben das Bestreben, das gesamte Steuerdefizit durch allerlei Gemeindesteuern zu decken. Deshalb haben sie zumeist ein sehr umfangreiches Steuerprogramm. Diese Absichten der bürgerlichen Gemeindeverwaltungen dürfen unsre Gemeindevertreter auf keinen Fall unterstützen, denn sonst würden sie ja beispielsweise dazu beitragen, daß die Aermsten zur Verzinsung und Deckung von Kriegsanleihen oder zur Bezahlung der teilweise riesenhaften Beamtengehälter (Oberbürgermeister) herangezogen werden. Das darf natürlich nicht geschehen.

Soll der Verwendungszweck der Steuer scharf kontrolliert werden, so dürfen unsre Gemeindevertreter nur dann neue Gemeindesteuern bewilligen, wenn ausreichende Garantien dafür gegeben sind, daß die neuen Steuern auch wirklich nur zu dem gebilligten Zweck Verwendung finden. Werden also z. B. 100 000 Mark neue Steuern zur Errichtung von Schulzahnkliniken gefordert und bewilligt, so müßte der Ertrag dieser Steuern in der Stadtkasse besonders gebucht und nur für die Schulzahnkliniken verwendet werden.

Eine solche Regelung würde voraussichtlich auf den größten Widerstand der bürgerlichen Gemeindeverwaltungen stoßen; sie würde auch technische Schwierigkeiten in der Stadtverwaltung bieten. Aber unüberwindlich sind diese technischen Schwierigkeiten nicht. Für unsre Gemeindevertreter würde aber durch eine solch scharfe Kontrolle des Verwendungszwecks der Steuern die Möglichkeit bestehen, Steuern für die sozialen Aufgaben der Gemeinden zu bewilligen.

Als Ausweg könnte schließlich auch erwogen werden, die sozialen Aufgaben der Gemeinden durch Anleihemittel zu decken. Dem stehen aber mancherlei Bedenken entgegen; besonders die, ob die Gemeinde kreditfähig ist, und ob die Aufsichtsbehörde der Anleihewirtschaft zustimmt. Hier kommt es aber mehr auf das Problem der Steuerbewilligung an, deshalb braucht die Anleihe nicht näher betrachtet zu werden.

H. Liebmann.

Elendsbilder.

Von zahlreichen Zuschriften veröffentlichen wir einige, die Einblick in die tiefe Not der Arbeiterklasse geben:

„Ich bin Kriegsteilnehmer, verwundet und an Gasvergiftung krank gewesen. Bei meiner Entlassung hatte ich keinerlei Beschwerden. Jetzt aber bemühe ich mich schon über ein Jahr um Aufnahme des Rentenverfahrens, aber immer ohne Erfolg. Seit fünf Wochen bin ich nun schon arbeitsunfähig und muß mit 105 Mark Krankengeld auch eine kranke Frau versorgen. Ich selbst bin gesundheitlich soweit, daß ich mich darauf gefaßt machen kann, mich fest zu legen. Die nötigsten Lebensmittel und Bekleidungsstücke fehlen mir, und ich besitze nicht die Mittel, mir diese zu beschaffen. Ob es allen Kriegsteilnehmern so geht? So in die Zukunft blickend ziehe ich es vor, diesem Jammer ein schnelles Ende zu bereiten. Auch ein Gesuch beim Heimatdank hatte keinen Erfolg."

Eine andre Zuschrift lautet:

„Da meine Erwerbslosenunterstützung auf sechs Wochen gesperrt ist, bin ich gezwungen, die Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Welche Folter ich dabei durchzumachen habe, zeigt folgendes: Am 30. Juli bekam ich von dem Pfleger, Herrn Schmidt, Mariannenstraße Nr. 68, ganze 50 Mk. für mich, Frau und zwei Kinder für eine Woche. Da wir nun am folgenden Dienstag wieder ohne etwas Essen waren, ging ich wiederum zu dem Pfleger. Ich wurde an der Tür wie ein Bettler abgefertigt, ohne etwas zu bekommen. Darauf bin ich zum Fürsorgeamt gegangen. Nach vielem Hin- und Herlaufen erhielt ich von Herrn Schmidt am 6. Juli 75 Mk. zur Bezahlung der Gasrechnung von 45 Mk. und der Miete für einen Monat von 25 Mk., macht zusammen 70 Mk., die übrigen 5 Mk. sollten zum Lebensunterhalt vom 6. Juli bis 12. Juli reichen; welcher Hohn. Heute, am 12. Juli, wandte ich mich wieder an den Pfleger. Ich wurde wieder wie ein Bettler an der Tür abgefertigt, und zwar schlug Frau Schmidt donnernd die Tür zu, indem sie zu ihrem Mann bemerkte, er soll sich doch nicht mit dem Manne abgeben."

Ein trübes Bild zeigt das folgende Schreiben:

„Seit vier Wochen bin ich arbeitslos. Tagtäglich suche ich wie toll nach Arbeit. Ich bin bereit, jede Arbeit anzunehmen. Doch vergeblich. Dem einen bin ich zu klein, dem andern zu schwach, dem dritten paßt es nicht, daß ich in Kragen und Schlips nach Arbeit suche. Kommt man aber ohne Kragen, ists auch nicht recht. Kurzum, eine Situation zum Verzweifeln. Und dann die persönliche Lage. Alleinstehend, Invalid, zu Unrecht denunziert beim Arbeitsamt. Die Worte eines Ermittlers vom Arbeitsamt sind immer „Haben Sie noch keine Arbeit?" Aber woher die Arbeit nehmen, darüber erhält man leider keine Auskunft. Auch beim Arbeitsnachweis werden täglich nur durchschnittlich 10 Stellen verlesen, was bei der großen Zahl Arbeitsloser ein Nichts bedeutet. Trotz alledem herrscht bei dem „besseren Publikum" die Ueberzeugung: Die Arbeitslosen wollen nichts tun, sondern ziehen nur die Unterstützung. Zwei Herren, anscheinend Studenten, gingen mir aus dem Wege, und einer sagte laut: „Das ist ein schwerer Junge." Aber lohnende Arbeit wäre uns viel lieber als die Unterstützung, die gerade nur vorm Verhungern schützt."

Ein Lungenkranker schildert seine Lage in folgender Weise:

„Im Felde lungenkrank geworden, wurde ich im Oktober v. J. einer Lungenheilstätte überwiesen. Nach meiner Rückkehr im Februar d. J. erklärte ich mich mit dem Vorschlage des Arztes der Fürsorgestelle für Lungenkranke einverstanden, erst noch vier Wochen in die Erholungsstätte für lungenkranke Arbeiter nach Stötteritz zu gehen. Der Antrag auf Deckung der Kosten wurde dem Stiftungsamt überwiesen, da ich infolge meiner Krankheit bei der Ortskrankenkasse ausgesteuert war. Ende Juni bekam ich von der Fürsorgestelle auf meine Anfrage dieselbe Auskunft, die ich bereits vorher etliche Male erhalten hatte: „Die Akten befinden sich noch auf dem Stiftungsamt und sind infolge Verkettung irgend welcher Umstände noch nicht erledigt." Ich stellte dem Beamten meine mißliche Lage vor, daß ich vom Mai v. J. bis jetzt von 29 Mk. Krankengeld bzw. 45 Mk. Arbeitslosenunterstützung für die Woche vegetieren muß. Die zu Hause herrschende große Not mache es mir zur Pflicht, baldigst irgendwelche Arbeit zu suchen. Angesichts dieser Tatsachen wurde ich nach Stötteritz überwiesen mit dem Bescheid, daß die Kosten von 140 Mk. für 4 Wochen voraussichtlich das Stiftungsamt tragen wird, daß ich aber höchstwahrscheinlich das Straßenbahnfahrgeld von ca. 36 Mk. für die 4 Wochen selbst zu decken und auch für Brot und Zubrot und für Schlafgelegenheit während der Nacht selbst zu sorgen hätte. Die Arbeitslosenunterstützung sollte mir während dieser Zeit entzogen werden, da ich als erwerbsunfähig anzusehen wäre. Da ich nun weder Krankenunterstützung, noch Rente, noch irgendwelche Beihilfe von dritter Seite erhielt, war ich gezwungen, die Kur am 2. Tage wieder abzubrechen. Trotz weiterer Laufereien und langem Warten vom März bis August war mein Antrag noch nicht erledigt. Es werden wohl wieder mehrere Wochen vergehen. Im Hinblick auf die nahende kalte Jahreszeit, in der die Anstalt geschlossen ist, habe ich auf die ganze Wohltätigkeit verzichtet, was von der zuständigen Stelle offenbar mit Genugtuung aufgenommen wurde."

Ein andrer Lungenkranker schreibt uns: „Als lungenkranker Kriegsbeschädigter bekomme ich wöchentlich 55 Mk., davon soll ich, da ich viel an Blutungen leide und deshalb jemand brauche, die Pflege, die Sondernahrungsmittel und alles andre bezahlen. Natürlich langt es nicht und so habe ich schon alles, was ich hatte, verkauft. Nun habe ich am 8. Juli ein Gesuch an den Heimatdank um möglichst sofortige Unterstützung gemacht. Doch außer daß vor vier Wochen eine Fürsorgepflegerin bei mir war, die mich ausfragte, habe ich, trotzdem ich das Gesuch am 13. August wiederholte mit der Bitte, mir wenigstens Bescheid zukommen zu lassen, bis heute noch nichts gehört, noch bekommen. Wovon soll ich nun leben, da ich nichts mehr zu verkaufen habe, mich auch nicht an die Ecken stellen kann und doch vom Staate nach dem neuen Versorgungsgesetz noch ein paar hundert Mark bekomme? Es steht mir auch die Nachzahlung meiner Invalidenrente noch aus, und trotzdem habe ich nichts zu leben."

Außerdem gehen uns fortgesetzt Klagen zu von Kranken, die aus formellen Gründen nur die alten Sätze des Krankengeldes erhalten, das mit dem Höchstsatz von wöchentlich 36 Mk. natürlich zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit nicht ausreicht.

Diese Elendsbilder, die nur einen Ausschnitt darstellen aus dem Leben der Massen, müssen ein Ansporn sein, für die Beseitigung einer Gesellschaftsordnung zu wirken, die den Krieg und das Massenelend herbeigeführt hat.

Sozialistische Analphabeten. Den Kläffern in der Redaktion der Freien Presse ist es sehr unangenehm, weil wir ihr Blatt dabei festgenagelt haben, daß es ein Inserat brachte, in dem Buchdrucker mit anständiger Gesinnung gesucht würden. Nach sozialistischer Ansicht hat kein Unternehmer nach der Gesinnung „seiner" Arbeiter zu fragen, denn der Arbeiter verkauft nur seine Arbeitskraft, aber nicht seine Gesinnung. Die Freie Presse denkt darüber aber anders; das wundert uns nicht, dieweil ja hinreichend bekannt ist, wie nahe sich die Freie Presse der Unternehmergesinnung fühlt. Nach der Freien Presse soll es nun ein Widerspruch sein, wenn wir den Verkauf der Gesinnung an die Unternehmer bekämpfen, in der Arbeiterbewegung aber den offenen ehrlichen Kampf der Meinungen verlangen. Die Redaktion der Freien Presse kennt also noch nicht einmal das ABC. der sozialistischen Gedankenwelt. Echt rechtssozialistisch!

Proletarische Freidenker! Alle Ortsgruppen werden gebeten, die ausgesandten Fragebogen zur Feuerbestattung schleunigst ausgefüllt an Genossen Karl Weiß, Leipzig-Connewitz, Kochstraße 110, I. abzuliefern, damit keine weitere Verzögerung in der Errichtung der Bestattungskasse eintritt. — Ebenso sind die Fragebogen, betreffend Mitgliederversammlungen, so schnell als möglich an den Bezirksleiter zurückzusenden — Alle Anfragen und Anforderungen zur Gestellung von Rednern zu Begräbnissen und weltlichen Feiern sind ausschließlich an den Genossen Th. Mayer, Leipzig, Riebeckstraße 14, I. zu richten. Zeitige Anmeldung, möglichst in der Zeit von 4—6 Uhr nachmittags, ist unbedingt erforderlich. Alle Ortsgruppen des Verbandes und Ortsvereine der Partei wollen dies beachten. — Alle sonstige Auskunft, Referentenvermittlung usw. erfolgt weiterhin durch den Bezirksleiter.

Die Bezirksleitung Groß-Leipzig.
Genosse Artur Wolf, Eisenbahnstraße 20, H., I. l.

Einbürgerung von Oesterreichern. Die Vereinigung zur Interessenvertretung aller Angehörigen des ehemaligen österreichisch-ungarischen Staates gibt bekannt, daß die Frage der Naturalisierung vollständig gelöst ist und ohne besondere Schwierigkeiten die Einbürgerung vor sich geht. Auskunft über die dazu nötigen Dokumente werden für die Mitglieder im Restaurant Lützowbrücke, Leipzig, Lützowstraße 6, bei Neumann erteilt, ebenso liegen dort Mustergesuche aus.

Grenzspendentage. Der Deutsche Schutzbund für die Grenz- und Auslanddeutschen und die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier wollen in der Zeit vom 3. bis 17. Oktober Veranstaltungen für die Grenzspende unternehmen. In einer Versammlung im Saale der Alten Handelsbörse am Freitag, dem 20. August, nachmittags 4 Uhr, soll das Programm der Oeffentlichkeit unterbreitet werden.

Leipziger Puppenspiele Mehplatz. Mit dem nächsten Sonntag wird die diesjährige Spielzeit geschlossen. Niemand soll versäumen, sich das hervorragende Schlußprogramm anzusehen!

Hechtfütterung im Zoo. Am Freitag, dem 20. August, wird im Aquarium des Zoologischen Gartens nachmittags 5 Uhr der große Hecht gefüttert, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht sei.

Feuerwehr in Tätigkeit. In der Nacht zum 18. August war in dem Lagerraum einer Papierfabrik in der Lauchstädter Straße auf noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Durch rechtzeitiges Melden durch den Hausmeister konnte ein großes Schadenfeuer verhütet werden. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr nach ¾stündiger Tätigkeit.

Ausgabe von Fleisch an Erwerbslose. Seit Montag, den 16. August, werden täglich 800 Nummern erledigt. Donnerstag, den 19. August, Nr. 5601—6400, Freitag, den 20. August, Nr. 6401—7200, Sonnabend, den 21. August, Nr. 7201—8000 usw. Noch nicht belieferte zurückliegende Nummern sowie Ausweise ohne Nummern können sofort abgefertigt werden.

Knochen- und Kleinfleischverkauf. Müller, L.-Connewitz, von 8 bis 10 Uhr, Fleisch zu Höchstpreisen. Hädrich, L.-Plagwitz, von 9 Uhr an, auf alle Nummern Wurst. Von 2 bis 4 Uhr Nr. 351 bis 500 Fleisch zu Höchstpreisen. Hädrich, L.-Kleinzschocher, auf alle Nummern Knoblauchswurst. Hoffmann, Wächterstraße von 2 Uhr an, Gehacktes zu 6.10 Mk. und Knoblauchswurst zu 8 Mk. für das Pfund.

Polizeinachrichten.

Tödlicher Unfall. Am 14. d. M., nachmittags gegen ¼4 Uhr ist in der Zeitzer Straße ein 5jähriger, bei seiner Mutter in derselben Straße wohnender Knabe von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet worden. Ueber die Ursache des Unglücksfalls muß die Untersuchung noch Aufklärung schaffen.

Verwahrloste Jugend. Zeugen gesucht. Am 9. d. M. nachmittags gegen ½2 Uhr ist auf dem Rabensteinplatz ein in der Langen Straße bei seinen Eltern wohnender 12jähr. Schulknabe, der dort einem Betrunkenen nachgelaufen war, plötzlich ohne jeden Grund von zwei gleichaltrigen Knaben mit Taschenmessern 3 cm tief in die rechte Seite gestochen worden, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Bei seinem Aufschrei ergriffen die jugendlichen Täter die Flucht und sind leider unerkannt entkommen. Wer über den

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

geschilderten Vorfall Angaben machen kann, wird gebeten, dies baldigst bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Wache zu tun.

Schuhwarendiebstahl! 1500 Mk. Belohnung! Zwischen dem 14. d. Mts., abends 6 Uhr, und dem 16. d. Mts., früh 8 Uhr, ist ein Schuhwarengeschäft in der Windmühlenstraße von Dieben heimgesucht worden. Ihnen ist ein großer Posten Herren- und Damenschuhe, Gummiabsätze, Schnürsenkel, Schuhcreme, sowie 1000 Mk. bares Geld in die Hände gefallen. Ein Teil der gestohlenen Schuhe trägt auf der Sohle und im Futter die Bezeichnung „Haska-Stiefel". In einer amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer sind die Schuhwaren näher bezeichnet; auf Wiederherbeischaffung sind von der geschädigten Firma 10 Proz. vom Werte des Wiedererlangten als Belohnung ausgesetzt worden.

Unfall, Zeugen gesucht! Am 14. d. Mts., vormittags gegen 10 Uhr, ist in der Reitzenhainer Straße in L.-Thonberg ein 6jähriger Knabe von einem Anhängewagen einer Dampfstraßenwalze überfahren worden. Er erlitt eine Quetschung des rechten Unterschenkels mit Hautabschürfungen, so daß sich seine Aufnahme in das Krankenhaus St. Jakob notwendig machte. Wie festgestellt worden ist, hat der Verunglückte versucht, ein an dem Anhängewagen in der Höhe von etwa 75 Zentimeter über dem Erdboden angebrachtes Sitzbrett, worauf bereits 4 Knaben saßen, zu besteigen, ist aber dabei zu Falle gekommen. Angeblich soll er von einem anderen Knaben heruntergestoßen worden sein. Wer hierüber Angaben machen kann, wolle sich baldigst bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Wache melden.

Raubmord bei Weimar! 2000 Mark Belohnung! Am 11. d. Mts. vormittags ½12 Uhr ist im Webicht bei Weimar die Theatergardrobiere Alwine Pilsch aus Chemnitz erschossen und beraubt worden. Wie festgestellt wurde, ist dem Täter der zu der Tat eine Armeepistole oder eine andere Schußwaffe mit sehr starker Durchschlagskraft benutzt haben muß, nur eine braunlederne, etwas abgenutzte, längliche Damengeldbörse mit Seidenverschluß, innen mit 5 Fächern und hinten mit einer kleinen angenähten Geldtasche, mit 56—70 Mk. Inhalt, in die Hände gefallen. Auf Ermittelung des Täters sind von der Staatsanwaltschaft Weimar 2000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalabteilung oder die nächste Wache erbeten.

Lebensmittelkalender für Freitag, den 20. August.

Für Haushaltungen.

Anmeldung: Butter: abzugeben Marke C 1 (50 Gramm frische und 50 Gramm Kühlhausbutter); Fettkarte 9 für Kriegsgefangene (25 Gramm frische und 25 Gramm Kühlhausbutter).

Ausgabe. Kohlenkarten für Untermieter: Ausgabe im Kohlenamt Gerberstraße 3, „ Buchstabe S des Vermieters.

40. Kartenausgabe: Nr. 1801—2000.

Fleisch für Erwerbslose: Ausgabe im Schauamt (Schlachthof) Nr. 5401—6000.

Für Händler.

Fleisch: Markenabgabe.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Turner, Bezirk. Turnerinnen zum Keulenschwingen für das Hallenturnfest treffen sich erstmals am Freitag, den 27. August, abends 7 Uhr, in der 49. Volksschule, L.-Schleußig, Oeserstraße (am Walde). Keulen sind mitzubringen. Frauenturnwarte und Vorturnerinnen. Sonntag, den 12. Sept., 2—6 Uhr nachmittags, in der 80. Volksschule, Stötteritz, Liebertwolkwitzer Straße. Lehrstunde für Frauenturnen. Turnordnung siehe nächste Turnzeitung. Keulen mitbringen, anschließend Sitzung. **Gohlis.** Montag, abends 8 Uhr, Turnratssitzung im Rickau-Ausschank. Alterskriege. Dienstag, nach dem Turnen, Versammlung.

Turnspiele, Bezirk. Mittwoch, den 25. August, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer Nr. 1: Zusammenkunft der Vereinsspielleiter für Turnspiele. Jeder Verein muß vertreten sein.

Fußballspieler, L.-Möckern, Britannia. Freitag, ½9 Uhr, Vorstandssitzung. — **L.-Schönefeld.** Freitag, 5 Uhr: Paß-Photographie der aktiven Spieler im Klublokal; Schwitzer mitbringen. Sonntag: Propagandawettspiel der 1. Mannschaft gegen Wacker-Plauen. Abfahrt: Sonnabend 8,36 vom Hauptbahnhof. — **Plauisch. Sptv. Sachsen.** Spielforderungen für unsere 8 Knabenmannschaft jederzeit erbeten. Jeden Dienstag Spielausschußsitzung im Alten Gasthof. — **L.-Stötteritz.** Sonnabend, 8 Uhr, Monatsversammlung in der Papiermühle. — **Militärs, Sportfreunde.** Sonnabend, Fahrt nach Radeberg bei Dresden. Treffen nachmittags 1,45 Blumenhäuschen, Sächsische Sette. — **L.-Süd, Vorwärts.** Sonntag: Vereinspartie nach Groitzsch, Spielen aller Mannschaften. Abfahrt 9,42 und 12,47 Bayrischer Bahnhof. 9,47 und 12,54 Connewitzer Bahnhof. — **Nordgruppe.** Sonnabend, den 28. August, abends ½8 Uhr, im Restaurant Carolabad, L.-Möckern: Nordgruppen-Fußballspielervertreitersitzung. Jeder Verein hat die Pflicht, einen Vereinsvertreter und einen Vertreter für jede Mannschaft zu entsenden. Zu dieser Sitzung ist auch Markranstädt und Pörrenberg eingeladen, da sie der Nordgruppe angehören. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Athleten. Serienkämpfe am 22. August, 2 Uhr nachmittags. Paunsdorf—Eiche-Nord, Gutspark Paunsdorf; Obmann: Schmidt, Fr., Kampfrichter: Heilmann, Gruble. Adler-Mauren—Villa, Liebertwolkwitz, Drei Linden; Obmann: Sander, Kampfrichter: Stamm, Bernhardt. ½10 Uhr vormittags Kleinzschocher—Teutonia, Teichwiese, Kleinzschocher; Obmann: Isensee, Kampfrichter: Dames, Wärmisch. Sonntag, den 29. August, 8 Uhr nachmittags: Eichenkranz—Eiche-Eilenburg in Eilenburg; Obmann: Ronneburger, Kampfrichter: Junge, Dicke. Othello—Adler-Wahren, Lindenau, Restaurant Concordia; Obmann: Stephan, Kampfrichter: Höhn, Selle, Kurt. Adler-Holzweißig—Paunsdorf in Holzweißig; Obmann: Mehlhose, Kampfrichter: Sander, Naumann.

Arbeiterschwimm-Verein, Leipzig, E. V. Sonntag, den 22. August, nachm. 3 Uhr. Werbe-Schwimmfest für das Fortunabad Knautkleeberg. Sämtliche Mitglieder treffen sich ½2 Uhr Endstation der Straßenbahn Großzschocher (1). Abmarsch mit Musik ins Bad. Figurenreigenmannschaft muß vollzählig zur Stelle sein.

Schachverein. Donnerstag: Abteilung Zentrum (Marienhof, Hohe Str. 58) Unterricht über italienische Partie (Max Lange Angriff). Abteilung Südost (Stötteritz, Rudolf-Hermann-Straße, Rest. zur Klause) Theorie der Eröffnungen. Freitag: Abteilung Norden (Gohlis, Menkestraße, Schillerschlößchen) Versammlung zwecks Spieltagverlegung. Hierauf freier Schachverkehr. Alle erscheinen. Sonntag: Freier Schachverkehr ab 4 Uhr nachm. Restaurant Harmonie, Naudnitz, Rathausstraße. Schachfreunde Plaum und Roth werden zur Partieberatung geladen. Dienstag: Abteilung Westen (Plagwitz, Karl-Heine-Straße, Lindenfels) Erläuterungen von Schachmeisterpartien. Mittwoch: Abteilung Osten (Naudnitz, Rathausstraße, Restaurant Harmonie) Theorie der Eröffnungen, Beratung der Korrespondenzpartien Berlin-Leipzig. Reichhaltige Bibliothek steht allen Mitgliedern im Heim der Abteilung Osten zur Verfügung. Bücherausgabe Mittwoch.

Touristenverein Naturfreunde. Vereinslokal: Keßlers Restaurant, Eidonstraße 49. Zusammenkunft jeden Mittwoch. Sonntag: Wanderung nach Dornreichenbach — Wermsdorfer Forst. Abfahrt früh 4,45 Hauptbahnhof. Führer: Schied. Außerdem Kinderwanderung nach der Elsteraue. Treffen früh 7 Uhr, Endstation 1 in Großzschocher. Führer: Nagel. — Mittwoch, den 25. August, Monatsversammlung.

Fußball. Sonntag, den 22. August, 5 Uhr: Stötteritz I—Hena, Glashütte I (Thüringer Kreismeister). 3 Uhr Stötteritz IV—Sparta II. 1,30 Uhr Stötteritz V—Großzschocher V. 1,30 Uhr Stötteritz III—Gautzscher Sachsen III. 10 Uhr Stötteritz 1 Jgd.—Großzschocher 1. Jgd. 9 Uhr Stötteritz 2 Jgd. Großzschocher 2. Jgd. Sämtliche Spiele gegen Stötteritz finden auf dem neuen Sportplatz Stötteritz an der verlängerten Oststraße statt. — 5 Uhr Sachsen I Gautzsch—Vorwärts-Connewitz I. ½5 Uhr Löhnig I—Wahren I (Streitteich). 5 Uhr Wahren II—Löhnig II. ¼4 Uhr Wahren III—Löhnig III. ¼4 Uhr Löhnig Jgd.—Wahren Jgd. (Streitteich). 2 Uhr Sparta Jgd.—Hariba Jgd. (Streitteich)

Resultate vom 15. August: Pegau I—Gautzsch, Sachsen I 3:2. Groitzsch I—Gautzsch, Sachsen II 4:0. Groitzsch II—Gautzsch, Sachsen III 2:2. Groitzsch I Jgd.—Gautzsch, Sachsen I Jgd. 3:2. Stötteritz I—Sachsen, Anger, 3:0. Sparta I—Rasensport, Döbeln I 1:1. Sparta II—Rasensport, Döbeln II 1:2. Sparta Jgd—Rasensport, Döbeln Jgd. 0:1. Schönefeld I—Kleinzschocher I 2:2. Schönefeld I—Urania I 0:0.

Sächsische Angelegenheiten.

Vom Spitzelsumpf.

Wie der Kämpfer mitteilt, ist es gelungen, näheres über die Tätigkeit des Spitzels Rebentrost, der bekanntlich Mitglied der KPD. zu werden verstand, festzustellen. Danach steht und stand Rebentrost angeblich in Verbindung mit dem sächsischen Justizminister Harnisch und einem Kommissar der politischen Polizei namens Busch in Dresden. Daß er mit Oberleutnant Berger zusammenarbeitet, ist bekannt. Rebentrost hat bereits im Mai 1919 mit dem österreichischen Spitzel Schlögel Verbindung gehabt und Putschaufrufe zu Lebensmitteldemonstrationen verschickt. Diese Aufrufe waren gefälscht als Aufrufe einer Landeszentrale Sachsens der KPD. Die Aufrufe waren zum Teil aus Dresden, zum andern Teil aus Orten Ostsachsens verschickt.

In den Tagen des Kapp-Putsches hat Rebentrost beim Frankenberger Amtsgericht, bei dem er als Schreiber tätig war, angeblich Urlaub bekommen, weil er Kurier von Brandler sei. Bei Heckert und Brandler ist Rebentrost aber abgeblitzt. Rebentrost ging darauf zu Hölz, wurde verhaftet, aber bald wieder freigelassen, während andre wegen Teilnahme an der Hölzaktion heute noch im Gefängnis sitzen.

Nach dem Zusammenbruch des Hölzabenteuers arbeitete Rebentrost mit dem Leiter der Chemnitzer Spitzelzentrale, mit Oberleutnant Berger, zusammen in der Putsch- und Erpresseraktion in Klingenthal. Wahrscheinlich hat er auch seine Finger in der Autogeschichte in Zwickau, er läuft aber nach wie vor frei herum.

Rebentrost ist auch in Verbindung mit der Chemnitzer weißgardistischen Geheimorganisation „Stahlhelm". Die Vereinigung „Stahlhelm" ist die illegale Fortsetzung des Zeitfreiwilligenbataillons Chemnitz. Nur ganz als zuverlässig geltend Bürger, Studenten und Technikumschüler sind zugelassen. Die Waffen beschaffen sie sich durch ihre Mitglieder in der Einwohnerwehr und durch ihre Verbindung mit der Reichswehr. Leiter des Vereins „Stahlhelm" ist Herr Völker, 2. Vorsitzender der deutschen Volkspartei in Chemnitz, und eine Anzahl Offiziere, unter ihnen wieder Herr Oberleutnant Berger.

Zu der Beschuldigung des Justizministers Dr. Harnisch durch den Kämpfer schreibt uns dieser:

„Gelegentlich meiner Anwesenheit im Vogtland erfahre ich zu meinem Erstaunen, daß die Sucht, mich zu verunglimpfen, nun auch das Gerücht gezeitigt hat, daß ich mit dem der Spitzelei verdächtigen Artur Rebentrost in verwandtschaftlichen Beziehungen stünde.

Demgegenüber erkläre ich, daß ich auch nicht die allergeringsten verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen zu Rebentrost hatte oder habe. Ich habe ihn erst nach Ausbruch der Revolution lediglich dadurch kennengelernt, daß er mir, als ich Polizeipräsident in Chemnitz war, von dem dortigen Arbeiter- und Soldatenrat als zuverlässiger Sozialist zu Schreibarbeiten zugewiesen wurde, und daß er daraufhin etwa drei Wochen auf meiner Kanzlei in Sachen des Arbeiterrates beschäftigt war. Als er dann später Schreiber bei dem Amtsgericht in Frankenberg war, hat er, der sich unterdessen zum Kommunisten entwickelt hatte, mir aus freien Stücken eine von ihm verfaßte Broschüre ins Ministerium geschickt. In meiner Empfangsbestätigung habe ich zwar für die Uebersendung gedankt, aber auch nicht verfehlt, ihm die Hoffnung auszusprechen, daß er von seinen utopistischen Ideen bald zurückkommen möchte. Obwohl mir nun seine kommunistischen Anschauungen bekannt waren, so habe ich als Demokrat diese natürlich nicht zum Anlaß genommen, ihn seiner Stellung beim Gericht zu entheben. Als ich dann aber erfuhr, daß er mit Hölz in Verbindung getreten und tagelang vom Amte weggeblieben sei, da habe ich selbstverständlich sofort hieraus die Konsequenzen gezogen und ihn seines Amtes entsetzt. Jede weitere schriftliche oder mündliche Annäherung seinerseits habe ich mir kurz verbeten."

Die Verdächtigung des Justizministers durch den Kämpfer ist außerordentlich schwer. Wenn der Kämpfer nicht in der Lage ist, seine Behauptung mit einwandfreien Beweisen zu belegen, sollte er sie unterlassen. Jedenfalls würden wir dann die Methode des Kämpfers scharf verurteilen. Im politischen Kampf darf auch den Andersdenkenden die persönliche Ehrenhaftigkeit nicht ohne entsprechende Beweise abgesprochen werden. Sonst kommen wir zu einer völligen Vergiftung des politischen Kampfes. Der Kämpfer sollte sich nicht auf das Niveau der bürgerlichen und leider auch eines Teils der sozialistischen Presse begeben.

Waffenfunde in Bautzen.

In der Bautzener Papierfabrik wurden 4 Maschinengewehre gefunden. In der Bautzener Waggon- und Maschinenfabrik sind außerdem vorige Woche von der Ententekommission drei komplette Flugzeugmotore beschlagnahmt und zerstört worden.

Die tschechischen Aushebungen.

Der tschechische Staat versendet jetzt in größerem Umfange Gestellungsbefehle zur Musterung an in Sachsen lebende tschechische, ehemalige österreichische Staatsangehörige.

Die zwangsweisen tschechischen Musterungen in Deutsch-Böhmen haben eine Massenflucht der Stellungspflichtigen über die sächsische Grenze zur Folge. Jetzt hat die sächsische Regierung angeordnet, daß die jungen deutsch-böhmischen Flüchtlinge in das Lager nach Zeithain gebracht und dort bis zur Klärung der Verhältnisse in Deutsch-Böhmen verbleiben sollen.

Die Internierung ist recht verwunderlich.

Der Umsatz an Schlachtvieh.

Nach den Berichten der tierärztlichen und nichttierärztlichen Fleischbeschauer wurde im 2. Vierteljahr 1920 in Sachsen die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgenommen an 2215 Pferden gegenüber 4050 im 2. Vierteljahr des Vorjahres, an Ochsen 1388 (1962), an Bullen 4540 (3048), an Kühen 11 478 (14 685), an jungen Rindern über drei Monate 4828 (6464), an Kälbern bis zu drei Monaten 38 461 (30 211), an Schweinen 51 220 (19 987), an Schafen 2949 (3520), an Ziegen 18 579 (9328), an Hunden 800 (2368). Aus dieser Aufstellung der Zahlen der gleichen Berichtszeit aus diesem und aus dem Vorjahre fällt zunächst in das Auge der erhebliche Rückgang in der Schlachtung von Pferden und Hunden, und die ganz gewaltige Steigerung in der Zahl der Schweineschlachtungen; ebenso haben sich die Ziegenschlachtungen um 100 Prozent vermehrt. Ueber 90 v. H. aller geschlachteten Hunde entfallen allein auf die Kreishauptmannschaft Chemnitz.

Von der gewaltigen Steigerung der Schweinschlachtungen hat die Bevölkerung bisher nichts bemerkt.

Eine Verordnung über Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung

hat das sächsische Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. September 1920 erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß in Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung keine versteckten Räume und Plätze vorhanden sein dürfen, und daß die Türen zu den Lokalen nicht verschlossen werden dürfen, solange noch Gäste anwesend sind. An den Türen dürfen keine elektrischen Klingeln angebracht sein. Die Wirte sind verpflichtet, ständig selbst anwesend zu sein, oder einen Stellvertreter mit der Beaufsichtigung zu beauftragen. Weibliche Angestellte unter 21 Jahren dürfen die Gäste nicht bedienen. Kellnerinnen dürfen keine auffällige Kleidung tragen, sich nicht an den Türen und Fenstern zeigen, die Gäste nicht zum Trinken animieren und nicht selbst mit den Gästen trinken. Die Polizeibehörden können anordnen, daß die Fenster bestimmter Wirtschaften auch des Abends nicht verstellt oder verhängt werden dürfen; ferner können sie gegenüber solchen weiblichen Personen, die gesundheitlich nicht einwandfrei sind, das Verbot des Bedienens aussprechen und nach Anhörung einer Fachkommission für einzelne Wirtschaften eine frühere Polizeistunde festsetzen oder auch sie ganz verbieten. Schließlich wird noch bestimmt, daß weibliche Angestellte tarifmäßig zu entlohnen sind.

Die ganze Verordnung riecht sehr stark nach kleinlichem Polizeigeist und Sittlichkeitsfexerei.

Sächsische Konkursstatistik.

Im ersten Halbjahr 1920 betrug die Zahl der neuen Konkurse in Sachsen 155, von denen 63 eröffnet wurden, während bei 92 die Eröffnung wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse abgelehnt wurde. Im ersten Halbjahr 1919 wurden von 191 neuen Konkursen 76 eröffnet und 115 abgelehnt. Oertlich und nach der Art der Gemeinschuldner unterschieden sich die Konkurse wie folgt: In Chemnitz wurden 7, in Dresden 41, in Leipzig 36, in Plauen 8, in Zwickau 6 neue Konkurse eröffnet, in den Handelskammerbezirken Chemnitz 25, Dresden 56, Leipzig 42, Plauen 29 und Zittau 3. Demnach entfallen auf die Großstädte 55,55 v. H. der eröffneten und 68,48 v. H. der abgelehnten Konkurse, gegenüber 60,53 v. H. und 68,09 v. H. im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Der Anteil der Handelsgesellschaften ist von 6 (= 3,14 v. H.) im ersten Halbjahr 1919 auf 8 (= 5,16 v. H.) gestiegen. Beendet wurden im ersten Halbjahr 1920 insgesamt 100 schwebende Konkursverfahren. Die Großstädte waren an den beendeten Verfahren mit 50 v. H. beteiligt, gegenüber 48,62 v. H. im Vorjahre. 8 v. H. entfielen auf Handelsgesellschaften, gegen 15,78 v. H. im ersten Halbjahr 1919. Von den beendeten Konkursverfahren dauerten weniger als ein Jahr 38, ein bis zwei Jahre 5, drei bis fünf Jahre 10, fünf bis zehn Jahre 31 und über zehn Jahre einer.

Die sächsischen Sparkassen im 2. Vierteljahr 1920.

Im 2. Vierteljahr 1920 bestanden in Sachsen 367 Sparkassen, bei denen vom 1. April bis 30. Juni 1 095 795 Einzahlungen im Betrage von 410 326 644 Mk. erfolgten; diesen standen 488 158 Auszahlungen im Betrage von 203 096 961 Mk. gegenüber. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden in 1 064 733 Fällen 311 223 289 Mk. eingezahlt und in 653 986 Fällen 233 921 441 Mk. ausgezahlt.

Der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug demnach im Berichtszeitraum 607 659 Fälle und 207 229 683 Mk., gegenüber 410 747 Fällen und nur 77 301 858 Mark im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Er zeigt also eine Zunahme um 196 912 Fälle und 129 927 825 Mk. Die Einzahlungen sind gegen das Vorjahr um 31 062 Fälle und 99 103 345 Mk. gestiegen, während die Rückzahlungen um 165 850 Fälle und 30 824 480 Mk. abgenommen haben.

Bemerkenswert ist noch der Umschwung gegenüber dem 1. Vierteljahr 1920, in dem die Rückzahlungen die Einzahlungen um 43 714 144 Mk. überwogen. Hiergegen haben die Einzahlungen um 120 727 028 Mk. zugenommen, während die Rückzahlungen um 130 216 709 Mk. zurückgegangen sind. Dieser Umschwung ist wohl zum Teil auf die geringe Kauflust zurückzuführen, die viele Leute veranlaßt hat, auch notwendige Einkäufe zu unterlassen und ihr Geld lieber auf der Sparkasse anzulegen, wozu noch die Erhöhung der Löhne und Gehälter, insbesondere aber die verabschiedeten Beamtenbesoldungsreformen des Reiches, des Staates und der Gemeinden gerade im Berichtszeitraume kommen.

Dresden. Hier brachte der 31jährige verheiratete Arbeiter Willy Böhme Dienstagnacht seiner Geliebten, der 24jährigen Wirtschafterin Martha Schüler, Gift bei und vergiftete sich dann selbst. Auf dem Wege ins Krankenhaus starb Böhme, während seine Geliebte am Mittwochmorgen verschied. Böhme hat die Tat begangen infolge der Vorwürfe, die ihm seine Frau wegen dieses Liebesverhältnisses mit der bei ihnen wohnenden Wirtschafterin machte.

Hohndorf (Amtshauptmannschaft Glauchau). Am Mittwochnacht ist der 78jährige Privatmann Ludwig Zech erschossen aufgefunden worden. Geraubt ist nichts, da die Mörder von der Ehefrau verjagt wurden. Die Angelegenheit bedarf noch der Aufklärung.

Königsbrück. Im Wald bei Königsbrück wurde der Sohn eines Dresdner Gewerkschaftsbeamten, der bei der Reichswehr in Riesa stand, erschossen aufgefunden. Man vermutet einen Mord, wenngleich der Tote in der Hand einen Revolver hatte.

Chemnitz. Die Oberstaatsanwaltschaft in Chemnitz hat eine Belohnung von 1000 Mk. für die Ermittlung und Ergreifung der Hohenstein-Ernstthaler Mörder ausgesetzt, die am 10. d. M. den Stadtrat Ebersbach erschossen und am gleichen Tage noch drei Raubüberfälle ausgeführt hatten. — In ihrer Wohnung in Chemnitz wurde die 32 Jahre alte Witwe Rosa Trbovic mit ihren drei kleinen Kindern tot aufgefunden. Da die Gashähne zum Gaskochen und zur Lampe geöffnet waren, ist anzunehmen, daß die Witwe sich und ihre drei Kinder durch Einatmen von Leuchtgas getötet hat. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte in Nahrungssorgen liegen. — Im Gutshof Oststraße 216 war am Dienstagmittag die dort bedienstete 16 Jahre alte Hedwig Innold auf dem Scheunenboden beschäftigt. Dabei glitt sie aus und fiel auf den zur Dreschmaschine gehörenden im Gange befindlichen Strohpresser hinab. Das Mädchen wurde von dem Presser förmlich zerrissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Augustusburg. Von einem Radfahrer aus Schellenberg wurde hier die 63 Jahre alte Frau verw. Eppisch angefahren. Die Frau kam zu Fall und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, die den Tod zur Folge hatte.

Bautzen. Ein brennender Eisenbahnwagen mit Stroh kam am Freitagnachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe an. Die Ladung hatte sich durch Funkenflug von der Maschine entzündet, die Flammen schlugen sofort hoch; der helle Brand war weithin sichtbar. Obwohl die Feuerwehr sofort mit mehreren Leitungen eingriff, konnte das Feuer erst nach Stunden gelöscht werden, da es in den zusammengepreßten Strohmassen weiterglimmte.

Plauen i. V. Die Beamten- und Lehrerschaft Plauens nahm in einer Versammlung eine Entschließung an, in der sie von der Reichs- und Landesregierung fordert, daß Plauen in gerechter Würdigung der bestehenden tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in die Ortsklasse A der Anlage 4 zum Reichsbesoldungsgesetz eingereiht wird.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Der Aufwand des bei der Kreishauptmannschaft zur Ueberwachung der Lebensmittelablieferungen gebildeten Ausschusses beträgt 20 005 Mk. und die anteiligen von der Amtshauptmannschaft zu zahlenden Kosten 2214 Mk. Auf das Gesuch der Gemeinde Kugonitz wegen Gewährung eines Vorschusses von 15 000 Mk. zur Deckung des Fehlbetrages wurde beschlossen, nur 12 500 Mk. zu befürworten. Der vierte Nachtrag zur Sparkassenordnung für Engelsdorf, die Erhöhung der Grenze für Einlegerguthaben auf 20 000 Mk. betreffend, fand Zustimmung. Die Gemeinde Lindenthal will die Steuer für Grundstücks-Forensler auf das Doppelte erhöhen; der entsprechende Nachtrag fand Genehmigung. Der Ortsgesetzentwurf des Gemeinderats zu Stahmeln über die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten an die Mitglieder des Gemeinderats sowie Beamten und Angestellten der Gemeinde wird zur nochmaligen Erwägung zurückgegeben. Ein gleicher Nachtrag für Dewitz, nach dem Gemeindebeamte und -vertreter den gleichen Satz von 10 Mk. täglich Entschädigung erhalten sollten, wurde ebenfalls nicht genehmigt. Gegen das Ortsgesetz für die Wahlen der Gemeindeältesten in Seebenisch lagen Bedenken nicht vor, auch der Eingemeindung der in der Gemeinde Baalsdorf gelegenen exempten Grundstücke des Rittergutes Pomsen wurde zugestimmt. Der Antrag des Zwölferausschusses auf Aufhebung der Zentralschlachtereien wurde nicht befürwortet, weil mit dem 1. Oktober möglicherweise die Zwangswirtschaft für Fleisch überhaupt aufgehoben wird und man in der kurzen Zwischenzeit nicht erst einen anderen Zustand schaffen will.

Von Nah und Fern.

Meuterei auf einem amerikanischen Dampfer.

Kopenhagen, 18. August. T.-U. Auf der staatlichen Radiostation der hiesigen Kriegswerft traf gestern die drahtlose Mitteilung ein, daß an Bord eines amerikanischen Kohlendampfers eine Meuterei ausgebrochen sei. Durch einen Marineflieger wurde festgestellt, daß es sich um einen Dampfer in der Nähe von Drogden handelt. Die angebotene Hilfe wurde abgelehnt, da der Anführer bereits in Ketten gelegt worden sei.

Ein gefährlicher Diebstahl.

Nach einer Meldung des Vorwärts haben in Berlin Einbrecher ein Auditorium und Laboratorium eines Universitätsprofessors mit Nachschlüsseln geöffnet und außer wertvollen Apparaten und Instrumenten verschiedener Art eine große Menge der allerstärksten Gifte gestohlen. Es befinden sich darunter Gifte, die so stark sind, daß $^{1}/_{1000}$ Gramm davon genügt, um einen Menschen zu töten. Die Diebe haben mit großer Sachkenntnis unter den Gisten die allerschärfsten ausgewählt. Ob sie den Diebstahl ausgeführt haben, um die Beute nach dem Ausland zu verschieben, oder ob sie die Gifte zu verbrecherischen Zwecken sich angeeignet haben, ist unbekannt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung

Feuilleton

Donnerstag, 19. August 1920

Die Studentin oder Neubau.

7] Von August Strindberg.

Der Tante war zumute wie in einem Fuchseisen. Sie schüttelte den Kopf und war nahe daran, in Ohnmacht zu fallen. Aber der Professor fuhr fort: Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären! Habe die Dame dieses Gebot Gottes erfüllt? — Nein, das wolle sie nicht! — So, sie lehne sich gegen Gottes heiliges Gesetz auf! Doch zur Sache! Die Herren hätten nicht geraucht, sich nicht unpassend betragen, sie hätten die Ansicht der Dame geteilt, daß die Lehren der Bibel widersinnig sind, und übrigens — was sie innerhalb ihrer Verbindungen tun, geht niemanden etwas an. Was schere es die Dame, ob Fräulein Luise Bier liebt oder raucht. Tabak sei weder im Code civil noch im Code moral verboten. Es gebe alte Weiber, die schnupfen. Und alle alten Weiber seien auf junge Mädchen eifersüchtig, die sich amüsieren — besonders in Herrnegesellschaft. Wer dort nicht gedeihe, der sei nicht gezwungen hinzugehen, und wer ausplappere, was man da tut — ja, der könnte ganz einfach hinausgeworfen werden! So sei es bestellt! Man habe kein Recht, in eine geschlossene Gesellschaft einzubrechen! Was habe man da zu tun? „Die Achtung, die man dem Weibe schuldig ist?" Welche Achtung sei man den Männern schuldig? Gar keine? Das sähe man! Sonst würde man sich nicht zu unrechter Zeit eindrängen und einen mit Klatschereien überlaufen! Uebrigens! Warum bildeten die Mädchen nicht selbst eine Verbindung? Was! Das sei nicht so amüsant, nein! Bäte um Entschuldigung, aber müsse zur Vorlesung! Sei Lehrer an der Universität, aber nicht Polizist.

Das Resultat der Begegnung war, daß die Tante einen Verein für die Frauenfrage gründete, und daß Blanche nie mehr zu einem Kommers gehen durfte. In den Damenverein durfte sie dagegen gehen, und da verbrachte sie entsetzliche Abende. Das Leben in Zürich, von dem sie sich so viel versprochen hatte, wurde immer unerträglicher. Unaufhörliche Bewachung, endlose Lektionen: noch mehr römische Kaiser, noch mehr Könige und Königinnen, noch mehr Philosophie. Wann würde das ein Ende nehmen? Und würde es je ein Ende nehmen? Was für ein Neues begann für sie nach abgelegtem Examen? Die Freiheit? Nein, dann begann eine neue Sklaverei. Wie ein Mietskutscher mußte man bereit sein für den ersten besten, der einen rief; von Haus zu Haus, wie ein Wundertäter begrüßt, wo man selbst wußte, wie wenig man tun konnte. Und die Freiheit? Würde sie es wagen, mit einem Manne zu verkehren, wenn sie dessen Gesellschaft der eines Weibes vorzöge (was sie entschieden tun würde)? Keineswegs, denn dann wäre ihr Ansehen erschüttert; die Klienten würden sie sehen, und sie würde aus der Gesellschaft ausgestoßen werden. Kein Ausweg! Doch, einer! Sich verheiraten! Die Frauen hatten das Recht, mit einem Manne zusammenzuwohnen, an demselben Tisch zu essen, im selben Bett zu schlafen, mit soviel Männern, wie sie wollten, zu verkehren, allein auf der Straße zu gehen! Aber, es gab ein aber. Die Frauen aßen fremdes Brot, überwachten einen fremden Haushalt, überwachten fremde Wäsche, und behaupteten im allgemeinen, daß sie Sklavinnen seien. Das wollte Blanche nicht werden. Also auch dort keine Freiheit?

Sie stand eines Tages im Laboratorium und sollte eine Synthese machen. Das war sehr schwierig und erforderte große Aufmerksamkeit. Zu diesem Zwecke war ihr der Platz in einer abgelegenen Küche angewiesen, damit sie sich beesser behelfen könne. Sie hatte eine Maske vors Gesicht genommen, und in der Kapelle, wo ihr Apparat stand, starken Zug gemacht, denn es war gefährlich, Chlorgas einzuatmen. Sie bog Glasröhren auf dem Gebläse, bereitete Sandbäder für Kolben und machte Leitungen und Vorlagen in Unendlichkeit.

Der Assistent, mit dem sie seit dem berüchtigten Kommerse nicht gesprochen hatte, ging durchs Zimmer. Das Gesicht hinter der Maske verborgen, fühlte sie ein trotziges Verlangen, ihn anzureden. Blanche war nämlich seit dem Auftritt zwischen der Tante und dem Professor als Klatschbase behandelt worden, und niemand hatte sich ihr genähert. Deshalb fühlte sie das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen. Aber auch der Assistent war auf dieselbe Idee wie sie gekommen, daß ein Gespräch am Platze sei.

„Ist es angenehm, in der Küche zu stehen?" fragte er spitz.

„In dieser Küche ist es erträglich, aber in der Küche der Ehemännerstoll es nicht so angenehm sein," antwortete Blanche.

„Ich glaube auch nicht, daß die Köchinnen es so lustig finden, in der Küche der Ehefrauen zu stehen," antwortete der Assistent. „Die Frauen sollen sehr difficil sein!"

Blanche errötete unter der Maske. Die klischierte Phrase der Tante, daß die Frauen Köchinnen seien, war von der scharfen Säure des Antagonisten in eine Lösung verwandelt worden.

„Sie kommen nie mehr zum Kommers" fing er wieder an.

Blanche schwieg.

„Sie fanden es langweilig?" fuhr er fort. „Wollen Sie in einen andern Verein gehen, wo man sich nicht langweilt! Wollen Sie mit zu den Russen gehen?"

Blanche hatte soviel von den Russen gehört, daß ihre Neugierde geweckt wurde.

„Ich glaube nicht, daß ich darf, wegen Tante," sagte sie ganz kindlich.

Der Assistent lächelte.

„Warum sollte es die Tante nicht wollen? Sollte eine Gefahr dabei sein? Sollte es gefährlich sein, frische, neue Gedanken zu hören?"

„Nein," antwortete Blanche. „Aber die Russinnen sollen so — frei sein!"

Er lächelte wieder und sah ihr in die Augen.

„Möchten Sie nicht auch frei sein?"

Blanche fühlte ihr ganzes Verlangen, ihre ganze Sehnsucht ausgesprochen. Und der zu ihr sprach, sah aus wie einer, der ihr helfen konnte, eine Kette zu brechen.

„Doch," sagte sie, „ich möchte frei sein. O, frei!"

„Sehen Sie, sehen Sie! Kommen Sie morgen mit!"

„Ja! Aber Tante!"

„Lügen Sie ihr etwas vor!"

Blanche fuhr zusammen. Er, der wie die Ehrlichkeit und Wahrheit selbst aussah, er riet ihr zu lügen!

„Ist es nicht unehrlich zu lügen?"

„Nicht immer! Wenn mich ein Mörder, dessen Absichten ich kenne, nach dem Wege zu seinem Opfer fragt, so zeige ich ihm den falschen und lüge mit frohem Gemüt!"

(Fortsetzung folgt.)

Künstlerische Wiedergeburt in Sowjet-Rußland.

(Die Entdeckung unschätzbarer Kunstwerke.)

In einer bürgerlichen Korrespondenz lesen wir:

„Seit etwa zwei Jahren steht der bekannte russische Maler Igor Grabar an der Spitze der Verwaltung der Kunstsammlungen in Rußland. Grabar hat sich durch wiederholte Ausstellungen seiner Bilder, besonders in Italien, einen Namen gemacht, und auf Grund früherer Bekanntschaft hat sich kürzlich der italienische Journalist Ugo Ojetti mit der brieflichen Bitte an den Direktor der russischen Kunstsammlungen gewandt, ihm über den derzeitigen Zustand der großen russischen Museen, der Eremitage, der Sammlungen im Kreml, der kostbaren Privatsammlungen und der Denkmäler einen möglichst eingehenden Bericht zu erstatten. Grabar hat auch der Bitte des italienischen Freundes mit einem ausführlichen Brief entsprochen, in dem er über die Kunstpflege in Sowjet-Rußland interessante Einzelheiten mitteilt. Fürs erste hatte es sich angesichts des Chaos, das die Revolution und die durch sie bewirkte Zerstörung herbeigeführt hatte, darum gehandelt, den kostbaren Kunstbesitz in Sicherheit zu bringen. Man mußte in den durch Feuer zerstörten Städten die Bilder sammeln, die von den Plünderern geraubten Kunstgegenstände wieder herbeischaffen und dazwischen dem ungebildeten Volke zu Gemüte führen, welchen unschätzbaren Wert jene Werke der Kunst und Zivilisation für Rußland hätten. Zehntausende von Kunstwerken wurden damals aus den entlegensten Winkeln des Reiches in die großen Städte gebracht und zu einem einzig dastehenden Kunstmuseum vereinigt.

Nachdem das erst einmal geschehen war, ging man daran, die Werke an die einzelnen Städte zu verteilen und überall städtische Museen zu schaffen, die einen möglichst umfassenden Ueberblick über die alte und moderne russische Kunst zu geben geeignet waren. Man fertigte weiterhin Kataloge an, verbot die Ausfuhr von Kunstwerken und begünstigte in jeder Weise die künstlerische Forschertätigkeit. Hand in Hand mit dieser wiederaufbauenden Arbeit ging die Sorge, um jeden Preis die altrussische Architektur und Malerei, die Fresken und Heiligenbilder der Kirchen vor dem Verfall zu schützen. Wer vor dem Kriege und der Revolution in Rußland reiste, weiß aus eigner Anschauung, welch' unermeßlicher Schaden den Meisterwerken der nationalrussischen Malerei aus dem orthodoxen Glaubenseifer erwachsen ist, der nicht zulassen wollte, daß die Zeit ihren farbenbleichenden Einfluß auf die Heiligenbilder ausübte. Die Bilder sollen immer in leuchtenden Farben prangen und schön aussehen, und in der kleinsten Trübung des Bildes sah man bereits so etwas wie die Verächtlichmachung der Gottheit, die durchaus mit helleuchtenden Gewändern bekleidet sein mußte. Deshalb wurden alle Freskobilder, Tempera- und Oelgemälde von Zeit zu Zeit neu übermalt, alle gefirnist, kurz, so vollständig von Grund aus renoviert, daß man selten von ihrer ursprünglichen Schönheit noch Spuren zu entdecken vermochte.

Mit der Beseitigung der Autorität der Kirchenbehörden erhielt die Sowjet-Regierung und ihr künstlerischer Beirat Igor Grabar endlich freie Hand. Das religiöse Bild ist jetzt vor allem ein Kunstwerk geworden, und die „Kommission für die Erhaltung und die Entdeckung künstlerischer Bildwerke", die im Mai 1918 ins Leben gerufen worden ist, hat nach dieser Richtung so energisch gearbeitet, daß allein aus der byzantinischen Kunst der Zeit der Herrscher aus dem Hause Komnenos, von der Mitte des elften bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts, wahre Kleinodien entdeckt oder, richtiger gesagt, von der bedeckenden Hülle von 5 bis 10 Uebermalungen befreit werden konnten. Es handelt sich dabei nach der Versicherung Grabars um Schätze, die ganz dazu angetan sind, das Studium der Geschichte der Kunst jener Zeitperiode auf eine ganz neue Grundlage zu stellen. Die denkwürdigste Entdeckung dieser Art ist die einer Reihe von Freskobildern aus dem Ende des 11. Jahrhunderts, die das jüngste Gericht darstellen. Diese Fresken die zweifellos aus griechischer Hand stammen, befinden sich in der berühmten Kathedrale des heiligen Demetrius in Wladimir an der Kljasma und sind in der Auffassung denen von Torcello in der Lagune von Venedig auffallend ähnlich.

Wie immer man auch die politische Tätigkeit der Sowjets beurteilen mag, der Mut und die Begeisterung, die ihre Künstler und Gelehrten inmitten des Revolutionsbrandes und des Elends eines von jeder Verbindung mit dem übrigen Europa abgeschnittenen Landes bei der Erfüllung ihres Kulturwerkes an den Tag legten, verdient in jedem Falle uneingeschränkte Anerkennung."

Kleine Chronik.

Neues Theater (Der Troubadour). Giuseppe Verdis allbeliebte Oper regt an, einen Blick in das interessante Gebiet der außerdeutschen Oper in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu tun. Während in Deutschland das erst langsam wirtschaftlich erstarkende, sich politisch noch vor seiner eigenen Courage fürchtende Bürgertum seinen romantisch-katholischen Mittelalter-Idealen nachseufzte, ruhte sich in den romanischen Ländern (und diese kommen für die Musikgeschichte hier allein in Betracht) die höher entwickelte Bourgeoisie bereits auf ihren Lorbeeren aus. Das satte Behagen an den Heldentaten der Väter, der sichere Untergrund des immer praller werdenden Geldsackes, das Gefühl: was kostet die Welt, dies alles ließ eine Theaterkunst erstehen, die protzenhaft und kraftmeierisch mit pappendeckelnen Heldentaten um sich warf, die verschwenderisch in Ausstattung und Mitteln war — die Blechmusik spielte eine große Rolle —, kurzum, die ebenso aufgedonnert und geistlos war wie — eben eine reichgewordene Bürgermadam. Es war die „Große Oper". Ihre Residenz Paris. Ihre Meister Auber, Rossini, Meyerbeer. Der wachsende Geschäftsgeist auch im Theaterbetrieb ließ große Unternehmen entstehen, die die „Große Oper" in allen europäischen Städten zu einer internationalen Angelegenheit machten. Bis dann diese Entwicklung von Künstlern echten Schlages aufgegriffen wurden, die sie erstens auf nationalen Boden stellten und zum zweiten in ihrem musikalischen Schaffen auf volkstümliche Weisen oder Stoffe zurückgriffen. Mit Wagner in Deutschland, Verdi und Bizet in Italien und Frankreich erreicht die „Große Oper" ihren Gipfel und ihr Ende. Wagners Werk sei hier aus dem Spiel gelassen. Sein Gegensatz ist Verdi, der italienische Meister, dessen Werke, vor allem Aida und Traviata, Rigoletto und Troubadour, Othello und Falstaff (letztere leider zu wenig bekannt) jedem geläufig sind. Da ist alles Farbe, Rhythmus, Melodie, aber nicht mehr die hohle und gemachte Melodie der „Großen Oper", sondern hinreißend frische, unmittelbare, dramatische, kurzum volkstümliche Melodie. Verdis Werke sind in Italien zu Nationalwerken geworden und auch in Deutschland sind sie in aller Ohr, diese ganz einfachen und doch so packenden Weisen im Dreivierteltakt oder Marschtempo, die so schwungvoll sind, daß man die Unsinnigkeiten der Handlung ganz vergißt und nur die Wucht der Musik begeistert miterlebt. — — Und dies ist auch für eine Aufführung der rechte Maßstab, dies Miterleben. Und da muß ich sagen, die Wiedergabe durch das Philharmonische Orchester unter Szendrei war nicht zwingend, wenn auch feinsinnig. Die vorzüglichen Leistungen der Solisten, besonders die Azucena Frieda Schreibers, rissen das Ganze heraus. Die Neuinszenierung Schäffers mit vereinfachter Bühne ist geschmackvoll, aber nicht erschütternd. Mehr Licht! und Mehr Abwechslung! möchte man manchmal rufen. Ein so grelles Werk verträgt, ja verlangt auch grelle Effekte. L.y.

Neues Theater (Flauto solo, Pierrots erster Ball, Höllisch Gold). Die gestrige Aufführung der drei liebenswürdigen Stücke hätte ein größeres Publikum verdient. Der Zuschauerraum bot ein trostlos Bild. Die hohen Preise füllen nicht die Kasse, sondern sie leeren das Haus. Die Leipziger Bourgeoisie weigert sich offenbar, ihre Theatergenüsse aus eigener Tasche zu zahlen; sie glaubt wohl Anspruch zu haben, daß die Steuerzahler für sie eintreten. Und die Meßfremden, auf die die Vorstellung besonders berechnet war, ziehen es anscheinend vor, ihre Fünfzig- und Hundert-Markscheine in „reelleren Genüssen", denn in Kunst anzulegen. Arbeiterschaft und große Teile des Mittelstandes aber sind ja von der städtischen Kunststätte bei diesen Preisen ausgeschlossen.

Die Aufführung war bis auf Geringes vollendet. Im Flauto solo sang Herr Laßner zum erstenmal den Emanuele; in Gesang und Darstellung fand er sich gut mit der Rolle ab. Im Mittelpunkt stand die lebensprühende und gesanglich köstliche Peppina der Kl. Hansen-Schultheß. Ein trefflicher Partner war Herr Kapost als Pepusch; Müller und Lißmann als Fürst und Prinz schlossen sich entsprechend an. In Regers Ballett fesselten wieder die feinabgestimmten farbenprächtigen und phantastischen Kostüme, unter denen es einige neue gab, wobei Anregungen moderner Tanzkünstler benutzt zu sein scheinen, und die geschliffene Kunst der Tänzer. Nur wird der Freund neuer natürlicher Tanzkunst den Vorbehalt machen müssen, daß die abgezirkelte akademische Balletkunst, daß der Zehenspitzentanz nicht mehr dem Geist unserer Zeit entspricht. Es ist Absterbendes.

Walter Soomer schuf in Bittners Singspiel als Mann einen mächtigen, erschütternden Eindruck. Nicht minder gut war das in Gesang und Spiel scharf charakterisierte alte Weib von Gertrud Bartsch. Frieda Schreiber als Frau konnte sich neben diesen ersten Leistungen wacker behaupten. Dem im ganzen erfreulichen Teufel des Herrn Vogl hätte man zu Anfang etwas mehr Jugendlichkeit und Unbeholfenheit gewünscht. Die Rolle des Ephraim hatte für den erkrankten Herrn Elschner in letzter Stunde Herr Alfred Voigt übernommen. Er hatte in Gesang und Darstellung einige gute Momente, sonst darf man lobend sagen, daß er den guten Gesamteindruck nicht störte. H. B.

Eine Filmoperette. Am Montag sagte ich in meiner Besprechung des Films Figaros Hochzeit, daß das Kino auf den Versuch verzichten müsse, die Oper zu ersetzen. Inzwischen hat die Kinotechnik einen neuen Vorstoß gemacht, der dem Theater und insbesondere der Musikbühne wieder ein Stück Terrain abgraben soll. Am Mittwochmittag führte uns im U. T.-Lichtspielhaus in der Hainstraße die Notofilmgesellschaft (Berlin) die „erste durchkomponierte und musikalisch illustrierte Filmoperette" vor: Das Kußverbot, (nach einer Idee von T. Springefeld von Ludwig Czerny und Jobst Reinich für den Film bearbeitet) wie die Ankündigung sagt. Ganz stimmt das wohl nicht; es sind schon früher Versuche gemacht worden, den musikalischen Film zu schaffen. Sie litten allerdings alle an der nicht befriedigend überwundenen Schwierigkeit, zwischen Bild und Musik vollkommenen Einklang herzustellen. Diese will der von L. Czerny und T. Springefeld erfundene Notofilm beseitigen, indem er die Direktionsstimme der zum Film gehörigen Musik in Notenschrift mit abwickelt. Sie wird so dem Orchesterleiter bei der Aufführung des Films ständig mit dem Abrollen der Bilder vorgeführt, — gestern geschah es allgemein sichtbar, um die Einrichtung zu zeigen, sonst soll das unten am Film mitlaufende Notenband für den Zuschauer verdeckt und nur dem Dirigenten erkennbar sein —, so daß er Takt und Tempo genau dem abrollenden Bild anpassen kann. Wie die gestrige Vorführung zeigte, wird so in der Tat eine sehr genaue Anpassung der Musik an den Film erzielt, und die Illusion, daß die Personen, die auf der Leinwand erscheinen, die Musik produzieren, wird fast vollendet erzielt. Der technische Fortschritt ist nicht zu leugnen.

Ob aber ein künstlerischer Gewinn herausspringt? Einen konnte ich feststellen. Die Bilder dieser Filmoperette sind mit feinem Geschmack komponiert — sie halten sich von der kitschigen Ueberladenheit und den grotesken Uebertreibungen des Filmdurchschnitts mit erfreulicher Entschiedenheit fern. Die Landschaftsbilder haben zarten Stimmungsreiz, die Interieurs sind von wohltuender Einfachheit, die Personen bewegen sich natürlich und namentlich Lotte Werkmeister — Wirtstochter — Josef Reithofer — Grenzoffizier — bieten treffliche Leistungen; auch Willy Strehl — Erbprinz — und Ada Svedin — Reichsgräfin Barbara — dürfen anerkennend genannt werden. Die Handlung, die an einem kleinen Hofe der Biedermeierzeit spielt, ist sicherlich nicht so schundig, wie so manche Erscheinung auf der modernen Operettenbühne. Daß sie zeitgemäß wäre, kann man allerdings nicht sagen, sie kommt dem „Geschmack" jenes kleinbürgerlichen Publikums entgegen — zu dem leider auch noch große Teile republikanisch-sozialistischer Arbeiterschaft gehören —, das nach des Tages Last auf der Bühne gern den Glanz der Höfe bewundert und dabei seine überkommenen Untertanengefühle bewußt oder unbewußt befriedigt. Von der Musik, für die Hans Ailbout und Tilmar Springefeld zeichnen, will ich nicht reden, noch viel weniger aber von der Wiedergabe durch Orchester und Solisten. Stellenweise wars schlimm, aber das ließe sich ja verbessern. Wenn gute Kräfte da wären. Daran wird die Sache wohl zumeist scheitern. Denn etwas anderes ist es, wenn ein guter Schauspieler einmal filmt und dafür Riesenhonorare einsteckt. Die Musik im Kinosaal muß täglich von den Orchestermitgliedern und den Solisten wiederholt werden — solange nicht etwa eine ideale Verbindung zwischen Film und einem idealen Grammophon oder einer ähnlichen Vorrichtung gelingt, von der vor einiger Zeit die Rede war, die aber zur praktischen Durchführung noch nicht reif zu sein scheint — und da verflüchtigen sich die Riesenhonorare. Größen der Gesangskunst werden daher für die Filmoperette nicht zu haben sein. Und hier liegt wieder einer der Gründe vor, weshalb das Kino die Bühne nicht voll ersetzen kann. In seinen Grenzen aber ist der Notofilm eine erhebliche Verbesserung und wenn die Produktionen der Notofilmgesellschaft weiter so geschmackvoll gehalten bleiben, wie diese erste, so darf man sie als ein Gegenmittel gegen die Geschmacksverwüstung, die der gemeine Kinoschund anrichtet, freudig begrüßen. H. B.

Das Konzert zugunsten der Blinden-Zentralbibliothek, das die Michaelschen Chöre L.-West und Thonberg-Stötteritz am Montag im Palmengarten veranstalten, beginnt abends 6 Uhr.

Leipziger Volksbühne. Die Posse Kyritz-Pyritz wird nur noch kurze Zeit den Spielplan der Leipziger Volksbühne beherrschen. — Die Preise der Plätze haben trotz der Messe keine Erhöhung erfahren. Die Leipziger Volksbühne ist wohl das einzige Theater in Leipzig, welches während der Messe seine Eintrittspreise nicht erhöht hat.

Die Direktion gibt ferner bekannt, daß bereits in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der Anteilscheine und der damit verbundenen 12 Tageskarten begonnen wird. Den betreffenden Interessenten wird das Nähere noch schriftlich mitgeteilt.

Galerie Del Vecchio. Am Sonntag, dem 22. ds. Mts., vormittags ½12 Uhr, wird in den gesamten Ausstellungsräumen der Galerie Del Vecchio die große Sammlung von Werken erster Meister (zirka 200 Werke) eröffnet. U. a. sind mit Werken vertreten: Prof. Franz v. Stuck, Prof. Fritz Aug. v. Kaulbach, Prof. Georg Papperitz, Prof. Friedr. Preller, Prof. Walter Firle, Prof. Angelo Jank, Prof. Karl Heffner, Prof. Ed. Grützner, Prof. Ed. Schleich d. Ae., Prof. Robert Schleich, Prof. C. v. Canal, Prof. O. v. Kameke, Prof. Ad. Hengeler, Prof. Zeno Diemer, Prof. Ludw. Dill, H. Fenner-Behmer, Leopold Schmutzler, Jos. Willroider, Chr. Heuser, E. v. Saucken, Hans Best u. v. a. m. Ferner gelangt noch eine Kollektion sehr feiner Graphiken von Prof. Max Klinger zur Ausstellung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

1500 Mark Belohnung!

In der Zeit zwischen dem 14. d. Mts., abends 6 Uhr, und dem 16. d. Mts., früh 8 Uhr, sind aus einem Schuhwarengeschäft in der Windmühlenstraße gestohlen worden:

24 Paar schwarze Herrenstiefel in Chevreau und Boxcalf, darunter solche mit Lackringsbesatz; 2 Paar braune Boxcalf-Herrenstiefel, Rahmenarbeit; 1 Paar braune Herren-Halbschuhe, Chevreau, schlanke Form; 50 Paar schwarze und farbige Damenstiefel, -Halbschuhe, -Spangenschuhe in Chevreau und Boxcalf, darunter solche mit Lackringsbesatz und farbigen Schäften; 1 Paar braune Kinderstiefel, Chevreau, Größe 21 oder 22; 45 Paar Gummiabsätze; 240 Paar Schnürsenkel für Stiefel und Halbschuhe; 1000 Mk. bares Geld sowie 10 Dosen schwarzes und braunes Schuhcreme. — Ein Teil der gestohlenen Schuhe ist mit der auf der Sohle eingeprägten und in das Futter mit schwarzer Farbe gestempelten Bezeichnung „Hassia-Stiefel" versehen. Gesamtwert ungefähr 15000 Mk.

Auf Wiederherbeischaffung der gestohlenen Schuhe sind von der geschädigten Firma 10 Proz. vom Werte des Wiedererlangten ausgesetzt worden.

Sachdienliche Mitteilungen schnellstens an die Kriminalabteilung zu Kr.-B.-A. II 2482/20 erbeten.

Leipzig, den 18. August 1920.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Hauptkörung der Ziegenböcke.

Die für 20. und 23. August 1920 anberaumte Hauptkörung der Ziegenböcke wird mit Rücksicht auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres verschoben.

Leipzig, am 18. August 1920. Gel.-A. I.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Markranstädt.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß die Höchstpreise für Briketts bis auf weiteres mit

12.— Mk. für den Zentner ab Bahnhof
12.40 „ „ „ „ „ Lager
12.80 „ „ „ „ frei Haus

festgesetzt worden sind.

Der Höchstpreis für die im Landablatz bezogenen Briketts beträgt 17.50 Mk. für den Zentner.

Für die Torfanfuhr aus den Leipziger Braunkohlenwerken Kulkwitz darf der Fuhrlohn für das Tausend gerechnet 30.— Mk. nicht übersteigen.

Markranstädt, am 18. August 1920.

Der Stadtrat.
— Ortskohlenstelle. —

Regelung des Verkehrs mit Brot und Mehl.
(XV. Nachtrag zur gleichlautenden Bekanntmachung vom 18. 8. 1919)

Auf Grund der §§ 68 flg. der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 wird bestimmt, daß die Ratsbekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brot und Mehl vom 18. August 1919 samt ihren Nachträgen auf die Ernte 1920 entsprechende Anwendung findet.

Ernährungsamt Leipzig, am 18. August 1920.

Sparkasse Wahren.
Geschäftszeit von 8 bis ½2 Uhr.

Zigaretten
Sonder-Angebot **190 u. 220** Mark per 1000 St.
mit Mundstück, ohne Mundstück, Goldmundstück.
M. Glaser, Leipzig 1
Katharinenstraße 17
Laden. — Tel. 3918. [*

Wo gibt es die **billigen Zigarren?**
dort, wo es den beliebten
Prolos-Rauchtabak gibt!
garantiert reine Uebersee-Blattware.
Prolos-Grobschnitt **4.70**, -Mittelschnitt **5.50** ℳ, p. 100 g
Prolos-Shag **4.50**, -Goldshag für Zigaretten **10** ℳ, p. 50 g
Prolos-Zigarren, zirka 10 cm lang, mild, vorzüglicher Brand, Stück **65** ₰
Zigarillos von **40** ₰ an.
Beyer's Tabakhaus, Nürnberger Straße 40.
Otto Römer, Zigarrengeschäft, Stötteritzer Straße 23
Burghardt, Zigarrengeschäft, Lindenthaler Straße 57.
Neumann, Eisenbahnstraße 8.
Baarmann, Zweinaundorfer Straße 48.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt Nürnberger Str. 40.

Gute preiswerte
Schuhwaren
erhalten Sie bei
H. Grönke, nur Wurzner Strasse 58.
Beachten Sie meine Schaufenster. *

Hellemanns Haarbalsam gegen **Haarausfall!**
Hellemanns Haarbalsam ist unerreicht!
Hellemanns Haarbalsam hat vielen, vielen geholfen! Ein Versuch überzeugt!
Verkauf u. Versand **E. P. Heilemann, Leipzig**
Bayerscher Platz, Ecke Nürnberger Straße.

Leipziger Bücher-Ramsch-Halle
Burgstrasse 22-24, gegenüber dem Thüringer Hof.
Wissenschaftliche, Unterhaltungs- und Jugendschriften.
Große Auswahl. Billige Preise. Kein Kaufzwang. [*
Ankauf von Büchern außer Zeitschriften u. Schulbüchern.

Soeben ist erschienen:
Die Reichseinkommensteuer
Gemeinverständliche Darstellung des Reichseinkommensteuer-Gesetzes für Arbeiter, Angestellte und Beamte
unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitseinkommens mit Beispielen für die Steuerberechnung, Steuertabelle und Tarif
Von Rudolf Weck
Königsberg i. Pr.
Preis 1.50 Mk.
Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abt. Buchhandlung — Tauchaer Straße 19/21

Bücher aller Art erhalten die Leser unsrer Zeitung vorteilhaft durch unsere Buchhandlung. Wenn Gewünschtes nicht auf Lager ist, wird es schnellstens besorgt. Die Filialen und die Austräger der Volkszeitung nehm. Bestellung. entgeg. Ferner werden auch **Zeitschriften** regelmäßig, sogleich nach Erscheinen, zugestellt. Es wird gebeten, möglichst vor **Beginn des Vierteljahres** die Neubestellungen zu machen, damit auch die ersten Nummern des Vierteljahres von uns rechtzeitig zugestellt werden können.
Leipziger Buchdruckerei
Aktiengesellschaft
Abteil. Buchhandlung
Hauptgeschäft:
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Filialen:
Volkshaus Leipzig, Zeitzer Str
Leipzig-Ost, Elisabethstraße 19
L.-Lindenau, Odermannstr. 1
L.-Plagwitz, Weißenfelser Str
L.-Kleinzschocher, Dieskaustr.
L.-Schönefeld, Stett. Str. 64
L.-Thonberg, Reitzenhain. Str
L.-Stötteritz, Ferd.-Jost-Str.
L.-Connewitz, Bornaische Str.
L.-Gohlis, Lindenthaler Str.
L.-Eutritzsch, Magdalenenstr.
Leutzsch-Leipzig, Hauptstr. 53
Böhlitz-Ehrenberg, Wettiner Straße 28

Inserate für die fällige Nummer bestimmt, erbitten bis spätestens 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage.

Wilhelm Rode
Zigarrenhaus
Reitzenhainer Str. 3. Telephon 4867.
Spezialität:
Feinste Ueberseetabake
in allen Preislagen, größte Auswahl.
Besonders preiswert heute
Goldgelber amerikan. Virginia-Feinschnitt
für **Zigaretten** und **Pfeife**
Domingo 50 Gramm Mk. **3.80**
Domingo-Java, Blättermittelschnitt
100 Gramm Mk. **5.50**
Ia. Feinschnitt 50 Gramm Mk. **2.50**
Tabak ab 5 Pfd. Vorzugspreise.
Grosse Zigarren
gut im Brand und Geschmack
Stück zu **60, 70, 80** Pfg.
Kautabak von **Reddersen, Hannewacker, Doms**
in Rollen und Stangen, Ia. frisch, Mk. **2.—**
Eigenes Tabaksteuerlager, reiche Auswahl in selbstausgewogenen Tabaken.

Arbeiterfrauen! Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung!

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Für unsre Metallpresserei benötigen wir dringend einen **erfahrenen und tüchtigen**
Werkzeug- u. Gesenkbauer
sowie ferner einige
tüchtige Modellschlosser
für unsere Eisengießerei. — Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit erbet. an **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Abteilung Sömmerda.** *

Hausierer, Straßenhändler welche lohnenden Verdienst suchen, wollen sich melden Dorfstr. 15, Hof I. 8—4 Uhr. *
Schuljungen, ehrl., flott, sucht Günther, Querstr. 7, Kunsth.
Schulunge als Laufbursche gesucht Ang. Franckestr. 12, I. l.
Zum **Stillen** meines Kindes **gesunde Amme** h. gut. Lohn ges. Z. meld. Freit. b. Kestenbaum, Waldst. 60 b, II.

Billig. Gelegenheitskäufe aller Art; neue u. getragene **Herrengarderobe Militär-Sachen Schuhe u. Stiefel Wäsche** verkauft **Walter Fritzsche** L.-R., Frommannstr. 12, Ld.*

Gelegenheitskäufe in **Herren-Garderobe Mil.-Sachen Wäsche** **Wadewitz** Windmühlst. 33, I neben Astoria

Herbstpaletot, Gummimant., Lodenmntl., mehr. Jackettanz. verk. Windmühlenstr. 33, I. *
Mehrere Jackettanzüge, 3 Gehrockanzüge, Paletots verk. Windmühlenstr. 33, I. *
3 Jackett-, Gehrock- u. Cutaw.-Anz., guterh. Lange Str. 10, I. *
Anzug, guterh., Frdsw., Mil.-Mantel, neu, Bettw., Gardin. bill. z. vk. Thomaskirchhof 9, I.
Zu jed. annehmbaren Preis: **Cutaway**, Smoking, Gehrock, Frack u. Jackettanz. Mil.-Anz. einz. Jack. u. Hos., Som.-Palet. rosa Voilekl. f. Dam., Wolldeck. Windmühlenst. 32, Sg. A, IV. r.*
Kleid., Blus., Röck., f. neu, weg. Trauer. Bayersche St. 117, II. r.
Damen-Kleider sowie **Blusen** s. bill. z. verk. Lortzingstr. 12, pt.
Hemden für Damen für Herren **25**
Hemdenbarchent m **16**
Bettwäsche, wß. u. bnt., m **20**
Handtuch Stück **5**
Wischtuch Stück **7.50**
Hemdentuch, Nessel, Damast, Inlett sehr billig, Kohlgartenstr. 29, I. **links.**
Billige Herrenstoffe 40.—, 48.—, 68.— Mk. usw. Kleinzsch., Klingenstr. 47, pt.*
Cloth Aermelfutter, Berliner Str. 18*

Verkäufe

Rauchtabak *
ähnlich c. 100 gr nur **1.** ℳ
Zig.-Abfall c. 100 gr „ **3.** ℳ
Grobschnitt c. 100 gr „ **4.** ℳ
Mittelschnitt c. 100 gr „ **5.** ℳ
Rollen-Tabak c. 250 gr „ **18.** ℳ
Elsterstr. 3 und Gerberstr. 40.

Tapeten à Rolle v. 1.50 an
R. Körner, Elsenstraße 54, Ecke Körnerstr. [*

Lohmann Kakao
Qualitäts-Marke
25% Fettgeh. Gar. rein
Pfund 16 Mark *
Wiederverkäuf. Rabatt
Nährmittelh. Heros
Kuchengartenstr. 16
Leipzig Tel. 4560
Musterlg. u. Zweigvkst.: Königspl. 17, Blum.-G. Universitätsstraße 18/20

Billig
Mod. Kostümröcke 85 Mk. Kostüme, Schuhe. [*
Ranstädter Steinweg 26, I.

Schuhwaren solid u. elegant kauf. Sie bei **Christian Eichel,** **Kleinzschocher, Dieskaustraße 11.** Eigen. Reparaturwerkstatt. *
Alle Hand gebrauchte Möbel, sehr gut erhalten, verk. billig Dix, Eisenacher Straße 60. *
Kleiderschrk., gut, neu, 480 ℳ Plagw., Schmiedestraße 7, p.
Schränke, Betten s. prsw. z. vk. Lo., Elisabethst. 28, Tischler. *
Vertiko, Schrk., Bettst. m. M., Kom. b. Sternwartenst. 43, I. l.
Ausziehtisch 175 ℳ, 4 Rohrstühle, echt Nußbaum, Spiegel Talstraße 27, I. rechts.
Küche 475, Schrk. 195, Komm., Stühle Lo., Natalienst. 19, p. l.
Küche, Schlafzimmer, Betten vk. Li., Gutsmuthsstr. 10, II. l. *
Küche, weiß, kompl., m. o. ohne kompl. Etagere u. mod. engl. Bettstelle m. gut. Drell-Matr. vk. Klisch., Wigandstr. 15, w. l. *
Sofa, gebraucht, zu verkauf. Leutzsch, Lindenauer Str. 5.
Chaisl., verstellb. Pflegestuhl, 2schl. frz. Bettst. m. M., Betten u. Bezug vk. Cranachst. 1a, p. r.
4 egal gth. Bettst. m. M., Sofa, ov. Tisch, Spiegel, Waschkom., Geschirr, Freitag fr. 9 Uhr an Z. erfr. Mölkauer Str. 25, p. l.
Kind.-Gitterbettst. m. Matr., bill. Lind., Odermannstr. 4, p.
Grammophon m. 20 Pl., 1 P. Mil.-Stief., 27/5, f. n. Gummimant., 2 Fenst. neue Gardinen b. z. vk. Aurelienstr. 39, IV. M.
Rundschiffchen-Nähmaschine, f. neu, b. z. vk. Arndtstr. 71, I. r.
Nähmasch., gut nähend, 220 ℳ vk. Klzsch., Siemensst. 25, III. l.

Fahrräder 1. Mark neu u. wie neu vorgerücht., für Herren, Dam. u. Kinder **Decken u. Schläuche** Riesenausw., allerbill. Pr. **Beyer** Ranstädter Steinweg **33.**

Gebr. Fahrräder mit prima Gummi verkauft Große Fleischergasse 22, Lad.*
Decken u. Schläuche Decke 80 Mk., Schlauch 28 Mk. Große Fleischergasse 22, Lad.*

D.-Rad m. G. 490, Nähm. 230, Klappw. 110, Ewaldstr. 17, p.
Kinderwag., guterh., Sattler-Schuhmacher-Säulen-Masch. Zschocherisch. St. 57, p. l. Hausm
Kinderwagen 150 u. 250 ℳ verkauft Neuschö., Melchiorstr. 16, I. r.
Korbkinderwag. vk. Großzsch. Nostitz-Wallwitz-Str. 1, II. M.
Korbkinderwag., elg., m. Nick.-Gestell u. gesch. Klappsportw. m. prima Gummi s. prsw. z. vk. Plagw., Merseburger St. 2, II. r.
Heller Korbwagen a. Fed., 280 ℳ, Mittelstr. 9, I. l.
Krbwg. 300, Puppw. 80, 2 Blus. 40 ℳ u. and. Sophienst. 20, I. l.
Klappwagen, gesch., m. Verd. verk. Dimpfelstraße 43, IV. l.
Sportw. Leutzsch, Weststr. 2, I. l
Handw., 4 Zir. Tragkrb., 150 ℳ, zu verk. Kuhturmstr. 19, II. M.
Gurkenfässer, Waschwannen, Leiterwagen, einz. Räder bill. Lindenau, Burgauenstr. 15.
Hobelbank, fl., vk. v. 6 U. nchm. Klnzsch., Wigandstr. 30, S. I. l.
Kaninchen, Stück 8 Mk., verk. Kleinzsch., Ringstr. 10, p. M.
8 junge u. alte Kaninchen m. Stall vk. Eutr., Gräfest. 28, I. r.
Kaninchen, junge u. alte, zu verk. Petzscher Str. 21, prt. r.
Futterschwein, Melkziege u. jg. vk. Elsterstraße 45, Schmidt.*
Zaunlatten *
Riegel, Säulen in Holz l. bill.
G. Georg Poppe,
Wurzner St. 136. Tel. 60758.

Kaufgesuche

Militär-Ulster
Hosen, Stiefel, Schuhe, Uhren, Herren- u. Damen-Hemden Bettwäsche, Leihhausscheine Jackett-Anzüge zu kauf. gef. Wolf, Sternwartenst. 30, Ld.*
Militärtuch-Ulster
-Anzüge, Röcke, Hosen, Mäntel, Leihhaussch. kft. Rd., Frommannstr. 12, Lad.*
Herren-Garderobe, Militär-Sachen, Schuhwerk, Wäsche, Leihhausscheine kft. Klink, Ranstische Gasse 6, part. [*
Gehrock m. Wst., Jack.-Anzug, Cutaway, gestr. u. schw. Hose L. Brandvorwerkst. 2, I. Baum*

Wäsche aller Art, **Kleidung, Schuhwerk, Militärsch., Fahrräder, Möbel, Bücher, Noten, Leihhausscheine** etc. k. u. vk. **Müller,** Wurzner Str. 31

Felle-Einkauf.
Trotz rückgängiger Konjunktur bin ich nach wie vor Käufer sämtlicher Sorten roher Häute und Felle zu Tagespreisen. **Albin Wagner,** Querstraße 27. [*
Sämtliche getragene u. neue **Herren-Garderobe Leihhausscheine, Wäsche** etc. k. Hahn, Lange Str. 10, I. *
Bettwäsche, bunt und weiß neu u. gebr., Leibwäsche, Bettdeck., bt. Tischdck., Inlet, Leihhausch., laub. Fdbett. kauft reell Sprei, Brühl 11, III. Vdh. Wohnungsmeldesch. mitbrg.*
●● Kaufe ●●
Damen-, Herren- u. Kindergarderobe, Schuhe, Wäsche, Federbett., Gardinen, Tepp., Leihhausscheine, einz. Möbel u. ganze Wirtschaften. **Kohs,** Lind., Odermannstr. 4, pt. [*
Alle Art. **Wäsche** neu und gebraucht Herren- u. Damengarderobe, Leihhausscheine, Gold- und Silbersachen z. kaufen gesucht **Glaser** Ranstädter Steinweg 46. Tel. 1312.*
Zahle reelle Preise f. guterh. D.- u. D.-Garder., Mil.-Sach., gt. Bett- u. Leibw., Schuhe, Stf. Windmühlstr. 32, Sg. A, IV. r
Zur Ausstattung, Bettwäsche wß. u. bt., Leibwäsche, Herrenhemd., Handtüch., neu o. gebr. z. kauf. ges. Arndtstr. 71, I. r.
Frau Jawor Tauchaer Str. 20, im Laden, kauft Bettwäsche, neu u. alt, Tischwäsche, Herren- und Damen-Wäsche, Herren-Garderobe, Bett-Federn, Deckbetten, Kissen. [*
10 Bettstellen m. Matr. kft. Mölkauer Straße 33, IV. I.
Weißes eisernes Kinderbett kauft Weststraße 6, Sout.
Nähmaschine z. kauf. gesucht.* Brandvorwerkstr. 2, I. Baum
H.- u. D.-Rad, Freilf. kft.* Brandvorwerkstr. 2, I. Baum
Kaufe stets und hole ab **Alte Fahrräder** auch defekt, sowie Rahmen, Räder, Sättel, Lenker, Ketten Freil.-Naben. Baumgartner, Gr. Fleischergasse 22, Laden.*
H.- u. D.-Rad zu kaufen ges. Preiger, Kohlgartenstr. 29, p.*
H.- u. D.-Rad ob. Gu. kft. Rdn., Weidmannstr. 2, H. Fhrrdlg.*
Br. dr. H.- u. D.-Rad m. o. ohne Gummi Kohlgartenstr. 44, II.*
Klappwagen, mit und ohne Verd., auch defekt, k. z. höchst. Preis. Off. an Schäffrig, Neuschö., Melchiorstr. 16, I. r.
R. Spiralbohrer, Schmirgell, Wks. k. Reinh., Hardenbgst. 9.*
Neue u. alte Säcke kauft Herm. Lamprecht Nachf. Kohlenhandlung, Kleinzsch., Dieskaustr. 39. Tel. 40874.*
Felle kauft Rosenweig, Kleine Fleischergasse 16. [*

Vermischte Anzeigen

D. ehrenr. Gerücht. d. üb. Herrn Thölert u. d. Knab. Preißler verbr. w. ist, her. a. Unwahrheit. Herr Thölert ist e. ehrenwert. Mann. **F. Krautmann.**
Uhrmacher Urban Spezialist für Reparaturen **Leipzig, Wächterstraße 26.***
D. Polsterwerkstatt „Krahl" befind. sich Zschocherische Str. 57
Ausschneiden! Stets erfolgreicher **Rechtsbeistand** Alim.-, Ehe-, Erb-, Straf-, Steuers., Gesuche, Testam. **Friedr. Pfefferkorn** **Go., Landsberger Str. 24** Linie 6. — Sprechz. 1—6.*
Rechtsbeistand Leipzig-West Prozeßvertret., Uebern. von Straf., Ehe-, usw., Gnadengesuche, Testamente. * **O. Dimmroth, L.-Lind.,** Kuhturmstr. 4 — Tel. 33487.
Neb. Kind, n. u. 3 J., i. gt. Pflege Fr. Keller, Wurzner Str. 6, IV.
Suche f. 5jähr. Mädchen gute Pflege. Gef. Off. u. L. A. 191 Ins.-Ann. Li., Albertinerst. 51
Tausche Winterpaletot, w. n., gar. Frdsw., g. l. gterh. Herrenrad Otto Polter, Holzhausen.

Wohnungen

Anst. ig. Eheleute s. mögl. bald 2 fl. leere Stub. m. Kochgelegh. Offert. u. **O. 40** an Exp. d. Bl.
Jg. ehrl. laub. Ehepaar sucht 2 leere Zimm. m. Kochgel. sof. o. spät Off. **B. 80** Fil. Weißfll. St.
Jg. Ehepaar s. sof. gr. l. Stube m. Kochgel. i. Westen. Offert. u. **D. M. 100** Fil. Weißenfll. Str. 30
Einfaches Zimmer sucht Herr, möglichst m. Kochgelegenheit. Off. **9.50** Exp. d. Bl. Taucha. St.
J. Herr s. möbl. Zimm. ab 1. 9. Off. **M. Lotzk.** Josephinenst. 17, II. r
Möbl. Zimmer f. Herrn, mögl. in Leutzsch, zu mieten gesucht. Offerten unt. **L. 2** Fil. Leutzsch
J. Mann s. Schlafst. b. Kriegerwitwe. Off. u. **J. 51** Exp. d. Bl.
Led. Mann sucht Schlafstelle. Off. u. M. a. d. Fil. Odermannst.
Eins. Pers. i. l. Stb. z. miet. Off. u. R. G. Fil. Weißenfell. St. 30.
Leere St., K., K. m. G. i. Sld. geg. gleiche od. größ. i. Stadtinn. Off. V 17 Fil. Zeitzer St. 32.
Wohnungstausch! Mutzschen bei Wermsdorf — Leipzig. Sch. Wohn. Stube, Ka., Küche u. Zubeh. Preis 125 ℳ jährl. Schlß., Jahnstr. 35, II. Kirchner

Möbeltransporte
Hans Eitner
Gegr. 1866.
Leipzig, Reichsstr. 11/13.
Stadt- und Fern-Transporte.
Nur gute Ausführung. Aufbewahrung.
Fernruf 13500 u. 20310.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vernichtungssteuern.

d. Zusammenbruch der Produktion, zunehmende Arbeitslosigkeit und verkürzte Arbeitszeit, Wohnungsnot, Teuerung und schwindende Kaufkraft der großen Masse des Volkes, Zunahme der Reichsdefizite, Steigung der Papiergeldflut, Wachsen der Steuern, Zunahme der Reichsschulden, Verarmung des Volkes, das sind die Wetterzeichen, unter denen der Wiederaufbau der Volkswirtschaft in Deutschland betrieben werden soll. Täglich ertönen Klagen über hohe Arbeitslöhne, teure Lebensmittel und Waren. Aber die wenigsten wissen, wie die neudeutsche Steuerpolitik die Volkswirtschaft geradezu vernichtet, ohne den engeren Zweck zu erfüllen, dem Reiche neue Einnahmequellen zu erschließen. 27 Milliarden Mark Steuern sollen für das Reich aufgebracht werden und in dem großen Strauß indirekter Steuern befinden sich zwei Steuern der rechtssozialistischen Steuerkunst, die geradezu verwüstend auf das Wirtschaftsleben einwirken, die Kohlen- und die Umsatzsteuer. Erstere soll 4½ Milliarden, letztere 3,1 Milliarden Mark pro Jahr bringen, eine Schätzung, die zu niedrig gegriffen sein dürfte.

Welche Wirkungen lösen diese beiden Steuern aus? Das Kohlensteuergesetz wurde mit Wirkung vom 1. August 1917 geschaffen. Der durchschnittliche Kohlenpreis ab Werk betrug

	1917	1. Juni 1920
Steinkohlen	18.40	170.— Mk.
Rohbraunkohlen	3.30	54.— „
Braunkohlen-Briketts	13.70	160.— „

pro Tonne = 20 Zentner. Für Steinkohle ist eine — bis jetzt allerdings von der Regierung verhindert worden — weitere Steigerung von 25 Mk. beabsichtigt, so daß sich die Tonne Steinkohlen ab Werk auf 195 Mk. stellen würde. Wir lassen hier völlig außer Betracht, ob die Preise gerechtfertigt sind oder nicht, weil ja nur die Wirkung der Steuern betrachtet werden soll.

Nach § 6 des Kohlensteuergesetzes beträgt die Steuer 20 Prozent des Wertes der Kohle, sie steigt also automatisch mit dem Kohlenpreise und ist vom Erzeuger oder bei ausländischer Kohle vom Empfänger zu zahlen. Hierzu kommt eine Umsatzsteuer, die 1917 ½ Prozent von Tausend, seit November 1919 1½ von Hundert beträgt, und da die Steuer vom Verkaufspreis berechnet wird, so wird mit ihr nochmals die Kohlensteuer versteuert.

Es betrugen die beiden Steuern zusammen pro Tonne bei

	1917	1920
Steinkohlen	3.70	42.50 Mk.
Braunkohlen	—.66	11.80 „
Briketts	2.74	35.— „

Die Förderung der Kohle ist für 1920 nach Abzug des steuerfreien Selbstverbrauchs der Werke und des Kohlendeputats auf

98 755 500 Tonnen Steinkohlen,
27 221 000 „ Braunkohlen,
23 986 642 „ Briketts

geschätzt, die einen errechneten Kohlensteuerertrag von 4 249 256 684 Mark ohne Umsatzsteuern ergeben sollen.

Nun verbraucht der Staat aber in seinen eigenen Betrieben wieder Steinkohlen, diese Betriebe erfordern erhebliche Zuschüsse. So ist das Defizit der Reichseisenbahn auf 16 Milliarden Mark veranschlagt. Zu diesem Defizit trägt die Kohlensteuer erhebliches bei. 15 Millionen Tonnen Kohlen Verbrauch für die Eisenbahnen ergeben an Kohlen- und Umsatzsteuer allein 637,5 Millionen Mark. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke verbrauchen 12 Millionen Tonnen Kohle im Jahr. Berechnet man nur den Steuerbetrag für Briketts, läßt Braunkohle und Steinkohle außer Ansatz, so verteuern die Steuern die Erzeugung von Gas, Wasser und Elektrizität um 420 Millionen Mark.

Nun schleppt sich aber diese Verteuerung im ganzen Produktionsprozeß nicht nur fort, sondern in den verschiedenen Phasen der Produktion wachsen beide Steuerarten lawinenartig an, so daß der Steuerertrag nur einen Teil der Summe ausmacht, die der Verbraucher von Lebensmitteln und Waren zahlen muß. Beide Steuern wirken sehr stark auf den Warenpreis und hemmen die Produktion. Kohle wird gebraucht beim Dreschen des Getreides, beim Vermahlen und beim Verbacken. Kohle kommt bei der Eisenerzeugung, bei der Verarbeitung des Roheisens zu Werkzeugen und Maschinen in Betracht. Jedes Stadium der Verarbeitung, jeder Wechsel des Rohstoffes oder Halbfabrikats steigert die Wirkung der Steuer, und das setzt sich in allen Industriezweigen fort.

Hat aber der Arbeiter Lebensmittel und Wohnung durch die Kohlen- und Umsatzsteuer verteuert erhalten, so hat er oft noch nicht einmal ein bewohnbares Heim, noch eine warme Stube. Eine Million Familien haben in Deutschland keine eignen Wohnungen, Wohnungen können nicht gebaut werden, weil die Kohlen- und Umsatzsteuer die Erzeugung der Baustoffe riesenhaft verteuert. So sind die Preise für Ziegel, Kalk und Zement, zu deren Herstellung Kohle gebraucht wird, fabelhaft verteuert, die Bauausführung wird dem Privatkapitalisten unmöglich und der Staat und die Gemeinden müssen wieder hundert Millionen Mark für Bauzuschüsse zahlen, damit überhaupt Wohnungen gebaut werden können. Die Werkswohnungen der Bergarbeiter werden nur auf Kosten der Kohlenverbraucher gebaut. Auf der einen Seite wird also das Geld für die Kohlensteuer eingezogen und auf der andern Seite hinausgeworfen, um wenigstens dem Arbeiter ein Dach über dem Haupte zu sichern. Zunahme der Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt und in der Industrie ist die weitere Wirkung und die Folge, die Steigerung der Erwerbslosenfürsorge. Und in diesem Hexenkessel steuerlicher und volkswirtschaftlicher Gegensätze muß sich der Erwerbslose, das Opfer dieser Anarchie, noch als Nichtstuer beschimpfen lassen.

Hat er ein Heim, so hat er noch keine Feuerung für die Küche und keine warme Stube im Winter. Die Kohlenration für den Haushalt ist auf 40 Zentner berechnet worden. Bei 13½ Millionen Haushaltungen in Deutschland und nur bei Brikettfeuerung wird die im Haushalt verbrauchte Kohle um 945 Millionen Mark verteuert. Fracht, Händlergewinn noch gar nicht berechnet.

Kein Wunder, daß bei den Preisen und bei der planmäßigen Ausplünderung des Volkes viele Arbeiter keine Kohle kaufen können und das Manko durch Holzeinholen auszugleichen suchen. Die Wälder werden gelichtet, man schimpft über den Holzdiebstahl, ruft nach mehr militärischem Schutz, nach Vermehrung der Sicherheitspolizei und Staat und Gemeinde greifen tiefer in den Säckel, um durch Ausgaben für Heer und Polizei hinauszuwerfen, was das Reich an Kohlen- und Umsatzsteuern vereinnahmt.

So erscheint die ganze Steuermacherei, die die Rechtssozialisten mitgemacht haben und die sie jetzt, da sie aus der Regierung sind, gerne abbauen möchten, eine Sisyphusarbeit, die nur zur Zerstörung der Wirtschaftsordnung, nicht zum Aufbau führt.

Aus diesem Chaos kann nur die gemeinschaftliche Betriebsart der Sozialismus retten. Das sieht selbst der Reichsfinanzminister ein, ohne allerdings die Schlußfolgerung der Sozialisierung des Bergbaues zu ziehen. Er und die bürgerlichen Parteien, ohne Unterschied ihrer Parteistellung, lehnen den Abbau der Kohlensteuer, die Freilassung des Hausbrandes ab und stemmen sich mit aller Macht gegen die Sozialisierung des Bergbaues. Sie lehnten die Vergesellschaftung des Bergbaues ab. Aber aus der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaftsordnung gibt es nur eine Rettung — sozialistische Wirtschaftsordnung.

Der Zuckerskandal.

Die Unfähigkeit der Behörden, die für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln verantwortlich sind, wird immer unerträglicher. Nicht nur, daß durch falsche Organisation die Verteilung und durch Unterlassung jeder Einwirkung in der Frage der Anbauregelung wichtigste Lebensmittel entweder zum Hauptteil in den Schleichhandel gehen — wie zum Beispiel Fleisch —, oder in völlig ungenügender und zu den Leistungsmöglichkeiten in gar keinem Verhältnis stehenden Menge vorhanden sind — wie zum Beispiel Zuckerrüben —, das Wenige, das schließlich verfügbar ist, wird noch dazu in unverantwortlicher Weise verplempert.

Die deutsche Bevölkerung leidet schon seit Jahren unter schwerstem Zuckermangel. Zucker ist aus dem Nahrungsmittel, als das man ihn einst betrachten konnte, zum äußerst gesuchten und teuer bezahlten Luxusartikel geworden. Die rationierte Zuteilung ist völlig ungenügend. Es ist angeblich so wenig Zucker vorhanden, daß wahrscheinlich gewaltige Mengen von Früchten aller Art, die durch Einkochen mit Zucker haltbar gemacht werden können, für die Ernährung glatt verloren gehen, weil kein Zucker für solche Zwecke verteilt werden könnte.

Der Zucker ist schon da: aber er muß zur Schnapsbereitung vergeudet werden! Denn die Reichsmonopolverwaltung in Berlin läßt den Gastwirten im Deutschen Reich ein Angebot zugehen, auf Grund dessen sie bei Abnahme von 300 Litern Spiritus einen Zentner Zucker zur Verfügung gestellt bekommen.

Ein solches Gebaren der Reichsmonopolverwaltung ist einfach unverantwortlich und gleicht einer bewußten Provokation der zuckerhungrigen Bevölkerung! Oder muß es nicht aufreizend wirken, wenn bekannt wird, daß zum Vorteil reicher Genießer Zucker in großen Mengen zu völlig überflüssigen alkoholischen Genußmitteln verschwendet wird, während er in andrer Verwendung eine Verbesserung der Volksernährung herbeiführen würde? Wie will die Reichsmonopolverwaltung ihr Gebaren rechtfertigen?

Rückgang der deutschen Zuckerproduktion.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung ist die deutsche Zuckerproduktion in der Kampagne 1919/20 gegenüber der vorjährigen außerordentlich stark zurückgegangen. Es wurden hergestellt in der Zeit vom 1. September 1919 bis zum 31. Mai 1920 insgesamt 7 077 585 Doppelzentner Rohzucker, während die Produktion in dem korrespondierenden Zeitraum 1918/19 fast das Doppelte, nämlich 13 245 799 Doppelzentner, betrug. Entsprechend sind die Mengen verarbeiteter Rüben: in der letzten Kampagne waren es 49 609 453 Doppelzentner, in der vorletzten 87 090 105 Doppelzentner. Auf die Ursachen dieses gewaltigen Rückganges der deutschen Zuckererzeugung haben wir häufig genug hingewiesen, ohne daß von der Regierung das geringste zu ihrer Abhilfe geschehen wäre. Einmal sind sie in dem Rückgang des Zuckerrübenbaues zu suchen, der wegen der planlosen Höchstpreisfestsetzung im Vergleich mit andern Erzeugnissen weniger profitabel erschien, ferner in der Unterlassung jeder zwangsweisen Anbauregelung und endlich im Widerstand der Interessenten gegen die Zuckerzwangswirtschaft überhaupt, der teilweise zu offener Produktionssabotage durch die Fabriken führte. Diese letzte Tatsache, auf die wir gleichfalls wiederholt aufmerksam machten, ist von den Fabrikanten stets als Verleumdung zurückgewiesen worden. Sie wird aber jetzt durch die Produktionsstatistik als wahr erwiesen. Während 1918/19 in Deutschland 307 Zuckerfabriken in Betrieb waren, produzierten 1919/20 nur noch 269. Der Rückgang beträgt also rund 12 Prozent und kann bei der vorzugsweisen Kohlenversorgung der Zuckerfabrikation auch nicht mit dem Vorwand aller sabotierenden Unternehmer, dem Kohlenmangel, begründet werden.

Die unsoziale Mietssteuer.

Das Reichsarbeitsministerium beabsichtigt, durch eine 30prozentige Mietssteuer die Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues aufzubringen. Wir haben bereits gegen die neue Steuer unter Hinweis darauf protestiert, daß sie zweifellos in vollem Umfange auf die Mieter abgewälzt werden würde. Daß breite Volksschichten gar nicht in der Lage sind, eine 30prozentige Mietssteigerung zu ertragen, versteht sich angesichts der riesigen Teuerung der Lebenshaltung von selbst. Aber auch abgesehen davon: das Arbeitsministerium hat offenbar die Frage gar nicht geprüft, ob nicht auf andre Weise als wie üblich auf Kosten der Konsumenten für die Abhilfe der Wohnungsnot gesorgt werden kann.

In einer Zuschrift an die Vossische Zeitung wendet sich nun auch Professor Waldecker gegen die Mietssteuer. Er fordert die genossenschaftliche Selbsthilfe auf öffentlich-rechtlicher Grundlage mit Unterstützung des Reiches und sagt weiter, daß gegen die Abwälzung einer Mietssteuer auf die Mieter keinerlei gesetzliche Kautelen vorhanden sind oder geschaffen werden könnten. Im übrigen seien aber die Mieter auch nicht in der Lage, sich durch Uebersiedlung in kleine Wohnungen von einer zu starken Inanspruchnahme ihrer Einkünfte durch Wohnungskosten zu bewahren, weil es eben keine überschüssigen Wohnungen gebe. Es fehlt daher auch die notwendigste Voraussetzung jeder Mietssteuer, die Freizügigkeit und ihre Praktizierungsmöglichkeit.

Waldeckers Kritik ist durchaus beachtenswert, wenn sie auch die letzte Konsequenz vermissen läßt. Bei dem heutigen uneingeschränkten, wahnsinnigen Baumaterialien- und Baukostenwucher würde es auch genossenschaftlichen Organisationen unmöglich sein, dem Wohnungsmangel irgendwie ernsthaft zu Leibe gehen zu können. Das Uebel ist nur durch die Beseitigung der Wurzel und nicht durch Herumdoktern zu beheben. Die Wurzel aber ist die Auslieferung des Bauwesens und der Baumaterialherstellung an die private Unternehmerschaft, die ihre tatsächliche Monopolstellung rücksichtslos bis zum äußersten ausnutzt. Solange das Bauwesen weiter der privatkapitalistischen Ausbeutung überlassen bleibt, kann sich daher an den Zuständen auf dem Wohnungsmarkte nichts ändern.

Nur eines ist möglich zur Beschaffung erschwinglicher Wohnungen: das ist die Uebernahme des gesamten Wohnungswesens einschließlich der ausgesprochenen Baumaterialien-Industrie in öffentliche Regie. Solange dieser Weg nicht gegangen wird, können sich die Zustände im Bauwesen nicht wesentlich ändern und die jetzigen unerträglichen Verhältnisse bestehen fort. Am allerwenigsten aber ist von einer plumpen und allen sozialen Erfordernissen widersprechenden Mietssteuer irgendeine Besserung zu erwarten. Ihr Ertrag, der mehr oder weniger zur Unterstützung der privaten Bautätigkeit verwendet werden würde, bedeutete deshalb letzten Endes ein neues Geschenk an die Bau- und Hauswucherer auf Kosten der Mieter.

Gewerkschaftsbewegung.

Aufruf zum Ersten Kongreß der Betriebsräte Deutschlands.

Der geschäftsführende Ausschuß und der provisorische Beirat der Betriebsrätezentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände hat in seiner Sitzung vom 11. August einstimmig beschlossen, die Vertreter der Betriebsräte zu einem

Kongreß der Betriebsräte Deutschlands
zum 5. und 6. Oktober d. J. nach Berlin,
Neue Welt, Hasenheide,

zusammenzuberufen.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands (Referent: Genosse Wissell).
2. Die politischen und ökonomischen Machtverhältnisse und die Sozialisierung (Referent: Genosse Dr. Hilferding).
3. Die Aufgaben der Betriebsräte (Referenten: Dißmann und Nörpel).
4. Die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte (Referent: Genosse Brolat).

Die Wahl der Delegierten, die Betriebsräte sein müssen und mindestens ein Jahr einer dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund oder der Afa angeschlossenen Organisation als Mitglied angehören, erfolgt ausschließlich durch die Betriebsräte. Mit der technischen Durchführung der Wahl sind die einzelnen Gewerkschaften betraut worden.

Arbeiter! Angestellte! Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte!

Der Riesenkampf zwischen Kapital und Arbeit nimmt täglich schärfere Formen an. Unter dem Druck einer fürchterlichen Krise werden Hunderttausende zur Arbeitslosigkeit und damit zu grenzenlosem Elend verdammt. Ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl werden Betriebe unter nichtigen Vorwänden stillgelegt. Der Stillegung von Betrieben durch Unternehmer gesellt sich die Sabotage der schwer erkämpften, bescheidenen, durch das Betriebsrätegesetz geschaffenen Rechte der Arbeiter und Angestellten hinzu. Aus diesen Gründen ist eine berechtigte Erregung in sämtlichen Arbeitnehmerschichten eingetreten und der Drang nach Einfluß und Kontrolle auf die gesamte Produktion macht sich immer mehr geltend.

Dieser Einfluß kann nur gesichert werden, wenn eine einheitliche Zusammenfassung der Betriebsräte vorhanden ist, hinter der ebenso geschlossen die Gewerkschaften stehen. Diese organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte und die Regelung ihres Tätigkeitsgebietes nach einheitlichen Richtlinien wird durch den Kongreß herbeigeführt werden. Dieser hat deswegen nicht nur vorübergehende Bedeutung, sondern wird durch Vereinigung der Betriebsräte zu einheitlichem Wirken die Macht und den Einfluß der Arbeitervertretung in den Betrieben dauernd sichern.

Der geschäftsführende Ausschuß:
gez. Graßmann, Brunner, Dißmann,
Brolat, A. D. G. B.
gez. Aufhäuser, Klingen, Nörpel. Afa.

Der provisorische Beirat
der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale:
Belzig (Metallindustrie), Leipzig. Behr (Bergbau), Dortmund. Baumeister (Graph. Gewerbe), Dresden. Ecken (Afa, Bergbau), Gelsenkirchen. Lange (Lebens- und Genußmittel), Hamburg. Mannshardt (Baugewerbe), Hamburg. Hammer (Holzindustrie), Stuttgart. Hillemann (Afa, Metallindustrie), Düsseldorf. Muth (Afa, Sozialversicherung), Magdeburg. Karl Müller (Landwirtschaft), Stroßdorf in Pommern. Fried. Müller (Lederindustrie), Nürnberg. Maß (Afa, Bank-, Versicherungs- und Handelsgewerbe), Hamburg. Mette (Afa, Freier Beruf), Hamburg. von Riesen (Staatliche und Kommunale Behörden), Hamburg. Roth (Chem. Industrie), Höchst am Main. Seiffert (Verkehr), Hamburg.

Versammlung der Steinsetzer.

In einer Versammlung am 14. August berichtete Gauleiter Göhre, daß der Schlichtungsausschuß den Streit um die Teuerungszulage an das Gewerbegericht verwiesen habe. Auf Vorschlag des Gauleiters Göhre wurde beschlossen, eine Einigung mit den Unternehmern zu versuchen. Die Tarifkommission soll die abgebrochenen Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages wieder aufnehmen und mit den Verhandlungen über die Nachzahlung verbinden. Zur Beschaffung von Arbeit ist eine paritätische Kommission aus zwei Arbeitern und zwei Unternehmern gebildet worden. Sodann wurde auf die Bekämpfung der Regiearbeit durch die Unternehmer hingewiesen. Ueberall, wo eine Arbeit in eigner Regie ausgeführt werden soll und die Unternehmer genau wissen, daß sie die Arbeit nicht bekommen, geben sie möglichst niedrige Offerten ein, welche dann bei der Ausführung in eigner Regie um ein Beträchtliches überschritten werden müssen. Damit wird dann der Oeffentlichkeit bewiesen, daß die Regiearbeit bedeutend teurer wird, als die Privatarbeit. Von allen Seiten wurden die Kollegen ermahnt, bei Ausführung von Regiearbeit voll und ganz ihre Pflicht zu tun, um so den Gegnern der Regiearbeit den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Streik bei der Firma Karl Schiege, A.-G., Paunsdorf.

Trotz des günstigen Abschlusses des Jahres 1919 — die Firma erzielte 849 179 Mark Reingewinn und verteilte 25 Prozent Dividende — trotz des jeweilig guten Geschäftsganges lehnt die Direktion der Firma ab, ihrer Arbeiterschaft eine allgemeine Aufbesserung der Löhne zu gewähren. — Wiederholte Verhandlungen zwischen Direktion und Betriebsrat führten zu keinem befriedigenden Ergebnis.

Gezwungen durch unsere traurige wirtschaftliche Lage mußten wir deshalb zum letzten Mittel, zum Streik, greifen.

Kollegen, übt Solidarität! Der Betriebsrat.

Arbeitsordnungen.

Die vielen Anfragen von Betriebsräten über die Musterordnungen erledigen sich dadurch, da im Leipziger Betriebsrat Nummer 6 nicht nur der Entwurf des Reichsarbeitsministeriums, sondern auch die Richtlinien der Afa und des Gewerkschaftsbundes enthalten sind. Gewerkschaftskartell Leipzig.

Verhandlungen mit den Bergarbeitern.

Die Verhandlungen zwischen dem Zechenverbande und den Bergarbeiterorganisationen über die Regelung des Ueberschichtenwesens, Bezahlung der Sonntagsarbeit und der Uebertagearbeit sollen in dieser Woche unter Teilnahme des Reichsarbeitsministers wieder aufgenommen werden. Eine Konferenz der im Zentralverbande der Maschinisten und Heizer organisierten Uebertagearbeiter hat beschlossen, vom 1. September an jede Sonntagsarbeit einzustellen, wenn bis dahin der geforderte 100prozentige Lohnzuschlag für Sonntagsarbeit nicht bewilligt worden ist.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz. (Fernruf 1415.)

Donnerstag, den 19. August 1920

191. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, blau)

La Traviata.

Oper in 4 Akten. Musik von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Albert Conrad.
Bühnenleitung: Georg Marion.

Personen: Violetta Valery (Klärc Hansen-Schmitzhof); Flora Verbois (Hedw. Borchers); Alfr. Germont (Rudolf Jäger); Georg Germont, sein Vater (Stefan Kapoll); Gaston, Vicomte v. Letorières (Heinrich Scholz); Baron Douphol (Emil Herveling); Marquis d'Obigny (Alfred Voigt); Doktor Grandeville (Ernst Oberlach); Annina, Violettas Zofe (Lene Eichler); Joseph, Diener Violettas (Karl Lang); Ein Kommissionär (Bernh. Wiehlhorn).
Im 1. Akt: angeordnet von Emma Grondona:
1. Tanz der Zigeunerinnen: S. Ufert, Ch. Brumme, G. Jakob.
2. Auftritt der Torendore: Adolf Preller, Max Starke, G. Hoffmann, J. Schmidt, Tänzerinnen, Chorherren.
Pause nach dem 2. Akt.
Opernpreise (zuzüglich 10% erhöhte städtische Kartensteuer).
Studenten- und Schülerkarten ungültig.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, den 20. August: 192. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, gelb): **Salome.** Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 21. August: 193. Anrechts-Vorstellung (1. Folge, grün): **Die verkaufte Braut.** Anfang 7½ Uhr.

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz. (Fernruf 1416.)

Donnerstag, den 19. August 1920

In der Neueinstudierung:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.
In Szene gesetzt von Herbert Hübner.

Personen: Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg (Lutz Altschul); Staatsminister von Haugk, Exzellenz (Wilhelm Walter); Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exzellenz (Alfred Schlageter); Kammerherr Baron von Wieding (Hans Penler); Kammerherr Baron von Breitenbach (Oskar Berger); Dr. phil. Jüttner (Karl Ekert); Lutz, Kammerdiener (Fritz Reiff); Detlev Graf von Asterberg, Karl Alis, Kurt Engelbrecht, Pauffin, Reinicke, vom Corps „Saxonia" (Adolf Klinds, Otto Brefin, Wilhelm Engst, Werner Hartmann, Günter Paris); von Wedell, Saxo-Borussie (Eugen Alberer); Kilder, Gastwirt (Gustav Colmar); Frau Kilder (Marie Dallbork); Frau Dürffel, deren Tante (Marie Schippang); Kellermann (Karl Huth); Käthe (Marianne Kupfer); Schülermann, Glang, Reuter, herzogliche Bediente (Artur Niklas, Johannes Harms, Johannes Förster); Ein Musikant (Friedrich Liebmann). Kammerherren, Offiziere, Studenten, Musikanten, Diener.

Der 1. Akt und 4. Akt spielt im Schloß Karlsburg, der 2., 3. und 5. in Heidelberg. Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte ungefähr 2 Jahre.
Gewöhnliche Preise (zuzüglich 10% erhöhte städtische Kartensteuer).
Studenten- und Schülerkarten ungültig.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.
Freitag, den 20. August: Zum 25. Male: **Candida.** Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 21. August: **Rose Bernd.** Anfang 7½ Uhr.

Bayerische Straße 8/10. **Leipziger Volksbühne.** Fernruf 11111.

Leitung: Robert Oberweg.

Freitag, den 20. August, abends 7½ Uhr: Serie 9. Kyritz-Pyritz.

Theater in der Elsterstraße, Kammerspiele. Fernr. 12300.

7½ Uhr Heute Donnerstag, den 19. August: 7½ Uhr

Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters:

Evchen Humbrecht

Sittenschauspiel in 5 Akten nach H. L. Wagner.

Battenberg

Varieté. Täglich abends ½8 Uhr: Das grosse **Mess-Varieté-Programm**

Theater. Abends ½8 Uhr: **Das Lorle vom Schwarzwald** Schauspiel von Birch-Pfeiffer. Morgen: Das Lorle vom Schwarzwald.

Vorverk.: Tagesk. Ztg.-G. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Beachten Sie die Freitag-Anzeige!
Heute Einlaß 4 Uhr, Anfang 4½ Uhr, Ende 10½ Uhr

Astoria

Windmühlenstraße 31. Fernruf 18195/96

Morgen Freitag, den 20. August: Erstaufführung!

Henny Porten

in ihrem 1. Film der Serie 1920/21 **Die goldene Krone.**
Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman von Olga Wohlbrück.

Arnold Rieck im Lustspiel **Der Künstler.**

Heute letzter Tag:
Der weiße Pfau. Die Berliner Range.

Universum

Roßplatz 6 (Café Bauer) Fernr. 18195/96

Morgen Freitag, den 20. August: Erstaufführung!

Das Tagebuch meiner Frau
(Die Macht des Goldes)
Schauspiel in 5 Akten
mit Alfred Abel — Erna Bognar.

Ossi Oswalda im Lustspiel in 4 Akten: **Kakadu und Kiebitz.**

Heute letzter Tag:
Das Skelett des Dr. Markutius.

Colosseum

Roßplatz 12—13 Fernr. 18195/96

Ab Freitag, den 20. August:
Großes Doppel-Programm! Erstaufführung!

Ellen Richter

im Monumentalfilm, 5 Akte **Maria Tudor.**

Bruno Kastner im 5aktigen Lustspiel **Nur ein Diener.**

Heute letzter Tag: **Harry Piel.**

Lindenfels

Karl-Heine-Straße 50 Fernruf 18195/96

Ab Freitag, 20. August:

Joe Deebs.

Wintergarten

Eisenbahnstraße 56 Fernruf 18195/96

Ab Freitag, den 20. August:

Erdgist.

Mielkes

Blaue Maus

Brühl 42

Gute Küche — *Sonnabend und Sonntag* — **Die neue elegante Diele** — **5-Uhr-Tee** — *Solide Preise* — *bei künstlerischen Darbietungen.*

Achtung! Gasthof Neustadt. Achtung!

Morgen Freitag von ½7 Uhr an **Großer Meß-Ball.**
Abwechselnd Herren- u. Damenwahl. **Tanz frei.**

Neueröffnung u. Bewirtschaftung

der alten weltbekannten historischen Stätte
Konzert- und Kaffee-Haus

Reichspost

Brühl 33 — Telephon 14030 — Brühl 33

das sehenswerteste Lokal Leipzigs gebe ich hierdurch dem geehrten Publikum bekannt. Nach gründlicher Renovation ist es mir gelungen, das Café zu einem neuzeitlichen mit den Jahrhunderte alten historischen Sehenswürdigkeiten herzustellen.

Unterhaltungs-Konzerte: Feine Damen-Kapelle — Bauernmusik — Bestes Tanzorchester — Blasender Postillon — Philipps Kunstspiel-Piano, einzig! — Musik-Uhren und -Automaten.

Küche und Keller vorzüglich : Eig. Konditorei.

Zu einem geehrten Besuch ladet höflichst ein
Leipzig, im August 1920

Max Schütze und Frau.

Albertgarten. L.-Anger

Strassenbahn **20** und **21**
Morgen Freitag. ½7 Uhr

Grosser Elite-Ball.

9 Uhr: Auftreten des Preistänzerpaares **H. Mittag und Partnerin** mit ganz neuen amerikanischen Originaltänzen.

Verstärktes Stadtorchester. — Flotter Betrieb. — **Tanz frei!**

Gasthof zum Reiter

Leipzig-Döllitz. Inh. **Kurt Ströter.***

Morgen Freitag von ½7 Uhr an: **Grosser Dirndl-Ball** Damen im Dirndlkostüm freien Eintritt!

WESTEND-HALLEN. Morgen Freitag ab 7 Uhr: **Großer Meß-Ball.**

Neuer Gasthof Gohlis.

Heute Donnerstag abends 6 Uhr: Gr. Sonder-Mess-Ball.

Verstärktes Orchester. — 9 Uhr: Konter (Fledermaus).

Gasthof Stünz

Straßenbahn Nr. 3 und 8

Auf vielseitigen Wunsch morgen ½7 Uhr:

4. gr. Dahlien-Fest.

Abwechselnd Damen- u. Herren-Engagement
Tanz frei. Erstklass. Wiener Musik. Eintritt 2.50. Tanz frei.

Tanzpalast Papiermühle, L.-Stötteritz.

Tel. 8261. — Wasserturmstr. — Straßenbahn 5, 6, 18.
Morgen Freitag von 7 Uhr an: **Meßonkelchen-Ball.**
Tanz frei. Erstklassig. Ballorchester. Eleg. Damenflor.
Voranzeige: Montag, den 23. August, abds. 7½ Uhr: 2. großes Gartenkonzert mit Riesenfeuerwerk. 40 Musiker unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Schleider.

Terrasse Kleinzschocher

Besitzer: **H. Dümpel.** Telephon 40634.

Freitags von 7 Uhr, Sonntags von 5 Uhr an: **Großer Ball.**

Baumanns Gesellschaftshaus Inhaber G. Baumann
L.-Volkmarsdorf, Kirchstraße 32. Fernsprecher 61018
empfiehlt Vereinen seinen Saal, große Vereinszimmer und Garten auch zur Abhaltung von allen Festlichkeiten und Hochzeiten
Anerkannt gute, zeitgemäße Küche, Biere und Weine. [*

Pantheon

Dresdner Str. 20 Fernspr. 15957

Freitag u. Sonntag **Grosse Ball-Feste.**

Sommerfest-
u. Tanzartikel, Kegel- u. Schiebpreise, Papierlaternen, Feuerwerk, Vereinsabzeichen
Tombolas
liefert am reichhaltigsten
Lintzmeyer Leipzig Eilenstr. 30
Telephon 19245. Ständige Musterausstellungen. *

Zigarren *
aus überseeischen Tabaken
Mk. 70.— pro 100 Stück
Lieferung per Nachnahme.
Artur Mühlpfordt, Merseburg.

Leinölfirniss
gar. rein, per Kilo 30 Mk.
Streichfertige
Oel- u. Lackfarben
Friedensqualität, empfiehlt
L. O. Kaspar Nachf.
L.-Plagwitz,
Zschochersche Straße 30. *

Wanzen
sicheres Mittel *
König Salomo-Apoth.

Haut-, Geschlechts-
u. Harnleid., vorz. nerv. Schwäche behand. **Dr. med. Dorl,** nicht approbiert. Mitgl. naturwiss. Gesellsch. Leipzig, Kurprinzstr. 5, Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr. [*

Leder-, Hand- u. Damentaschen

Grösste Auswahl : Billigste Preise

Karl Blaich, Windmühlenstr. 32, Tauchaer Straße 16

Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel und div. ff. Lederwaren.

Neues Operetten-Theater.

Bosestraße. (Fernruf 24864.)

Donnerstag, den 19. August 1920

Der Vielgeliebte.

Operette in 3 Akten von Hermann Haller. Verse von Rideamus. Musik von Eduard Künneke.

In Szene gesetzt von Joseph Groß. Musikal. Leitung: Otto Findeisen.
Personen: Exzellenz Graf Roderich von Wildammer, Kabinettschef des reg. Fürsten (Josef Trautmann); Philine, seine Gemahlin (Lotte Lolland); Aurora, seine Schwester (Emmy Navarra); Hans Graf von Liebenstein (Ernst Bäbekow); Nikodemus Graf von Liebenstein, sein Vetter (Willy Burg); Annelie von Liebenstein (Margarete Rühner); Franz, Diener bei Graf Hans von Liebenstein (Rudi Gfaller); Haberstroh, Schneidermeister (Karl Eichler); Klärchen, seine Tochter, Zofe bei Philine (Frieda Reith); Ein Polizeileutnant (Edmund Durlo); Ein Sergeant (Karl Diekmann). Kammerräte und deren Frauen, Gäste, Polizisten, Diener.
Der erste Akt spielt in der Wohnung des Grafen Hans, der zweite und dritte im Schlosse seiner Exzellenz des Grafen von Wildammer.
Zeit: Mitte des 18. Jahrhunderts.
2. Akt: Gavotte, einstudiert von Emma Grondona.
Pause nach dem 1. und 2. Akt.
Gewöhnliche Preise (zuzüglich 10% erhöhte städtische Kartensteuer).
Studenten- und Schülerkarten ungültig.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, den 20. August: **Die schöne Helena.** Anfang 7½ Uhr.
Voranzeige: Sonnabend, den 21. August: Zum ersten Male **Fräulein Buck.** Anfang 7½ Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19 Direktion: Fritz Wiebweg. Fernruf 1000

Donnerstag, den 19. August 1920

Gastspiel Anton Franck.
Zum 69. Male:

Zwangseinquartierung.

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
In Szene gesetzt von Anton Franck.

Personen: Kommissionsrat Anton Schwalbe, Fabrikbesitzer (* . *); Gerhard, sein Neffe (Hans Merkel); Mathias Ellermann, sein Kompagnon (Kurt Neukircher); Helene, seine Tochter (Käthe Franck-Witt); Dr. Hans Hellwig (Karl Kessler); Stella Nereidshäm (Nora Nickisch); Wilhelm Lemke (Werner Braunhofl); Augusta Kliemchen (Olga Beckow); Anna, ihre Tochter, Köchin bei Schwalbe (Fritzi Eggelling); Karl, Diener bei Schwalbe (Kurt Paulus); Frau Bollmann, Portiersfrau (Mel. Krüger-Michaelis).
Ort der Handlung: Eine große Provinzstadt.
* . * Kommissionsrat Anton Schwalbe . . . Anton Franck
Pause nach dem 2. Akt.
Gewöhnl. Preise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.
Freitag, den 20. August: Gastspiel Anton Franck: **Zwangseinquartierung.** Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 21. August: Gastspiel Anton Franck: **Zwangseinquartierung.** Anfang 7½ Uhr.

Die Zeichnungen für die Theatergemeinde Schauspielhaus werden von jetzt ab täglich von vorm. 10 Uhr ununterbrochen bis abends 9 Uhr an der Theaterkasse und bei F. A. Coppius, Petersstraße, während der Geschäftsstunden angenommen.

Leipziger Puppenspiele

Direktion Kollmann-Blick

Wünsch's Marionettentheater. Meßplatz, Hauptrestaurant
Täglich das große Schlußprogramm.

4 Uhr: **Schneeflocken** Ein prächtiges Märchen.

8 Uhr: **Lumpazi-Vagabundus** „Das liederliche Kleeblatt". Posse.

Vorverkauf: Althoff. Schluß der dies. Spielzeit 22. August.

Krystall-Palast Theater

Fernspr. 20271

Monat August 1920.
Das grosse Jubiläums-Varieté-Programm.
Anfang ½8 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Drei Linden

Täglich abends ½8 Uhr
Die größte Sensation der Saison!
Gastspiel
Ballett Georges Blanvalet
in
Der Venusberg
Ballettfragment aus der Oper „Tannhäuser".
Vorher:
Der große Meß-Varieté-Spielplan
mit **Max Hansen**
Dänemarks bester Operetten-Komiker.

Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543). Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

SARRASANI

Täglich 7½ Uhr, Sonntags auch 3 Uhr.
Vorverkauf: Ury Gebrüder.
Nur noch kurze Zeit! Nur noch kurze Zeit!
Das große Circusprogramm.
Das Ballet im Damenbade. Die Elefanten.
Die Kamele. Die Spaßmacher. Die Luftkünstler. Ferner das wilde Reiterspiel:
Wild-West

Weinpalast Eden

Kurprinzstr. 2. Tel. 15902.
Täglich Moderne Tanzaufführungen

BERGIDYLL

Heute Donnerstag, von ½8 Uhr an
Ein feines Tänzchen

Ball-Haus **Goldner Helm** Leipzig-Eutr.
Morgen Freitag, ab ½7 Uhr
Großer Elite-Ball.

Schiller-Schlösschen

Heute Donnerstag, ab 6 Uhr
Großer Elite-Ball.
Eintritt: Herren 3 M, Damen 2 M, Tanz frei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200819/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG